



Bericht

der Landesregierung

Ostseeaktivitäten der Landesregierung 2013/2014

(Ostseebericht 2014)

Federführend ist die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa

Inhalt

	Seite
1. Aktuelle Entwicklungen in den Gremien der Ostseekooperation und Mitwirkung der Landesregierung	6
1.1. Netzwerk der Subregionen des Ostseeraums BSSSC	7
1.2. Ostseerat	11
1.3. Ostseeparlamentarierkonferenz	14
1.4. Helsinki-Kommission zum Schutz der Meeresumwelt (HELCOM)	16
2. Nutzung von Politik- und Finanzierungsinstrumenten der EU	18
2.1. Mitgestaltung der EU-Ostseestrategie	18
2.1.1. Schwerpunktbereich Kultur	20
2.1.2. Weitere Schwerpunktbereiche	23
2.1.3. Jahresforen zur EU-Ostseestrategie	23
2.1.4. EU-Strukturfonds	24
2.2. Mitgestaltung und Nutzung des EU-Ostseeprogramms (INTERREG B Ostsee)	24
2.2.1. Bilanz und Projekte des INTERREG-Ostseeprogramms 2007-2013	26
2.2.2. Programmgebiet und Beteiligung Russlands und Belarus	29
2.2.3. Das INTERREG-Ostseeprogramm 2014-2020	31
2.3. Nutzung der europäischen Struktur- und Investitionsfonds	33
2.3.1. EFRE – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung	33
2.3.2. ESF – Europäischer Sozialfonds	35
2.3.3. ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums	37
3. Bildung politischer Allianzen	38
3.1. Präsenz im Ostseeraum	38
3.2. Zusammenarbeit mit norddeutschen Ländern und Auswärtigem Amt	40
3.3. Interessenvertretung in Brüssel	41
3.4. Zusammenarbeit im Ausschuss der Regionen	43
4. Nutzung regionaler Kooperationen	44
4.1. Zusammenarbeit mit Dänemark	44
4.1.1. Partnerschaft mit der Region Syddanmark	45
4.1.2. Nutzung der INTERREG A-Programme	47
4.2. Zusammenarbeit in der südwestlichen Ostseeregion (STRING)	53
4.3. Zusammenarbeit mit Nordwest-Russland	58
4.4. Partnerschaft mit der Wojewodschaft Pomorskie	61

4.5.	Partnerschaft mit Ost-Norwegen	62
4.6.	Partnerschaft mit West-Finnland	62
4.7.	Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten	63
4.7.1.	Estland	64
4.7.2.	Lettland	66
4.7.3.	Litauen	66
5.	Fachpolitische Kooperationen	67
5.1.	Ausbau kultureller Begegnung und Zusammenarbeit	67
5.1.1.	Ostseekulturinitiative Ars Baltica	67
5.1.2.	Zusammenarbeit mit den Partnerregionen	68
5.1.3.	Kulturelles Erbe	71
5.2.	Entwicklung des Ostseeraums zur maritimen Modellregion Europas	74
5.3.	Zusammenarbeit im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung	78
5.4.	Entwicklung der Ostseeregion zu einer Region ziviler Sicherheit	85
5.4.1.	Polizeiliche Zusammenarbeit	85
5.4.2.	Polizeiliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Menschenhandels	87
5.4.3.	Grenzüberschreitende Justizkooperation	88
5.5.	Entwicklung der Ostsee zum weltweit sichersten Seeverkehrsgebiet	89
5.5.1.	Zusammenarbeit zum Schutz der Meere	89
5.5.2.	Zusammenarbeit im Bereich des Transportes gefährlicher Güter	90
5.5.3.	Kampfmittelbeseitigung	90
5.5.4.	Automatisches Schiffsidentifizierungssystem (AIS) Ostsee	92
5.5.5.	Schutz der Fährschifffahrt	93
5.5.6.	Maritime Notfallvorsorge	94
5.5.7.	Notschlepper in der Ostsee	95
5.5.8.	Schiffssicherheit im Fehmarnbelt	95
5.5.9.	Lotswesen	96
5.6.	Profilierung der Ostseeregion als Modell für die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie	97
5.6.1.	Zusammenarbeit im Bereich Meeresschutz	98
5.6.2.	Zusammenarbeit im Bereich Klimaschutz	99
5.6.3.	Zusammenarbeit im Bereich Naturschutz	101
5.6.4.	Umweltzusammenarbeit mit der Region Syddanmark	101
5.6.5.	Nachhaltige Beschaffung	102
5.6.6.	Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung	103
5.7.	Nutzung wirtschaftlicher Chancen im Ostseeraum	105
5.7.1.	Zusammenarbeit im Bereich Klima und Energie	106
5.7.2.	Zusammenarbeit im Bereich Ernährungswirtschaft	107
5.7.3.	Agrarfachliche Zusammenarbeit	108
5.7.4.	Arbeitsmarktbezogene Zusammenarbeit mit Dänemark	109

5.8.	Nutzung der Hochschulkooperation zum Ausbau der „Wissensregion Ostsee“	111
5.8.1.	Kooperationen und Aktivitäten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)	111
5.8.2.	Kooperationen und Aktivitäten der Universität Flensburg	119
5.8.3.	Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Flensburg	123
5.8.4.	Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Kiel	129
5.8.5.	Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Lübeck	131
5.8.6.	Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Westküste	132
5.8.7.	Kooperationen und Aktivitäten der Musikhochschule Lübeck	133
5.8.8.	Kooperationen und Aktivitäten der Muthesius Kunsthochschule	134
5.9.	Positionierung Schleswig-Holsteins als Transportdrehscheibe im Ostseeraum	134
5.9.1.	Straßenverkehr	135
5.9.2.	Schifffahrt	137
5.10.	Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswirtschaft und Verbraucherschutz	143
5.11.	Stärkung der Jugendbegegnung im Ostseeraum	145

Anhang

1.	Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung im Rahmen des EU-Ostseeprogramms (INTERREG IV B) in der Förderperiode 2007-2013	149
2.	Einfuhr des Landes Schleswig-Holstein aus dem Ostseeraum 1999-2010	154
3.	Ausfuhr des Landes Schleswig-Holstein in den Ostseeraum 1999-2010	155

Vorbemerkung

Durch Beschluss des Landtages vom 10. September 1992¹ ist die Landesregierung aufgefordert, dem Landtag mindestens sechs Wochen vor Beginn der jährlichen Ostseeparlamentarierkonferenz einen Bericht über ihre Ostseeaktivitäten vorzulegen.

Die Vorlage des Berichts wurde 2001 in Abstimmung zwischen Landtag und Landesregierung auf einen Zweijahresrhythmus umgestellt. Den letzten Ostseebericht hat die Landesregierung dem Landtag im März 2012² vorgelegt.

Der Bericht gibt den Sachstand April 2014 wieder.

¹ Landtags-Drucksache 13/306.

² Landtags-Drucksache 17/2422 und Druckschrift im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung (September 2010).

1. Aktuelle Entwicklungen in den Gremien der Ostseekooperation und Mitwirkung der Landesregierung

Kooperationen im Ostseeraum sind für Schleswig-Holstein aufgrund der geographischen Lage per se von besonderem Interesse. Auch vor diesem Hintergrund war die damalige Landesregierung unter Ministerpräsident Björn Engholm Mitinitiator eines dichten Kooperationsnetzwerkes im Ostseeraum. Wichtiges politisches Ziel war die Unterstützung der östlichen Anrainerstaaten im Übergang zu Demokratie und Marktwirtschaft sowie ihre Integration in EU und NATO. Heute sind acht von zehn Ostseestaaten Mitgliedstaaten der EU; Norwegen ist durch den Europäischen Wirtschaftsraum und die Teilnahme am Schengen-Raum eng mit der EU verbunden.

Nunmehr gilt es, die bestehenden Kooperationen zu vertiefen, und, insbesondere im Rahmen der Ostseekooperation, die gleichberechtigte Zusammenarbeit mit den nordwestrussischen Regionen sowie den weiteren Abbau des Wohlstandsgefälles zwischen westlicher und östlicher Ostsee voranzubringen. Hinzu kommt, dass gerade die in jüngerer Zeit zunehmenden politischen Spannungen zwischen der EU und Russland der funktionierenden Zusammenarbeit im Ostseeraum eine zusätzliche Bedeutung zukommen lassen. Der Ostseeraum kann hier sowohl als wirtschaftliche wie auch kulturelle Brücke ins nordöstliche Europa fungieren und damit möglichen politischen Abgrenzungstendenzen bereits im Entstehen entgegenwirken. Das mittlerweile im Ostseeraum vorhandene dichte, in Europa einmalige Netzwerk von staatenübergreifenden Kooperationsstrukturen bietet hierfür beste Voraussetzungen. Die Landesregierung verfolgt daher als Ziele der Ostseezusammenarbeit

- die unterschiedlichen Kompetenzen der Region zum größten gegenseitigen Nutzen zusammenzuführen,
- dieses Potenzial auszubauen,
- es für eine nachhaltige Entwicklung der Region zu nutzen,
- die Wettbewerbsfähigkeit des Ostseeraums und seiner Teilregionen weiter zu stärken und
- das kulturelle Verständnis und die Zusammenarbeit im Ostseeraum auszubauen.

Die Landesregierung engagiert sich in verschiedenen Gremien und Kooperationen der Ostseezusammenarbeit. Sie gestaltet die Ausrichtung der politischen und pro-

jektbezogenen Zusammenarbeit so mit, dass Interessen und Stärken des Landes optimal eingebracht werden können und einen sichtbaren Mehrwert im Land erzeugen.

Mit der EU-Ostseestrategie hat die Zusammenarbeit im Ostseeraum eine neue Dynamik und einen verbindlichen politischen Rahmen bekommen. Ein fortlaufender Aktionsplan definiert gemeinsame Ziele, prioritäre Handlungsfelder und Projekte zur Umsetzung. Gleichzeitig soll die Strategie dazu beitragen, die Strukturen der Ostseezusammenarbeit zu effektivieren und mehr Kohärenz zwischen den verschiedenen Gremien, Initiativen und Projekten herzustellen. Es bleibt abzuwarten, ob diese erste sogenannte makroregionale Strategie der EU die in sie gesetzten Erwartungen unter den gewählten Rahmenbedingungen - keine zusätzlichen EU-Fördermittel, keine neuen Strukturen, keine Gesetzgebung - erfüllen kann. Das wird ganz wesentlich vom politischen Bekenntnis und Engagement der politisch Verantwortlichen auf regionaler und nationaler Ebene der Ostseestaaten abhängen. Die Landesregierung hat Mitverantwortung für die Umsetzung der EU-Ostseestrategie übernommen. Die Verankerung des Schwerpunktgebietes Kultur in den Aktionsplan der Ostseestrategie ist ein Ergebnis der Arbeit der Landesregierung. Schleswig-Holstein hat die Rolle des Koordinators für den Handlungsbereich Kultur und regionale Identität übernommen³. Kultur ist aus Sicht der Landesregierung nicht nur ein verbindendes Element im Ostseeraum, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Die Arbeit in den Gremien der Ostseekooperation wurde in den letzten beiden Jahren stark von der Umsetzung der EU-Ostseestrategie geprägt. Die Strategie wird als politischer Bezugsrahmen für die Ostseezusammenarbeit akzeptiert, politische Schwerpunkte der Ostseeorganisationen richten sich mehr und mehr an der EU-Ostseestrategie aus.

1.1. Netzwerk der Subregionen des Ostseeraums BSSSC

BSSSC (Baltic Sea States Subregional Cooperation)⁴ ist ein politisches Netzwerk der Subregionen des Ostseeraums. Mitglied sind Regionen der zehn Ostseeanrainerstaaten Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland und Schweden. Im **Vorstand** der Organisationen sind jeweils maximal zwei Regionen eines Landes vertreten: Für Deutschland sind dies Hamburg

³ Vgl. Kap. 2.1.

⁴ Homepage: www.bsssc.com.

und Schleswig-Holstein. Der Vorsitz wechselt in der Regel alle zwei Jahre in nicht festgelegter Reihenfolge.

Die **Zielvorgaben** (Terms of Reference)⁵ machen deutlich, dass BSSSC sich als politisches Netzwerk der Ostseeregionen versteht, das die Interessen der Ostseeregionen gegenüber der nationalen Ebene und den EU-Institutionen vertritt und hierbei gezielt die Zusammenarbeit mit anderen Ostseeorganisationen sucht. BSSSC versteht sich als regionaler Partner des Ostseerates und hat diesem seit 2008 Beobachterstatus (mit Rederecht) im Rahmen der BSSSC-Vorstandssitzungen eingeräumt.

Dialog und Zusammenarbeit mit dem Ausschuss der Regionen (AdR) wurden in einer gemeinsamen Erklärung (**Declaration of common interest 2012 - 2015**)⁶, in die auch das Netzwerk der Ostseeinseln B7 (B7 Baltic Islands Network), die Euroregion Baltic, die Union der Ostseestädte (Union of Baltic Cities) und die Euroregion Pommern einbezogen wurden, im Juni 2012 neu definiert. Mit anderen Organisationen und Initiativen im Ostseeraum wird eine enge Zusammenarbeit angestrebt.

Anfang 2013 hat die **Region Helsinki-Uusimaa** den **BSSSC-Vorsitz** von der Wojewodschaft Westpommern übernommen. Der **Arbeitsplan 2013 – 2014** setzt folgende politische **Schwerpunkte**:

- Meerespolitik
- Energie und Klima
- Jugend
- Nördliche und Arktische Dimension
- Kohäsionspolitik
- Transport und Infrastruktur
- Kultur und regionale Identität.

Querschnittsthemen von besonderer Bedeutung für den finnischen Vorsitz sind die EU-Ostseestrategie, Unternehmertum, Innovation und die Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen aus Norwegen, Russland und Belarus.

Für die ersten drei Themenbereiche wurden Arbeitsgruppen eingerichtet. Die Landesregierung hat den Vorsitz in der Arbeitsgruppe Meerespolitik seit deren Gründung

⁵ Zielvorgaben unter www.bsssc.com/upload/dokumenty/f_11.pdf.

⁶ Einsehbar unter: www.bsssc.com/upload/dokumenty/f_288.pdf.

im Jahr 2007 bis 2013 geführt. Für die weiteren Themenschwerpunkte wurden Berichterstatter benannt. Das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa ist seit 2013 Berichterstatter für das Themenfeld Kultur und regionale Identität.

Im **September 2012** fand in Lilleström/Norwegen die **20. BSSSC-Jahreskonferenz** statt. Sie bot rund 400 Teilnehmern aus dem gesamten Ostseeraum ein Diskussionsforum. Vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise standen die Chancen umweltfreundlicher Innovationen und Energien im thematischen Fokus der Konferenz. Die Europaministerin hat im Eröffnungsteil der Konferenz einen Impulsvortrag mit Schwerpunkt umweltfreundliche Energien/Energiewende in Schleswig-Holstein und Deutschland gehalten und an einer Podiumsdiskussion über Prioritäten und Herausforderungen nachhaltiger Politik im Ostseeraum teilgenommen. Ein Vertreter des Hanse-Office hat Ergebnisse des INTERREG IV C-Projekts RENREN vorgestellt.

Im Rahmen dieses Projekts hat sich unter Federführung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie ein Netzwerk europäischer Regionen zum Thema erneuerbare Energien gebildet.⁷ In der **Schlussresolution** der Konferenz wird unter anderem gefordert, Energieeinsparung, Energieeffizienz und die Entwicklung von Technologien zur Nutzung regenerativer Energien als Ziele in die EU-Ostseestrategie aufzunehmen⁸. Eine Forderung, die auch die Europaministerin in ihrer Rede aufgestellt hatte.

Im direkten Anschluss an die BSSSC-Konferenz fand die Jahreskonferenz des EU-Ostseeprogramms statt. Diese Konferenzkombination wurde bewusst gewählt und bot die Möglichkeit, Akteure aus Politik und Projekten miteinander ins Gespräch zu bringen.

BSSSC hat gegenüber der EU-Kommission 2012 zu verschiedenen Themen der Regionalpolitik Stellung bezogen. In einem **Positionspapier zur EU-Ostseestrategie**⁹, das von Baltic Development Forum, Baltic Sea Commission, Euroregion Baltic, Union of the Baltic Cities und dem Netzwerk der Ostseeinseln B7 unterstützt wurde, haben die sechs Ostseeorganisationen unter anderem gefordert, die Ziele der EU-Ostseestrategie in die INTERREG-Programme der Förderperiode 2014-2020 aufzunehmen, um diese effizienter als bisher als Umsetzungsinstrumente für die Strategie nutzen zu können. Weiter werden eine bessere Einbeziehung der Drittstaaten, insbesondere Russlands und Norwegens, sowie klarere Handlungsstrukturen für eine effiziente Umsetzung der EU-Ostseestrategie empfohlen.

⁷ Mehr zum Projekt RENREN unter: www.renren-project.eu.

⁸ Siehe Kap. 2.2; Resolutionstext unter: www.bsssc.com/upload/dokumenty/f_248.pdf.

⁹ Positionspapier unter: www.bsssc.com/upload/dokumenty/f_251.pdf.

In einem **Positionspapier des BSSSC-Vorstands** an den EU-Kommissar für Regionalpolitik¹⁰ wurde **zu den Legislativvorschlägen der EU-Kohäsionspolitik 2014-2020** Stellung genommen. Unter anderem wurde für die Verankerung der Ziele der EU-Ostseestrategie in den Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit und den Partnerschaftsvereinbarungen der Mitgliedstaaten sowie die Ergänzung der Liste der möglichen Investitionsprioritäten in den operationellen Programmen um den Themenkomplex Kultur/interkulturelle Zusammenarbeit plädiert.

Die **BSSSC-Jahreskonferenz 2013** fand in Helsinki statt und richtete das Augenmerk auf die Chancen der regionalen Zusammenarbeit in der Förderperiode 2014-2020. Das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa hat einen Workshop zum Thema „Kultur als neue Priorität der EU-Ostseestrategie“ ausgerichtet und hier die Vorhaben und Ziele präsentiert und diskutiert, die sich das Ministerium gemeinsam mit dem polnischen Ministerium für Kultur und nationales Erbe als Koordinatoren der Priorität Kultur gesetzt hat.¹¹

In der **Schlussresolution**¹² wird die Bedeutung der EU-Ostseestrategie für die Ostseezusammenarbeit hervorgehoben. EU-Kommission und nationale Regierungen werden gebeten, ausreichende Instrumente und Mittel zur effektiven Umsetzung der Strategie zur Verfügung zu stellen. Weiter werden die Relevanz der Einbeziehung Russlands in die grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit betont und die Russische Föderation und die EU-Kommission aufgefordert, sich auf Instrumente der Zusammenarbeit zu einigen. BSSSC unterstützt die Aktivitäten der Landesregierung und Polens im Prioritätsfeld Kultur der EU-Ostseestrategie und sagt zu, Aktivitäten zur Intensivierung des kulturellen Dialogs zwischen den Interessenvertretern im Ostseeraum zu unterstützen. Weiter wird die Bedeutung der Jugendarbeit im Bereich der Ostseekooperation unterstützt. Die Arbeit des Ostseesekretariats für Jugendangelegenheiten müsse fortgesetzt werden¹³, der Ostseerat und die nationalen Regierungen werden aufgefordert, die Jugendzusammenarbeit zu unterstützen und Mittel für ein ständiges Sekretariat zur Verfügung zu stellen.

¹⁰ Positionspapier unter: www.bsssc.com/upload/dokumenty/f_249.pdf.

¹¹ Vgl. Kapitel 2.1.

¹² Resolutionstext unter: www.bsssc.com/upload/dokumenty/f_423.pdf.

¹³ Vgl. Kapitel 5.11.

1.2. Ostseerat

Mitglieder des Ostseerates sind alle EU-Ostseestaaten, Norwegen, Russland und Island sowie die EU-Kommission. Der Vorsitz wechselt jährlich und in gleichbleibender Reihenfolge zwischen den Mitgliedstaaten. Alle zwei Jahre findet ein Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs, in den Jahren dazwischen ein Treffen der Außenminister des Ostseerats statt.

Die Landesregierungen von Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Schleswig-Holstein werden durch das Auswärtige Amt in die Arbeit der Gremien des Ostseerates (CBSS - Council of the Baltic Sea States)¹⁴ einbezogen und haben Mitwirkungsmöglichkeiten.

Grundlage der Aktivitäten des Ostseerates sind die 2008 beschlossenen fünf **Langfrist-Prioritäten**:

- Umwelt und Nachhaltigkeit
- Wirtschaft
- Energie
- Bildung und Kultur
- Zivile Sicherheit und menschliche Dimension.

Die Umsetzung erfolgt über die Arbeit von Expertengruppen aus Vertretern der Mitgliedstaaten und der EU-Kommission.

Im Mai 2012 fand in Stralsund, noch unter deutscher Präsidentschaft¹⁵, auf Einladung der Bundeskanzlerin ein **Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs** statt. In einem Kommuniqué der Präsidentschaft¹⁶ wurde die Bedeutung des Ostseerates für Zusammenarbeit, Pluralismus und Wohlstand in der Region unterstrichen. Im Rahmen des Gipfeltreffens wurde die Einrichtung einer Budgetlinie für eine **Projektunterstützungsfazilität** (Budget **1 Mio. €**) beschlossen, die in einer ersten Phase für Projekte zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des südöstlichen Ostseeraums, u. a. durch Stärkung der Zusammenarbeit mit dem Gebiet Kaliningrad, genutzt werden sollte. Es fanden weiter ein Meinungsaustausch zum Themenkomplex Energieinfrastruktur und Energiesicherheit in Anwesenheit der Direktorin der Interna-

¹⁴ Homepage: www.cbss.org.

¹⁵ Zu den Schwerpunkten und Aktivitäten der deutschen Ostseeratspräsidentschaft s. Ostseebericht 2012 (LT-Drs. 17/2422).

¹⁶ Kommuniqué unter: www.cbss.org/council/coordination.

tionalen Energieagentur sowie ein Meinungsaustausch zum Thema demographischer Wandel in Anwesenheit des Direktors des Max-Planck-Instituts für demographische Forschung statt.

Am **1. Juli 2012** ging der **Ostseeratsvorsitz** turnusgemäß an die **Russische Föderation** über. Hauptziel der russischen Präsidentschaft war nach eigenem Bekunden die Konsolidierung der Rolle des Ostseerates als Koordinator der regionalen Kooperation im Ostseeraum. Inhaltliche **Prioritäten**:

- Modernisierung und Innovation
- Etablierung eines Public Private Partnership-Netzwerks für nachhaltiges Wachstum
- Förderung der Toleranz als Mittel zur Bekämpfung von rechtsradikalen und extremistischen Tendenzen
- Förderung von persönlicher Begegnung, Vereinfachung des Visaregimes.

Die ersten beiden Prioritäten setzten Initiativen zur Stärkung des südöstlichen Ostseeraums fort, die unter deutscher Ostseeratspräsidentschaft gemeinsam mit Russland entwickelt wurden.

Wie alle Präsidentschaften hat sich Russland neben eigenen Schwerpunkten die Fortführung der Langzeitprioritäten (s. o.) auf die Fahnen geschrieben. Höhepunkte in diesem Zusammenhang:

- **Konferenz der Transportminister** im Dezember 2012 in Moskau¹⁷
- **High Level-Konferenz** auf Einladung des russischen Premierministers **zum Schutz der Ostsee** im April 2013 in St. Petersburg¹⁸
- **Treffen der Außenminister** des Ostseerates im Juni 2013 in Kaliningrad und hiermit im Zusammenhang:
- **Konferenz zur Modernisierung des Südöstlichen Ostseeraums**
Unter der Überschrift „Kreativität und Zusammenarbeit im Südöstlichen Ostseeraum“ diskutierten rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ganztägigen Foren zu den Themen Tourismus, Kultur, universitäre Zusammenarbeit und architektonisches Erbe die Chancen der Zusammenarbeit. Ein Vertreter des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa hat auf Einladung des Ostseerates im Forum

¹⁷ Konferenzstatement unter: www.cbss.org/council/coordination.

¹⁸ Ebenda.

Kultur die mit der Priorität Kultur in der EU-Ostseestrategie¹⁹ verbundenen Möglichkeiten und Herausforderungen präsentiert und diskutiert.

In der **Abschlussdeklaration** des Außenministertreffens des Ostseerates²⁰ wird die Rolle des Ostseerates als Forum der multilateralen zwischenstaatlichen Zusammenarbeit im Ostseeraum unterstrichen. Die sog. Hohen Beamten des Ostseerates (Vertreter der Mitgliedstaaten des Ostseerates auf Beamtenebene) werden gebeten, die Langzeit-Prioritäten zu überprüfen und dem 10. Gipfeltreffen des Ostseerates im Juni 2014 Empfehlungen zur Weiterentwicklung vorzulegen.

Zum **1. Juli 2013** ging der **Vorsitz** des Ostseerates an **Finnland** über. Die finnische Präsidentschaft steht unter der Überschrift saubere, sichere und intelligente Ostsee. Neben der Fortführung der Langfrist-Prioritäten hat die finnische Präsidentschaft drei **Schwerpunkte** gesetzt:

- Meerespolitik
- Katastrophenschutz
- Persönliche Begegnung.

Die finnische Regierung setzt im Bereich Meerespolitik auf saubere Schifffahrt mit dem Fokus auf alternative Kraftstoffe, intelligenten Seeverkehr und die Verbesserung der maritimen Sicherheit. Die zivile Sicherheit soll durch Zusammenarbeit insbesondere in den Bereichen Strahlenschutz, Grenzschutz und Unfälle auf See verbessert werden. Die Arbeit des Ostseerates soll auch genutzt werden, um im Rahmen der Ostseekooperation die Rolle der Zivilgesellschaft zu stärken, die Beteiligungsmöglichkeiten von Nichtregierungsorganisationen zu verbessern, neue Perspektiven in Jugendangelegenheiten zu entwickeln und die trilaterale Zusammenarbeit im Rahmen des Baltic Sea Labour Forums²¹ (Gewerkschaften, Arbeitgeber und Regierungsvertreter) zu stärken.

Weiteres Ziel der finnischen Präsidentschaft ist die Verbesserung der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens der verschiedenen Akteure und Instrumente der Ostseezusammenarbeit unter besonderer Erwähnung der Nördlichen Dimension²²,

¹⁹ Vgl. Kapitel 2.1.

²⁰ Deklaration über: www.cbss.org/declaration-adopted-by-the-council-of-the-baltic-sea-states.

²¹ Vgl. www.bslf.eu/.

²² Die Nördliche Dimension ist eine gemeinsame Regionalpolitik der vier Partner Europäische Union, Russland, Norwegen und Island, die einen gemeinsamen Rahmen für Dialog und konkrete Zusammenarbeit bietet.

von HELCOM²³, der EU-Ostseestrategie, des Nordischen Ministerrates und der arktischen Räte.

Im April 2014 wurde das für Juni 2014 in Turku geplante Gipfeltreffen des Ostseerates erstmalig in der Geschichte der Organisation abgesagt. Vor dem Hintergrund der Ukraine/Krim-Krise waren einige Premierminister nicht bereit, sich mit Russland gemeinsam an den Konferenztisch zu setzen. Stattdessen plant die finnische Präsidentschaft ein Treffen auf Ebene der Umweltminister.

Die finnische Ostseeratspräsidentschaft muss als wenig ambitioniert bezeichnet werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Rolle des Ostseerates im Gefüge der Ostseeorganisationen und im Zusammenspiel mit EU-Ostseestrategie und Politik der Nördlichen Dimension zukünftig entwickeln wird. Am 1. Juli 2014 übernimmt Estland den Vorsitz im Ostseerat, am 1. Juli 2015 folgt Polen. Von der polnischen Präsidentschaft ist zu erwarten, dass sie großes Interesse und Gewicht haben wird, zur Stärkung und Stabilisierung des Ostseerates beizutragen.

1.3. Ostseeparlamentarierkonferenz

Die Ostseeparlamentarierkonferenz setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern regionaler und nationaler Parlamente des Ostseeraums und Islands zusammen. Regionaler Unterbau ist das Parlamentsforum Südliche Ostsee, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Landtage von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein und der Sejmiks von Pommern, Westpommern und Ermland-Masuren zusammensetzt; die Regionen Kaliningrad und Skåne/Südschweden sind assoziierte Mitglieder. Die Landesregierung trägt zur Umsetzung der Beschlüsse der Ostseeparlamentarierkonferenz und des Parlamentsforums im Rahmen ihrer Ostseepolitik und der Fachpolitiken bei.

Die **21. Ostseeparlamentarierkonferenz** fand im **August 2012** in St. Petersburg statt. Im Vordergrund der Beratungen standen die Themen

- Zusammenarbeit in der Ostseeregion
- Umweltgesundheit und Energie
- Gesunde und sichere Ostsee
- Gesundheit, Soziales und wirtschaftliche Entwicklung.

²³ Vgl. Kapitel 1.4.

In die **Abschlussklärung**²⁴ wurden neben fachpolitischen Forderungen zu den genannten Bereichen auch Wünsche an die Weiterentwicklung der Ostseepolitik aufgenommen. So werden die Regierungen der Ostseeregion, die EU und andere relevante Akteure aufgefordert, die Zusammenarbeit zur Umsetzung der sozioökonomischen Entwicklungsstrategie für Nordwestrussland, der EU-Ostseestrategie und der Nördlichen Dimension zu fördern und dem Ostseerat verlässliche und langfristige Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Weiter wird gefordert, eine Arbeitsteilung zwischen den Akteuren der Region zu fördern, Prioritäten zu synchronisieren und gemeinsame Aktivitäten der verschiedenen Organisationen zu fördern. Als Vorbild wird die von der Landesregierung initiierte und vom Ostseerat federführend umgesetzte Kooperation zwischen den meerespolitischen Akteuren der Region hervorgehoben.

Die **22. Ostseeparlamentarierkonferenz** fand im **August 2013** in Pärnu/Estland statt. Thematische Schwerpunkte waren

- Zusammenarbeit in der Ostseeregion
- Wirtschaftswachstum und Innovation
- Grünes und blaues Wachstum
- Kreatives Unternehmertum.

Neben fachpolitischen Forderungen wird auch in der **Konferenzresolution**²⁵ 2013 von den Regierungen des Ostseeraums, dem Ostseerat und der EU eine effektive Umsetzung der vorhandenen ostseepolitischen Strategien, Maßnahmen und Projekte eingefordert. Die zentrale politische Stellung des Ostseerates solle für die Schaffung und Umsetzung einer gemeinsamen strategischen Vision für den Ostseeraum genutzt werden. Daneben wird die Bedeutung des Ostseesekretariats für Jugendangelegenheiten für die Zusammenarbeit im Jugendbereich in der Ostseeregion hervorgehoben und gefordert, dessen Arbeit und die Einsetzung eines jährlich stattfindenden Ostsee-Jugendforums zu unterstützen.²⁶

Die Konferenz hat eine Arbeitsgruppe zum Thema „Innovationen für soziale Betreuung und Gesundheitsversorgung“ eingerichtet.

²⁴ Resolution unter. www.landtag.ltsh.de/export/sites/landtagsh/aktuell/data/bspc-resolution.pdf.

²⁵ Homepage: www.bundestag.de/blob/195128/ca1870413d6d79c85d31ad98ba574586/res22-data.pdf.

²⁶ Vgl. Kapitel 5.11.

1.4. *Helsinki-Kommission zum Schutz der Meeresumwelt (HELCOM)*

Die Helsinki-Kommission zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseeraums (HELCOM)²⁷ ist eine zwischenstaatliche Kommission, die für den Schutz der Meeresumwelt der Ostsee arbeitet. Bereits 1974 wurde das erste Helsinki-Abkommen unterzeichnet, das 1980 in Kraft trat. Grundlage der aktuellen Arbeit von HELCOM ist die 1992 verabschiedete novellierte Fassung des „Übereinkommens über den Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebietes (Helsinki-Übereinkommen)“. Mitglieder von HELCOM sind alle Ostseeanrainerstaaten inkl. Russland sowie die EU.

Die Bundesregierung Deutschlands ist seit der Ratifizierung des Übereinkommens im Jahr 1994 Vertragsstaat von HELCOM. Die Küstenländer nehmen ihre Aufgaben im Rahmen ihrer föderalen Zuständigkeiten bis zur 12-Seemeilen-Zone wahr. Das Umweltministerium Schleswig-Holstein ist in verschiedenen Fach- und Koordinierungsgremien dieses Übereinkommens, die sich mit der Überwachung und Bewertung des Zustands der Ostsee und dem nachhaltigen Arten- und Habitatschutz sowie themenspezifischen Projekten und der Umsetzung von EU-Umweltrichtlinien befassen, vertreten.

Von besonderer Bedeutung für den Ostseeraum ist der **Ostsee-Aktionsplan** (HELCOM Baltic Sea Action Plan)²⁸, der im November 2007 durch alle Vertragsstaaten verabschiedet wurde. Der Ostsee-Aktionsplan beinhaltet eine Selbstverpflichtung der Vertragsstaaten, konkrete Maßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung der Meeresumwelt in der Ostsee zu ergreifen. Bis 2021 soll ein guter ökologischer Zustand der Ostsee wiederhergestellt sein. Er stellt einen ersten Ansatz zur regionalen Umsetzung der EG-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie im Ostseeraum dar.²⁹ Im Vordergrund stehen Maßnahmen zur Minimierung der Nährstoffeinträge und des Eintrags gefährlicher Stoffe, zur umweltfreundlichen Seeschifffahrt und zum Schutz der Biodiversität. Diese Maßnahmen müssen nun von den Unterzeichnerstaaten umgesetzt werden. Die gleichberechtigte Beteiligung der Russischen Föderation als einziger Nicht-EU-Mitgliedstaat gibt dem Aktionsplan eine besondere politische Bedeutung. Das Umweltministerium Schleswig-Holstein ist aktiv an diesen Prozessen beteiligt und in relevanten nationalen und internationalen Gremien vertreten.

Mit der Verabschiedung der EU-Ostseestrategie hat die Umsetzung des HELCOM-Ostseeaktionsplans einen zusätzlichen Schub bekommen. Die Umsetzung des Plans ist Bestandteil des Aktionsplans zur EU-Ostseestrategie.

²⁷ Siehe www.helcom.fi.

²⁸ Homepage: helcom.fi/baltic-sea-action-plan.

²⁹ Zum jeweils aktuellen deutschen Umsetzungsstand der Richtlinie s. www.meeresschutz.info/.

Im **Mai 2010** und im **Oktober 2013** fanden in Moskau und in Kopenhagen jeweils **Ministerkonferenzen** statt, auf der die Umweltminister oder andere hochrangige Regierungsvertreter der zehn Ostseeanrainerstaaten, Repräsentanten aus Belarus und der Ukraine sowie zahlreicher staatlicher und nicht staatlicher Organisationen über die Umsetzungsfortschritte des Aktionsplans und den weiteren Handlungsbedarf diskutierten und diesbezügliche Beschlüsse fassten. Die Ergebnisse wurden in jeweiligen **Ministererklärungen** festgehalten, die politische Grundlage für die HELCOM-Vertragsstaaten sind.³⁰

Im **Juli 2012** hat **Dänemark** für zwei Jahre den **HELCOM-Vorsitz** von Schweden übernommen.

³⁰ Details zu den Erklärungen und Begleitdokumenten sind einsehbar unter:
www.helcom.fi/Ministerial2013/ministerial-declaration.

2. *Nutzung von Politik- und Finanzierungsinstrumenten der EU*

Die Regionalpolitik der Europäischen Union verfolgt das Ziel, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt innerhalb der EU zu stärken. Die Landesregierung nimmt im Rahmen ihrer Europa- und Ostseepolitik Einfluss auf die Ausgestaltung der Instrumente und nutzt diese für die Umsetzung ihrer ostseepolitischen Ziele.

2.1. *Mitgestaltung der EU-Ostseestrategie*

Die vom Europäischen Rat im Oktober 2009 beschlossene EU-Ostseestrategie und der begleitende **Aktionsplan**³¹ liefern eine auf die spezifischen Chancen und Herausforderungen der Region zugeschnittene Politik für die Ostseeregion. Mittlerweile ist die EU-Ostseestrategie anerkannter Bezugsrahmen der politischen und projektbezogenen Zusammenarbeit im Ostseeraum. Das makroregionale Konzept entstand aus dem Wunsch heraus, gemeinsam auf die Verschlechterung der Umweltbedingungen in der Ostsee zu reagieren und die Maßnahmen in Bezug auf die Herausforderungen und Möglichkeiten dieser Region aufeinander abzustimmen.

Die EU-Ostseestrategie war die erste sog. **makroregionale Strategie** der EU, ein neues Instrument der Regionalpolitik, das die EU zunächst exemplarisch im Ostsee- und nachfolgend im Donaauraum erprobte. Die EU-Strategie für den Donaauraum wurde im Juni 2011 angenommen. Der Europäische Rat hat die Kommission gleichzeitig aufgefordert, vorbehaltlich der Bewertung des Konzepts der makroregionalen Strategien bis Ende 2014 eine EU-Strategie für den adriatisch-ionischen Raum vorzulegen. Nachdem der **Rat für Allgemeine Angelegenheiten** im **Oktober 2013** in seinen **Schlussfolgerungen zum Mehrwert der makroregionalen Strategien**³² den politischen und strategischen Mehrwert von makroregionalen Kooperationsstrategien anerkannt hatte, erteilte der Europäische Rat im Dezember 2013 der EU-Kommission das Mandat zur Erarbeitung einer makroregionalen EU-Strategie für den Alpenraum bis Juni 2015.

Makroregionale Strategien bezwecken ein koordiniertes Vorgehen in Angelegenheiten, die besser und effektiver gemeinsam als getrennt in Angriff genommen werden sollten. Die Strategien zielen darauf ab, Entwicklungshindernisse zu beseitigen und das Potenzial der betreffenden Räume zu erschließen. Ziel ist es, neue Projekte und

³¹ Dokumente zur EU-Ostseestrategie unter:
www.ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/baltic/documents_en.cfm#1.

³² Siehe:
www.ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/baltic/concl_added_value_macro_region_strategy_en.pdf (in englischer Sprache).

Initiativen zu generieren und das Bewusstsein für gemeinsame Verantwortung zu schaffen oder zu stärken.

Für die Umsetzung der makroregionalen Strategien, also auch der EU-Ostseestrategie, gilt die Regel der „**3 Neins**“: kein frisches Geld, keine neue Gesetzgebung, keine neuen Institutionen. Eine eigene Haushaltslinie zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie ist nicht vorgesehen. Vielmehr sollen die in die Region fließenden europäischen Kohäsions- und Strukturfondsmittel für die Umsetzung genutzt werden.

Schönheitsfehler der EU-Ostseestrategie ist die nicht rechtzeitig erfolgte Einbeziehung Russlands und Norwegens, der einzigen Nicht-EU-Staaten der Ostseeregion, während der Erarbeitungsphase. Die Landesregierung hatte sich, ebenso wie die meisten Ostseeorganisationen und Anrainerregionen und -staaten und auch die Bundesregierung, bereits im Konsultationsprozess für eine adäquate Einbindung dieser Staaten ausgesprochen. Inzwischen gibt es einen **Dialog zwischen EU-Kommission und Russischer Föderation** über Kooperationsmöglichkeiten; im August 2013 wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die gemeinsame Themen der Zusammenarbeit auf Grundlage der EU-Ostseestrategie und der russischen Strategie für die sozioökonomische Entwicklung der nordwestlichen Distrikte definiert hat. Die Verabschiedung der offiziellen Zusammenarbeit sollte ursprünglich im Rahmen des Jahresforums zur EU-Ostseestrategie im Juni 2014 in Turku erfolgen. Aufgrund der politischen Krise in der Ukraine/Krim wurde der geplante Konferenzteil zur EU-Russland-Kooperation jedoch gestrichen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Nach einem umfangreichen Konsultationsprozess wurde im **Februar 2013** eine **Revision des Aktionsplans** zur EU-Ostseestrategie vorgelegt³³. **Drei übergeordnete Ziele** wurden im Einklang mit der Europa 2020-Strategie³⁴ definiert:

- Rettung der Ostsee
- Anbindung der Region
- Steigerung des Wohlstands.

Darüber hinaus wurden Indikatoren und Zielvorgaben für jedes Ziel und die prioritären Handlungsfelder (Schwerpunktbereiche) definiert, um Monitoring, Evaluierung und Kommunikation zu erleichtern. Der Aktionsplan definiert nunmehr 17 Schwer-

³³ Aktionsplan unter www.ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/baltic/documents_en.cfm#1.

³⁴ Europa 2020 ist ein vom Europäischen Rat im Juni 2010 beschlossenes und auf zehn Jahre angelegtes Wirtschaftsprogramm der Europäischen Union, das bis 2020 „intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ bewirken soll.

punktbereiche, fünf sogenannte horizontale Aktionen sowie rund 100 Flaggschiffprojekte und rund 40 mögliche Flaggschiffprojekte zur Umsetzung der Strategie.

Der überarbeitete Aktionsplan definiert klare Verantwortlichkeiten zur Umsetzung der Strategie. Grob zusammengefasst:

- Der EU-Kommission obliegt die strategische Koordination der Umsetzung der Strategie sowie Evaluierung und Weiterentwicklung der Strategie in Abstimmung mit den Mitgliedstaaten.
- Die Mitgliedstaaten sind dafür verantwortlich, dass nationale und regionale Regierungen zur Umsetzung der Strategie beitragen und hierfür angemessene personelle und finanzielle Ressourcen bereitstellen.
- Die Koordinatoren der Schwerpunktbereiche und horizontalen Aktionen sind für die Umsetzung der Ziele und Projekte ihres Schwerpunktbereichs verantwortlich und sollen dafür sorgen, dass alle relevanten Akteure der Region in die Umsetzung einbezogen werden.
- Die federführenden Projektpartner der Flaggschiffprojekte sind für die Umsetzung der Projekte verantwortlich.

Die EU-Kommission lädt die Interessenvertreter der Region jährlich zu einem Stakeholder-Treffen (Annual Forum) ein.

Koordinatoren der Schwerpunktbereiche/Prioritäten sind i. d. R. einzelne Mitgliedstaaten. Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein haben als einzige Regionen des Ostseeraums Verantwortung für die Umsetzung von Schwerpunktbereichen der Ostseestrategie übernommen: Hamburg gemeinsam mit der schwedischen Norden Association für den Schwerpunktbereich Bildung, Mecklenburg-Vorpommern für den Schwerpunktbereich Tourismus und Schleswig-Holstein gemeinsam mit Polen für den Schwerpunktbereich Kultur.

2.1.1. Schwerpunktbereich Kultur

Seit 2012 hat sich die Landesregierung über zahlreiche politische Initiativen und Stellungnahmen für die Etablierung eines Schwerpunktbereichs Kultur in der EU-Ostseestrategie eingesetzt. Auf Grund dieses Engagements und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ist Kultur seit Februar 2013 einer der Schwerpunktbereiche der EU-Ostseestrategie. Gemeinsam mit dem polnischen Ministerium für Kultur und Nationales Erbe hat das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa Verantwortung für

die Umsetzung übernommen: Schleswig-Holstein und Polen sind Koordinatoren des Schwerpunktbereichs Kultur. Die Ostsee-Kulturinitiative ARS BALTICA³⁵ mit Sekretariatssitz beim Nordkolleg Rendsburg und das Adam-Mickiewicz-Institut in Warschau leisten Unterstützung in der praktischen Umsetzung. Der Nordische Ministerrat unterstützt die Arbeit politisch und projektbezogen.

Vorrangige **Ziele der Priorität Kultur** sind die Förderung und Sichtbarmachung der Kultur und Kreativwirtschaft des Ostseeraums, Erhalt und Sichtbarmachung des kulturellen Erbes, Förderung der regionalen Identität und die Entwicklung eines effizienten Netzwerks der kulturpolitischen Zusammenarbeit im Ostseeraum mit Hilfe ostseeweiter Aktivitäten und Projekte.

Im **April 2013** fand in der schleswig-holsteinischen Landesvertretung eine **Auftaktkonferenz** unter dem Titel „**Priority Culture! Kick-off Event for the new Priority Area Culture**“ mit rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Ostseeraum statt. Gastgeber waren die schleswig-holsteinische Landesregierung, das polnische Ministerium für Kultur und kulturelles Erbe, der Nordische Ministerrat und ARS BALTICA. Die Konferenz wurde mit dem Baltic Media Forum gekoppelt, das in der Regel jährlich vom NDR und der Academia Baltica ausgerichtet wird.

Mit der Auftaktkonferenz gekoppelt war auch das erste Treffen einer von Schleswig-Holstein und Polen neu eingesetzten **Steuerungsgruppe der Priorität Kultur**, die aus Vertretern der Ostseestaaten und der relevanten Ostseeorganisationen besteht und sicherstellen soll, dass die Interessen möglichst der gesamten Region in der Arbeit im Rahmen der Priorität Kultur berücksichtigt werden. Es ist gelungen, die wesentlichen Akteure der Ostseekulturpolitik einzubeziehen. Neben den Mitgliedstaaten sind dies u. a. die kulturpolitischen Gremien des Ostseerates, des Netzwerks der Ostseeregionen BSSSC, des Baltic Development Forums, der Union of Baltic Cities (Netzwerk der Ostseestädte), die Kulturpartnerschaft der Nördlichen Dimension und ARS BALTICA.

Als ein erstes wichtiges Ergebnis der Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe der Priorität Kultur wurde auf Initiative der Landesregierung die Etablierung eines Kulturdialogs im Ostseeraum beschlossen. Ziel ist die Einbeziehung der verschiedenen politischen Ebenen (lokal, regional, national, ostseeweit) in einen ostseeweiten Dialog über Möglichkeiten gemeinsamer kulturpolitischer Aktivitäten. Die politische Vorstellung des Vorhabens und ein erster kulturpolitischer Dialog sind für das 5. Jahresforum zur EU-Ostseestrategie im Juni 2014 in Turku geplant.

³⁵ Zu ARS BALTICA siehe Kapitel 5.1.

Ein erstes **Leadpartner-Treffen der Flaggschiffprojekte** der Priorität Kultur fand ebenfalls im zeitlichen Zusammenhang mit der Auftaktkonferenz statt. Die Landesvertretung stand drei Tage lang unter dem Motto „Baltic meets Berlin“.

Schleswig-holsteinische Akteure haben die Federführung für zwei **Flaggschiffprojekte** in der Priorität Kultur:

Die Academia Baltica, Akademie im Ostseeraum mit Sitz in Lübeck, ist verantwortlich für das „**Ostseegeschichtsprojekt**“. Das Projekt möchte dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Perspektiven auf die gemeinsame Geschichte im Ostseeraum zu fördern. Als Instrumente sollen Workshops - vorrangige Zielgruppe junge Menschen und Multiplikatoren - und neue Medien wie eine interaktive Internet-Plattform genutzt werden. Ein Teilprojekt zur Konzeption der Internet-Plattform wird zzt. aus Mitteln des EU-Kulturprogramms finanziert, für das Gesamtprogramm sollen weitere EU-Mittel beantragt werden. Die Entwicklung des Projekts und die Antragstellung wurden von der Landesregierung unterstützt.

Die schleswig-holsteinischen Landesmuseen haben gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe des Ostseerates, die sich um den Schutz und das Management des kulturellen Erbes im Ostseeraum kümmert, die Verantwortung für das Projekt „**Virtuelle Akademie für das Kulturerbe des Ostseeraums**“ übernommen. Ziel des Projekts ist der Austausch von Know-how in einem Arbeitsfeld hochspezialisierter Experten und die Entwicklung integrierter, grenzüberschreitender Konzepte für das Management des kulturellen Erbes z.B. im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Infrastrukturprojekten. In die Kooperation einbezogen sind Vertreter aller Ostseestaaten inklusive Norwegens und Islands. Das Projekt wird von der „Project Support Facility“ des Ostseerates unterstützt.

Ein Teil der Flaggschiffprojekte der Priorität Kultur ist noch in der Entwicklungsphase. Ziel der Landesregierung ist es, möglichst viele schleswig-holsteinische Partner an diesen Projekten zu beteiligen.

Neben den Gremien der EU-Ostseestrategie nutzt die Landesregierung auch ihre Mitgliedschaft im Vorstand des Netzwerks der Ostseeregionen BSSSC³⁶, Aktivitäten im Bereich der Zusammenarbeit mit dem Ostseerat³⁷ und anderen Gremien der Ostseekooperation für Kommunikation und Umsetzung der Ziele im Schwerpunktbereich Kultur. Beispielhaft sei eine **Veranstaltung der Informal Baltic Sea Group**, einem Verbund der Brüsseler Büros der Ostseeregionen, im **April 2014** aufgeführt.

³⁶ Vgl. Kapitel 1.1.

³⁷ Vgl. Kapitel 1.2.

Schwerpunktthema der jährlich stattfindenden Veranstaltung, die unter der Überschrift „**Get creative - Go Baltic**“ stand, war das Thema Kultur und Kreativwirtschaft im Ostseeraum. Das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa hat im Rahmen der mit über 200 Teilnehmern gut besuchten Veranstaltung Ziele und Aktivitäten der Priorität Kultur dargestellt.

2.1.2. Weitere Schwerpunktbereiche

Die Landesregierung hat die Umsetzung der Ziele der EU-Ostseestrategie im Bereich saubere Ostseeschifffahrt durch Mitentwicklung und Mitwirkung im politischen Begleitausschuss des INTRREG-Projekts CleanShip, ein Flaggschiffprojekt der EU-Ostseestrategie, unterstützt. Die Umsetzung der Ziele des Schwerpunktbereichs Schifffahrt sind auch Zielsetzung der BSSSC-Arbeitsgruppe Meerespolitik (Vorsitz Schleswig-Holstein bis 2013) und des meerespolitischen Dialogs, der auf Initiative der Landesregierung seit 2012 regelmäßig unter Federführung der Expertengruppe Meerespolitik des Ostseerates geführt wird.³⁸

Die Umsetzung des HELCOM-Ostseeaktionsplans ist der erste regionale Ansatz zur Umsetzung der EU-Meeresstrategie Rahmenrichtlinie im Ostseeraum und wesentlicher Bestandteil der EU-Ostseestrategie. Das Umweltministerium beteiligt sich an der Umsetzung auf nationaler Ebene. Schleswig-holsteinische Partner sind an verschiedenen weiteren Vorzeigeprojekten der EU-Ostseestrategie u. a. in den Bereichen Meerespolitik, Gesundheitswirtschaft, Energieeffizienz, Arbeitsmarkt und Vermarktung der Region beteiligt. Hervorzuheben ist die Federführung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie für das Flaggschiffprojekt SUBMARINER im Schwerpunktbereich Innovation.³⁹

2.1.3. Jahresforen zur EU-Ostseestrategie

Das **3. Jahresforum zur EU-Ostseestrategie** fand im **Juni 2012** in Verbindung mit dem Gipfeltreffen des Baltic Development Forums in Kopenhagen statt und war schwerpunktmäßig dem Thema Infrastrukturentwicklung in den Bereichen Transport, Energie und digitale Erfordernisse gewidmet.

³⁸ Vgl. Kapitel 5.2.

³⁹ Vgl. Kap. 2.2.

Das **Jahresforum 2013** fand im November in Vilnius statt. Im Vordergrund der Konferenz standen Chancen und Herausforderungen durch das Zusammenspiel von Umweltschutzerfordernissen, Wirtschaftswachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen und Wettbewerbsfähigkeit der Ostseeregion. Am Rande der Konferenz fanden wie schon 2012 verschiedene Arbeitstreffen zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie statt, an denen nun auch Schleswig-Holstein als Koordinator der Priorität Kultur teilnimmt. Daneben fand ein zweites Treffen der Steuerungsgruppe und der Leadpartner der Flaggschiffprojekte der Priorität Kultur in Vilnius statt.

2.1.4. EU-Strukturfonds

Angesichts der Aussage der EU-Kommission, keine zusätzlichen Finanzmittel zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie vorzusehen, hat sich die Landesregierung bereits in der Vergangenheit erfolgreich über den Vorsitz im Deutschen Ausschuss und den Sitz im internationalen Begleitausschuss (Monitoring Committee) des EU-Ostseeprogramms (INTERREG IV B Ostsee) für eine enge **Verzahnung des EU-Ostseeprogramms mit der EU-Ostseestrategie** eingesetzt.

Auch die INTERREG A-Programme leisten ihren Beitrag zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie.⁴⁰ Darüber hinaus unterstützt das Wirtschaftsministerium im Rahmen des **schleswig-holsteinischen EFRE⁴¹-Programmes** ebenfalls aktiv die Umsetzung der EU-Ostseestrategie⁴².

2.2. Mitgestaltung und Nutzung des EU-Ostseeprogramms (INTERREG B Ostsee)

Die transnationale Zusammenarbeit im Ostseeraum im Rahmen des EU-Ostseeprogramms (INTERREG B Ostsee) steht an der Schwelle zu einem neuen Förderzeitraum ab 2014. Der Zeitpunkt für eine kurze Bilanz des abgelaufenen Programms INTERREG IV B Ostsee und einen Ausblick auf die Neuerungen, die sich im zukünftigen Programm INTERREG V B Ostsee niederschlagen werden, ist demnach gekommen.

⁴⁰ Vgl. Kap. 5.8; 4.1.

⁴¹ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

⁴² Vgl. Kap. 2.3.

Im EU-Ostseeprogramm stand für den Förderzeitraum 2007 - 2013 ein Programmvolumen von ca. **300 Mio. €** für Projekte zur Verfügung. **208 Mio. €** waren europäische Strukturfondsmittel, **6 Mio. €** steuerte Norwegen aus staatlichen Mitteln bei, der Rest sind Kofinanzierungsmittel der Projektpartner.

Für den neuen Förderzeitraum 2014-2020 konnte das Programmbudget deutlich erhöht werden. Das EFRE-Budget des INTERREG V B Ostseeprogramms wird bei ca. **264 Mio. €** liegen, was eine Steigerung von 25% zur vergangenen Förderperiode darstellt. Das von Schleswig-Holstein erreichte Verhandlungsergebnis um die innerdeutsche Mittelverteilung zwischen den INTERREG B-Räumen ist sehr gut, da das INTERREG B-Ostseeprogramm seinen Status als eines der beiden größten Programme gemeinsam mit Nordwesteuropa (NWE) im deutschen Vergleich auch gegen großen Widerstand der am neuen INTERREG-Donauprogramm beteiligten Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg wahren konnte.

Mit dem EU-Ostseeprogramm 2007 - 2013 wurden für den Ostseeraum die Ziele der Lissabon- und Göteborg -Strategien der EU verfolgt, die v. a. eine Steigerung der wissensbasierten sozio-ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit sowie die territoriale Kohäsion befördern sollten. In den Programmprioritäten „Innovationsförderung“, „Externe und interne Erreichbarkeit“, „Management der Ostsee als gemeinsame Ressource“ und „Förderung attraktiver und wettbewerbsfähiger Städte und Regionen“ wurden diese Ziele auf die Bedürfnisse des Ostseeraums zugeschnitten und mit einem Fokus auf die Verringerung des West-Ost-Gefälles ausgerichtet.

Mit dem neuen Förderzeitraum rücken nun andere Themenschwerpunkte und Ziele in den Mittelpunkt, die die Entwicklung in Europa und im Ostseeraum widerspiegeln.

Die Basis des neuen Ostseeprogramms ab 2014 stellen die EU 2020-Strategie mit dem Fokus auf „Wachstum und Arbeit“ sowie die EU Ostseestrategie mit ihren Kernzielen „Bewahrung der Ostsee“, „Anbindung der Region“ und „Steigerung des Wohlstands“ dar. In diesem Rahmen werden Empfehlungen an und Vorschläge für Maßnahmen für die Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft entwickelt. Mit seinen Inhalten nimmt das Programm Erfahrungen und Erkenntnisse der vergangenen Förderperioden auf.

Transnationale Zusammenarbeit soll ein Impulsgeber sein für neue Ansätze, die sich mit den kommenden Herausforderungen der Region in den Bereichen Innovation, Umweltschutz und Ressourceneffizienz, Verkehr und Aufbau institutioneller Kompetenzen für die makroregionale Zusammenarbeit befassen. Das Programm trägt mit integrierten Ansätzen, d. h. unter Einbeziehung relevanter Akteure unterschiedlicher Ebenen und Bereiche, dazu bei, regionale Kompetenz und Wissen aufzubauen. Damit soll das Programm auch eine Brücke zu entsprechenden Politiken nationaler und

regionaler Institutionen bauen. Unterstützt wird dieser Ansatz durch die EU-Struktur- und Investitionsfonds, die EU-Ostseestrategie, „Horizont 2020“, die Europäische Investitionsbank u.a.

Erstmalig gibt es in dieser Förderperiode ein eigenes Regelwerk für die Umsetzung der INTERREG-Programme, die Verordnung für die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ Verordnung (EU) Nr. 1299/2013). Mit den durch die Verordnung vorgegebenen elf thematischen Zielen für den EFRE-Fonds, von denen jedes Programm bis zu vier auswählen durfte, wurde ein enger Rahmen für die Ausgestaltung der neuen Kooperationsprogramme gesteckt.

Einige, bisher für die INTERREG-Zusammenarbeit als essentiell angesehene Themen wie die Förderung von Städten und Regionen oder auch die Entwicklung des Tourismus finden sich in dem Themenkatalog nicht wieder. Hinzu kommt ein enges Raster an Investitionsprioritäten, die ebenfalls für die transnationale Zusammenarbeit zunächst als nicht ausreichend flexible Förderinhalte angesehen wurden. Für das neue INTERREG-Ostseeprogramm konnten im Rahmen der Programmierung passende Ziele definiert werden, die jedoch in den genannten Themenfeldern ein Umdenken und auch einen Paradigmenwechsel im Verlauf der INTERREG-Geschichte darstellen.

2.2.1. Bilanz und Projekte des INTERREG-Ostseeprogramms 2007-2013

Die Förderperiode von 2007-2013 ist beendet, einige wenige Projekte bringen ihre Aktivitäten derzeit noch zu Ende. Rückblickend ist die Bilanz für die Partizipation schleswig-holsteinischer Akteure an Projekten des EU-Ostseeprogramms sehr positiv. Sowohl thematisch als auch von institutioneller Seite ist eine breite Beteiligung zu verzeichnen. Insgesamt sind ostseeweit 90 Projekte gefördert worden, bei 21 dieser Projekte sind Partner aus Schleswig-Holstein beteiligt. Somit partizipiert Schleswig-Holstein mit knapp **6,5 Mio. €** an den EFRE-Ostsee-Programmmitteln von **208 Mio. €** im Zeitraum 2007-2013. Eine auf das gesamte Programm bezogene Auswertung der Programmperiode 2007-2013 wurde im Frühjahr 2014 von den am Programm beteiligten Mitgliedstaaten in Auftrag gegeben. Insgesamt kann für Schleswig-Holstein festgehalten werden, dass das INTERREG IV B Ostseeprogramm großes Interesse der Akteure im Land auf sich gezogen hat und die flankierenden Beratungsangebote durch die Landesregierung ihre Wirkung gezeigt haben.

Die Projekte, in denen sich schleswig-holsteinische Partner engagieren, umfassen ein breites Spektrum, u. a. die Themen Integriertes Küstenzonenmanagement, Clus-

terentwicklung (Ernährung, Maritime Wirtschaft), Arbeitsmarktpolitik, Energie, Gesundheit, demographischer Wandel, Umwelt und Tourismus. Folgende Projekte sind im Berichtszeitraum beendet worden bzw. laufen derzeit noch:

Als inhaltliche Ergänzung des Projekts ICT for Health im Rahmen des „E-Health for Regions Netzwerkes“ wurde das im März 2014 beendete Projekt **Prim Care IT** durchgeführt, bei dem es um verbesserte Fort- und Ausbildungsmöglichkeiten für medizinisches Personal im ländlichen Raum geht –mit Hilfe von elektronischen Medien⁴³. Dieses Projekt ist als Flaggschiffprojekt in die Umsetzung der EU-Ostseestrategie eingebunden und beugt der für die Ostseeregion sehr relevanten Problematik der Isolation von Berufsgruppen in dünn besiedelten Regionen vor.

Von der Landesregierung sehr unterstützt und politisch begleitet wurde das Projekt **Clean Baltic Sea Shipping (CleanShip)**, in dem es um die koordinierte Reduktion von Emissionen aus der Schifffahrt ging. Das Projekt wurde im Herbst 2013 beendet. Die Ergebnisse von CleanShip tragen ebenfalls zur Umsetzung eines Flaggschiffprojekts der EU-Ostseestrategie bei und setzen mit den Stadtwerken Lübeck als Partner die erfolgreiche Arbeit des INTERREG III B-Projekts **New Hansa** fort.

Für die schleswig-holsteinische maritime Wirtschaft ist das Projekt **Submariner** von großer Bedeutung. Es hat die nachhaltige Nutzung der Ostseeressourcen zum Ziel. Schwerpunkte liegen insbesondere in den Bereichen Anbau und Verwendung von Algen, Nutzung maritimer Wirkstoffe für Medizin, Kosmetik und Lebensmittel. Die Entwicklung umweltverträglicher Aqua- und Marikulturanlagen (z. B. für die Zucht von Algen, Muscheln, Fischen oder Schilf) wurden im Abgleich von „best practice“-Beispielen entwickelt und optimiert. Das Projekt wurde im Herbst 2013 beendet. Als Partner haben sich die Norgenta (Zweigstelle Kiel) und das Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung mit dem Kieler Wirkstoffzentrum (KIWIZ) an dem Projekt beteiligt. Das Ministerium für Wissenschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie hat Submariner politisch eng begleitet und einen erfolgreichen Antrag auf den Flaggschiff-Status im Rahmen der EU-Ostseestrategie gestellt und gleichzeitig die Federführung für das Flaggschiffprojekt übernommen. Zudem gelang es dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie, über das „Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit“ weitere Mittel für PR- und Netzwerkaktivitäten aus dem Submariner-Projekt heraus zu akquirieren.

⁴³ Vgl. Kapitel 5.10.

Die Förderung von KMU steht im Mittelpunkt der Projekte **StarDust**⁴⁴, **TechNet Nano**⁴⁵ und **Science Link**⁴⁶. StarDust ist ein übergreifendes Projekt, in dem diverse Clusteransätze und Maßnahmen der Innovationsförderung im gesamten Ostseeraum gebündelt und aufeinander abgestimmt werden sollen. TechNet Nano und Science Link möchten insbesondere KMU den Zutritt zu den für die jeweilige Branche relevanten Forschungseinrichtungen gewähren, um den Technologietransfer auch in die kleineren Unternehmen des Ostseeraums besser zu ermöglichen. StarDust endete im Dezember 2013, TechNet Nano im März 2014, und Science Link läuft noch bis Juni 2014.

Ein für die Umsetzung der EU-Ostseestrategie relevantes Projekt ist **One BSR**, das im Rahmen der „Horizontalen Aktion Promo“ der EU-Ostseestrategie eine gemeinsame Marke „Ostseeregion“ entwickeln möchte, um auf diese Weise eine bessere Vermarktung der Ostseeregion zu ermöglichen. Hierzu sollen neue innovative Ideen im Tourismussektor entwickelt sowie ostseeweite Investitionsagenturen gegründet werden, die der Herausbildung der neuen Marke dienlich sind. Aus Schleswig-Holstein ist das Ars Baltica Sekretariat, angesiedelt am Nordkolleg Rendsburg, an dem Projekt beteiligt. Die Projektlaufzeit endet im September 2014.

Einen besonderen Status im Rahmen der Erreichung der Programmziele erhalten sog. **strategische Projekte**, die der Begleitausschuss als solche deklariert und auswählt. Schleswig-Holstein war neben dem Projekt **CleanShip** an zwei weiteren Strategischen Projekten beteiligt: als Leadpartner an dem Projekt **Best Agers** mit der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein, bei dem es um die Mobilisierung von Menschen über 55 Jahren für den gezielten Einsatz in Gesellschaft und Wirtschaft als Wissens- und Leistungsträger geht, und als Projektpartner in dem Projekt **Baltic COMPASS** mit dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, das den Aufbau eines Dialogs zwischen umwelt- und agrarwirtschaftlichen Akteuren und die Entwicklung von Modelllösungen zur Bekämpfung der Eutrophierung der Ostsee durch die Agrarwirtschaft zum Ziel hat. Beiden Projekten ist es gelungen, im Rahmen von sog. „Ausbaustufen“(Extension Stage)-Projekten mit den Titeln **Baltic Compact** und **Best Agers Lighthouses** ihre Aktivitäten im Rahmen von kleineren Investitionen oder der Vertiefung und Verbreitung der Ergebnisse noch fortsetzen zu können. Beide Fortsetzungsprojekte laufen noch bis September 2014.

⁴⁴ Schleswig-holsteinischer Partner: Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH).

⁴⁵ Schleswig-holsteinische Partner: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Fachhochschule Flensburg, Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH).

⁴⁶ Schleswig-holsteinischer Partner: Helmholtz-Gesellschaft Geesthacht.

Bereits abgeschlossen sind die Projekte PURE, Aquabest, Cool Bricks und AGORA 2.0 ICT for Health, Baltic Sea Labour Network, BaltFood, Baltic Green Belt und Urb.Energy. Alle beendeten Projekte haben sich nachhaltig aufgestellt: So werden z. B. die Ergebnisse von Baltic Sea Labour Network in einem permanent beim Ostseerat eingerichteten „Baltic Sea Labour Forum“ weiter vertieft und verbreitet.⁴⁷

Eine vollständige Liste aller Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung mit Auflistung der beteiligten schleswig-holsteinischen Partner und Kurzbeschreibung der Projekte ist dem Bericht beigefügt (Anhang 1).

2.2.2. Programmgebiet und Beteiligung Russlands und Belarus

Das Programmgebiet umfasst die Staatsgebiete oder Teilgebiete der EU-Mitgliedstaaten Deutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Niedersachsen), Dänemark, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen sowie der Nachbarstaaten Norwegen und Belarus. Die Förderquote für Projekte beträgt bis zu 75 % in Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, 85 % in den baltischen Staaten und Polen sowie 90 % in Belarus. Diese Rahmenbedingungen werden sich bis auf die bisher nicht vertraglich fixierte Beteiligung Russlands und Belarus auch für das neue INTER-REG Ostseeprogramm nicht ändern.

Das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI)⁴⁸ war zu Beginn der Förderperiode mit **20,3 Mio. €** für die Beteiligung von Partnern aus dem gesamten nordwestrussischen Gebiet sowie Belarus am EU-Ostseeprogramm ausgestattet. Leider hat lediglich Belarus das Finanzierungsabkommen unterzeichnet, sodass die Mittel in diesem Förderzeitraum nur für Belarus zur Verfügung standen. Insgesamt wurden **7,0 Mio. €** ENPI-Mittel für belarussische Projektpartner gebunden. Wegen des geringen Mittelabflusses hatte die EU-Kommission das Budget 2011 auf **8,8 Mio. €** (inklusive Technischer Hilfe) gekürzt. Es gab zwar eine rege Beteiligung von insgesamt 40 belarussischen Partnern, die Mittel wurden jedoch nur sehr schleppend abgerufen, und es kam somit zu einer automatischen Mittelaufhebung durch die EU-Kommission. In neun Projekten arbeiten Partner aus Schleswig-Holstein mit Belarus zusammen.

⁴⁷ Alle Projektergebnisse und Abschlussberichte sind in der sog. virtuellen „Output Library“ auf der Programmwebsite abrufbar: www.eu.baltic.net.

⁴⁸ Finanzierungsinstrument der EU für die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP).

Die Einbindung Russlands in die Projekte des EU-Ostseeprogramms ist erfreulicherweise trotz fehlender EU-Mittel dennoch gut gelungen. Häufig sind die Projekte selbst aktiv geworden, um die finanziellen Lücken für die Projektaktivitäten russischer Partner aus anderen Quellen zu schließen. Besonders die Projekte, die zu Beginn der Förderperiode noch unter der Annahme von Fördermöglichkeiten aus ENPI-Mitteln ihre Aktivitäten geplant hatten, sind zumeist auch anderswo fündig geworden. In fünf Projekten mit schleswig-holsteinischer Beteiligung sind russische Partner eingebunden. Bei weiteren Projekten erfolgt die Zusammenarbeit häufig auch informell.

Die Programmverantwortlichen sehen das Fehlen der ENPI-Mittel für Russland trotz der erfreulichen Hilfskonstruktionen, derer sich die Projekte bedient haben, als ein großes Manko für das Programm an. Nicht nur stellt es einen Rückschritt zur vorherigen Förderperiode dar, in der TACIS-Mittel⁴⁹ für Russland bereit standen, sondern es ist auch insgesamt für die Zusammenarbeit im Ostseeraum, auch vor dem Hintergrund der Umsetzung der EU-Ostseestrategie, nicht förderlich, wenn eine zentrale, integrative Finanzierungsmöglichkeit im transnationalen Bereich nicht zur Verfügung steht.

Von daher ist es erklärtes politisches Ziel, Mittel für Russland für die nächste Förderperiode mit in das neue Ostseeprogramm ab 2014 zu integrieren. Schleswig-Holstein hat sich dafür stets mit Nachdruck in den Programmierungsgremien eingesetzt. Russische und belarussische Vertreter haben sich aktiv an der Erstellung des neuen Programms beteiligt, und die Gespräche zwischen der EU-Kommission und Russland bezüglich der Einbettung der ENI-Mittel (European Neighbourhood Initiative) in das Förderinstrumentarium des Ostseeprogramms sind weit fortgeschritten. Bis Ende 2016 müsste die Unterzeichnung des gemeinsamen Finanzierungsabkommens gelingen, um eine Beteiligung zu ermöglichen. Ggf. wird das Programm zunächst ohne Russland und Belarus starten, falls die nötigen Vertragswerke noch nicht vorliegen und das ENI-Budget in Brüssel nicht rechtzeitig verabschiedet wird.

⁴⁹ TACIS (Technical Aid to the Commonwealth of Independent States): früheres EU-Programm, das die Zusammenarbeit der EU mit osteuropäischen Drittstaaten gefördert hat.

2.2.3. Das INTERREG-Ostseeprogramm 2014-2020

Derzeit wird das neue Ostseeprogramm fertiggestellt, und die potenziellen Projektträger werden auf den neuen Förderzeitraum ab 2014 vorbereitet.

Die Erstellung des neuen Ostseeprogramms ist seit Anfang des Jahres 2012 in Arbeit. Auf Programmebene sind hierfür Gremien eingerichtet worden (Task Force Programmaufstellung, Gemeinsames Komitee zur Programmaufstellung). Eine Vertreterin der Landesregierung vertritt auf der transnationalen Ebene die beteiligten deutschen Bundesländer und ist somit direkt am Entscheidungsprozess beteiligt. Schleswig-Holstein hat hier erfolgreich die Interessen der norddeutschen Bundesländer mit eingebracht und den vorliegenden Programmentwurf maßgeblich mitgestaltet.

Im Rahmen der Programmentwicklung des Ostseeprogramms hat sich die Landesregierung erfolgreich für eine enge Verknüpfung zwischen dem neuen INTERREG V B Ostseeprogramm und der EU-Ostseestrategie eingesetzt und u. a. erreicht, dass sich die Themen der Kulturpriorität in der Förderkulisse des Ostseeprogramms widerspiegeln. Folgende inhaltliche Prioritäten bilden die Eckpfeiler des neuen Programms:

- **Priorität 1: Innovation** mit den Themen intelligente Spezialisierung, Zusammenarbeit von Forschungs- und Innovationsträgern, soziale Innovation;
- **Priorität 2: Effizienter Umgang mit natürlichen Ressourcen** mit den Themen Bekämpfung der Verschmutzung der Ostsee, Ausbau der gemeinsamen Kapazitäten im Bereich Risiko- und Katastrophenschutz, aber auch grünes Wachstum mit dem Schwerpunkt auf den Ausbau von erneuerbaren Energien;
- **Priorität 3: Nachhaltiger Transport** u. a. mit den Themen bessere Verknüpfung von Verkehrsknotenpunkten, umweltfreundliche und kohlenstoffarme Transportsysteme, Ausbau von nachhaltiger urbaner Mobilität, Bekämpfung von Umweltschäden durch die Schifffahrt;
- **Priorität 4: Institutionelle Kapazität für makroregionale Kooperation** mit der Fortsetzung des Anschubfinanzierungs-Ansatzes für die Projektanbahnung sowie der Auszahlung von Technischer Hilfe für die Koordination der Schwerpunktbereiche und Horizontalen Aktionen der EU-Ostseestrategie.

Die Aufteilung des Budgets auf die vier Prioritäten ist noch in der Diskussion. Bisherige Gespräche haben gezeigt, dass der Großteil der Mittel (rund 90 %) für die Projektförderung im Rahmen der Prioritäten 1 bis 3 zur Verfügung gestellt werden sollen. Praktische Bestimmungen zur Durchführung des Programms, z. B. Projekt -Setup, Anwendungs- und Kontrollverfahren, werden nicht im Operationellen Programm festgelegt und sind noch in der Diskussion. Sie werden in einem gesonderten Programmhandbuch, das derzeit in Vorbereitung ist, festgelegt und für die erste Antrags-

runde des neuen Programms verfügbar sein. Die Durchführungsbestimmungen sollen vereinfacht und mit anderen Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (INTERREG) abgestimmt werden. Hierfür hat sich Schleswig-Holstein von Beginn an eingesetzt, weil die Erfahrung zeigt, dass die administrativen Hürden für eine Antragsstellung im INTERREG-Ostseeprogramm in der vergangenen Förderperiode relativ hoch waren.

Das INTERREG-Ostseeprogramm 2014-2020 soll planmäßig auf der Sitzung des Programmkomitees im Mai 2014 in Warschau genehmigt und im Anschluss bei der EU-Kommission eingereicht werden. Die Kick-Off-Veranstaltung des Programms findet Ende November 2014 in Warschau statt und soll – so die Planung realisiert werden kann – auch die erste Ausschreibungsrunde des Programms eröffnen.

Mitwirkung in den Programmorgans und Beteiligung der Öffentlichkeit an der Erstellung des neuen Ostseeprogramms

Die Entscheidungen über Projektbewilligungen werden im **Begleitausschuss** des Programms (Monitoring Committee) gefällt, in dem die Landesregierung als Vertreterin der deutschen Bundesländer neben Vertreterinnen und Vertretern vom Bund, den anderen EU-Mitgliedstaaten, Norwegen und Belarus sowie der EU-Kommission über Entscheidungsbefugnis verfügt. Das Mandat hierzu erteilt der **Deutsche Ausschuss** des Programms, in dem die Landesregierung den ständigen Vorsitz innehat. Diese zentrale Rolle im Gefüge der Programmorgans verleiht dem Land Gestaltungsspielraum sowie ein hohes Maß an Verantwortung.

Die Landesregierung übernimmt darüber hinaus einen erheblichen Teil der Verantwortung bei der Umsetzung des Programms: Die Investitionsbank Schleswig-Holstein ist (zum vierten Mal in Folge nach 1997, 2000, 2007) von den Ostseeanrainerstaaten mit den Funktionen der **Verwaltungsbehörde** und der **Bescheinigenden Stelle** betraut worden. Das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa nimmt in Nachfolge des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie (2007-2013) für den Förderzeitraum 2014 - 2020 die Aufgaben der nationalen und der transnationalen **Prüfbehörde** des Programms wahr. Die Investitionsbank Schleswig-Holstein ist daneben **Trägerin des Programmsekretariats** mit Standort in Rostock.

Im Rahmen der Programmaufstellung für das neue INTERREG-Ostseeprogramm hat es eine breite öffentliche Beteiligung gegeben. Die sog. transnationale „Referenzgruppe“ (Reference Group) für die Programmaufstellung, bestehend aus ostseeweiten Organisationen und Institutionen, ist mit einer Fragebogenaktion bereits im Mai 2012 an der Programmvorbereitung beteiligt worden, über die auch schleswig-

holsteinische Akteure in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft (z. B. die Baltic Sea Parliamentary Conference) ihre Positionen in den Prozess einbringen konnten.

Im Rahmen der Sitzungen des Deutschen Ausschusses für das INTERREG B Ostseeprogramm werden neben den Ländervertretern auch die Wirtschafts- und Sozialpartner in die Diskussionen zur Programmaufstellung eingebunden.

Das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa hat mit schleswig-holsteinischen Akteuren 2013 drei spezifische Gesprächsrunden zu einzelnen Fachthemen (z. B. Energie, Innovation) für die Vorbereitung der INTERREG B-Programme durchgeführt. Im Dezember 2013 wurden die Akteure der Gesprächsrunden vom Ministerium für Justiz, Kultur und Europa zu einer abschließenden Diskussions- und Informationsrunde eingeladen.

Am 17. März 2014 sind die schleswig-holsteinischen Projektpartner und die Fachöffentlichkeit mit einer programmübergreifenden Veranstaltung umfassend zu den vorliegenden INTERREG-Programmentwürfen durch die Programmverantwortlichen informiert worden (im Fokus das Ostseeprogramm, daneben aber auch alle anderen für S-H relevanten INTERREG Programme). An der Informationsveranstaltung nahmen über 200 Akteure teil.

Im Zeitraum 31.1.-28.3.2014 fand eine öffentliche Beteiligung zum Programmentwurf des Ostseeprogramms statt. Auch die betroffenen Ministerien konnten im Rahmen einer Ressortbeteiligung den Programmentwurf kommentieren. Über 200 Kommentare sind ostseeweit beim Programmsekretariat eingegangen und so weit wie möglich noch eingearbeitet worden.

2.3. Nutzung der europäischen Struktur- und Investitionsfonds

2.3.1. EFRE – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Die EU-Strukturfondsförderung im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (**Operationelles Programm EFRE Schleswig-Holstein 2007 - 2013**) in Schleswig-Holstein trägt zur Unterstützung der EU-Ostseestrategie bei.

Die verschiedenen Maßnahmen und Projekte des Aktionsplans, der die Ostseestrategie begleitet, stimmen in vielen Bereichen mit den Zielen des OP EFRE, das in der Förderperiode 2007-2013 über ein Volumen von rd. **374 Mio. €** EFRE-Mittel verfügte, überein. Dies kommt in der Kofinanzierung wichtiger Vorhaben mit Mitteln aus dem

Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) zum Ausdruck (so ist das „Maritime Cluster Schleswig-Holstein“, das Beratungs- und Dienstleistungsinfrastrukturen für kleine und mittlere maritim orientierte Unternehmen unterstützt, von der EU-Kommission als „*best-practice*“ Beispiel veröffentlicht worden)⁵⁰.

Die EU-Strategie für den Ostseeraum wird in allen vier **Prioritätsachsen** des OP EFRE berücksichtigt, sodass gute Fördermöglichkeiten für Projekte mit Bezug zum Ostseeraum und somit zur Umsetzung der Strategie bestehen:

Prioritätsachse 1: Wissen und Innovation stärken (u. a. Investitionen in FuE Infrastrukturen und Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft).

Prioritätsachse 2: Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhöhen und die unternehmerische Basis stärken.

Prioritätsachse 3: Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur und Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung (u. a. präventiver Hochwasser- und Küstenschutz).

Prioritätsachse 4: Entwicklung der spezifischen regionalen Potenziale (u. a. Entwicklung der Tourismuswirtschaft).

Obwohl die Förderstrategie des OP EFRE deutlich vor Verabschiedung der Ostsee-strategie vorlag, leistet das EFRE-Programm relevante Beiträge zu deren Umsetzung. Im Rahmen der **Evaluierung des OP EFRE** durch einen externen Gutachter im Jahr 2010 wurde dies ausdrücklich bestätigt. Es wurde festgestellt, dass insbesondere Vorhaben in den Bereichen der Innovationsförderung, Infrastrukturförderung sowie Vorhaben im Umwelt-, Energie- und Tourismusbereich einen messbaren Beitrag zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie leisten.

Auf Basis der Evaluierungsergebnisse wurde im Rahmen des **OP-Änderungsantrages**, der mit Beschluss vom 12.04.2012 durch die Europäische Kommission genehmigt wurde, ein gesondertes Kapitel zur Kohärenz mit der EU-Strategie für den Ostseeraum in das OP EFRE aufgenommen. Die Beiträge zur Ostseestrategie wurden durch die inhaltlichen und finanziellen Umschichtungen im Rahmen des Änderungsantrages weiter verstärkt. Die Antragsunterlagen wurden dahingehend angepasst, dass eine Abfrage zu dem Beitrag des beantragten Projektes zur Unterstützung der Ostseestrategie mit entsprechender Begründung aufgenommen wurde.

⁵⁰ Siehe: www.ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/baltic/pdf/project/germany_en.pdf.

Weitere Maßnahmen, wie das durchgeführte Arbeitstreffen der EFRE-Verwaltungsbehörde mit der EU-Kommission, die aktive Informationspolitik im Begleitausschuss für das OP EFRE und die jährliche Berichterstattung im Rahmen der Durchführungsberichte zum OP EFRE, belegen das nachhaltige Interesse an der Umsetzung der Strategie.

Auch in der Strukturfondsförderperiode ab 2014 wird das **OP EFRE Schleswig-Holstein 2014-2020** im Rahmen des Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ mit einem Gesamtvolumen von rd. **271 Mio. €** EFRE-Mitteln zur Unterstützung der EU-Strategie für den Ostseeraum beitragen.

Die aus dem Aktionsplan zur EU-Ostseestrategie⁵¹ und den drei übergeordneten Zielbereichen (Rettung der Ostsee, Anbindung der Region und Steigerung des Wohlstands im Ostseeraum) abgeleiteten Prioritätsgebiete und Querschnittsziele werden insbesondere durch die ersten beiden Prioritätsachsen des OP EFRE unterstützt. Mit der Prioritätsachse 1 „Stärkung der regionalen Innovationspotenziale“ unterstützt das OP EFRE das Prioritätsgebiet „Innovation - Nutzung des vollen Potenzials der Region im Bereich Forschung und Innovation“ der Ostseestrategie. Das Prioritätsgebiet „KMU (kleine und mittlere Unternehmen)- Förderung von Unternehmergeist und Stärkung des Wachstums von KMU“ der Ostseestrategie spiegelt sich in der zweiten Prioritätsachse des OP EFRE „Entwicklung einer wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftsstruktur“ wider. Das Querschnittsziel „Nachhaltige Entwicklung und Bioökonomie“ der Ostseestrategie wird mit der dritten Prioritätsachse des OP EFRE „Aufbau umweltgerechter Wirtschafts- und Infrastrukturen“ sowie mit dem Querschnittsziel Nachhaltige Entwicklung aufgegriffen.

Damit besteht ein Bezug des OP EFRE insbesondere zu denjenigen Elementen aus der EU-Ostseestrategie, die einen klaren regional- und strukturpolitischen Anknüpfungspunkt haben.

2.3.2. ESF – Europäischer Sozialfonds

Der Europäische Sozialfonds hat das Ziel, Arbeitsplätze zu schaffen, Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung zu unterstützen und zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt beizutragen. Er soll dazu beitragen, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Jeder Mitgliedstaat und jede Region bzw.

⁵¹ European Union Strategy for the Baltic Sea Region, Action Plan, February 2013 Version.

jedes Bundesland entwickeln dabei im Rahmen eines Operationellen Programms eine eigene Strategie.

In Schleswig-Holstein standen für das **Zukunftsprogramm Arbeit** (Gesamtmittelausstattung rd. **288 Mio. €**) in der **Förderperiode 2007 - 2013 bis zu 100 Mio. € aus dem ESF** zur Verfügung. Die Mittel des Zukunftsprogramms Arbeit werden eingesetzt, um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten zu stärken, Perspektiven für Jugendliche am Arbeitsmarkt zu verbessern und die Chancen für Benachteiligte am Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Transnationale Projekte sind ein Querschnittsthema des ESF. Mit dem Förderschwerpunkt „**Transnationale Vorhaben für Jugendliche**“ im Arbeitsmarktprogramm des Landes wurden grenzüberschreitende Projekte gefördert, die geeignet sind, eine erweiterte berufliche Orientierung der jungen Generation auf einen neuen und größeren gemeinsamen Arbeitsmarkt zu fördern und die interkulturelle Kompetenz der Jugendlichen zu stärken (vgl. Kapitel 5.7.)

In der **Förderperiode 2014 bis 2020** stehen in Schleswig-Holstein insgesamt knapp **89 Mio. €** aus dem ESF zur Verfügung (einschließlich Leistungsreserve).

Entsprechend der EU-Ostseestrategie soll der Ostseeraum auch die Arbeitsmarktintegration und die Integration allgemein unterstützen, um eine hohe Produktivität, einen hohen Innovationsgrad und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu erreichen. Ein hoher Beschäftigungsgrad, qualitativ hochwertige Arbeitsplätze, eine gut ausgebildete und anpassungsfähige Arbeitnehmerschaft sowie ein geringer Grad an sozialer Ausgrenzung sind wichtige Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Region.

Die Sicherung und Gewinnung von Fachkräften ist das übergeordnete Ziel des „Landesprogramms Neue Arbeit“ für die ESF-Förderperiode 2014 bis 2020. Darüber hinaus wird das Programm Unterstützung bei der Integration von Menschen bieten, die es besonders schwer haben, in den ersten Arbeitsmarkt zu kommen. Weitere Maßnahmen fördern das Potential junger Menschen. Damit entspricht das „Landesprogramm Neue Arbeit“ mit seinen Förderaktivitäten der o. g. Zielsetzung der EU-Ostseestrategie.

Es leistet auch Beiträge zur transnationalen Zusammenarbeit. So sind zur Umsetzung der Maßnahme „Fachkräftesicherung in speziellen Branchenkompetenzfeldern“ auch Projekte zur Entwicklung von Qualifizierungsmodulen für Beschäftigte in Unternehmen, die in grenzüberschreitenden Branchenkompetenzfeldern tätig sind, geplant.

2.3.3. ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Der ELER verfolgt die Ziele, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu verbessern, die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu gewährleisten und eine ausgewogene Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften zu erreichen. In der **Förderperiode 2014-2020** stehen hierzu **419 Mio. €** zur Verfügung (2007-2013: **302 Mio. €**). Im Rahmen dieser übergeordneten Zielsetzung trägt die ELER-Förderung in Schleswig-Holstein auch zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie bei.

Das Zukunftsprogramm für den ländlichen Raum Schleswig-Holstein 2007-2013 (ZPLR) leistet Beiträge zu verschiedenen im Aktionsplan verankerten prioritären Handlungsfeldern. Betroffen sind vor allem Handlungsfelder, die auf die Entwicklung des Ostseeraums zu einer ökologisch nachhaltigen Region sowie zu einer zugänglichen und attraktiven Region abzielen. So dienen die Agrarumweltmaßnahmen und investive Maßnahmen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie teilweise dem Ziel, die Einträge von Nährstoffen und gefährlichen Stoffen in die Ostsee zu senken, Naturräume und Biodiversität zu erhalten und die Folgen des Klimawandels zu mildern. Die Eindämmung des Klimawandels sowie die Verbesserung des Zugangs zu den Energiemärkten sind auch Ziele der Teilmaßnahme zur Förderung von Dienstleistungen der Grundversorgung „Initiative Biomasse und Energie“ sowie der Beratungsleistungen der Energieagentur Schleswig-Holstein. Im Hinblick auf eine ökologisch orientierte Wirtschaft sind verschiedene Maßnahmen des ZPLR von Bedeutung, mit denen die touristische Infrastruktur sowie die Vermarktung regionaler Produkte unterstützt werden.

Das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Schleswig-Holstein 2014-2020 befindet sich gegenwärtig noch im Entwurfsstadium. Die strategische Ausrichtung des Programms wird allerdings erneut einen deutlichen Schwerpunkt auf die Unterstützung einer nachhaltigen Landwirtschaft und die Verbesserung der Attraktivität der ländlichen Räume legen. Vor diesem Hintergrund wird die ELER-Förderung in Schleswig-Holstein auch in der kommenden Förderperiode zur Umsetzung der genannten Handlungsfelder der EU-Ostseestrategie beitragen.

3. Bildung politischer Allianzen

3.1. Präsenz im Ostseeraum

Notwendig sind die kontinuierliche Präsenz und die Pflege der politischen Kontakte des Landes im Ostseeraum. Dies wird durch Repräsentanzen im Ostseeraum und u. a. auch durch Reisen des Ministerpräsidenten, der Fachminister und Vertreter des Landtages in die Region gewährleistet.

Schleswig-Holstein-Büros und Hanse-Offices im Ostseeraum

Die **Schleswig-Holstein-Büros** im Ostseeraum (**Tallinn, Riga, Vilnius** und **Kaliningrad**) und die **Hanse-Offices** in **Danzig** und **St. Petersburg** unterstützen als Informations- und Vermittlungsstellen vor Ort Unternehmen, Privatleute und Projektakteure aus Schleswig-Holstein, die Auskünfte benötigen und Hilfestellung bei der Vermittlung von Geschäftspartnern, der Organisation von Austauschmaßnahmen oder der Suche nach Projektpartnern benötigen.

Schleswig-Holstein nutzt seit 2007 das von Hamburg betriebene Hanse-Office St. Petersburg, das 2008 um die Beteiligung Mecklenburg-Vorpommerns erweitert wurde; im Gegenzug ist Hamburg am Hanse-Office Danzig beteiligt.

Seit Januar 2012 wird das **Hansebüro Kaliningrad / Schleswig-Holstein Informationsbüro** von der Landesregierung mit Unterstützung der IHK Gesellschaft für Projektmanagement und Wirtschaftsförderung mbH Kiel allein betrieben. Die jeweils auf drei Jahre befristete Regelung für die Unterhaltung der Schleswig-Holstein-Büros wurde vom Landtag Ende 2012 für weitere drei Jahre verlängert. Über die Tätigkeit der Schleswig-Holstein-Büros und Hanse-Offices hat die Landesregierung dem Landtag Ende 2012 Bericht erstattet.⁵²

Delegationsreisen

Der Ministerpräsident reiste im Oktober 2012, begleitet von der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa sowie der Minderheitenbeauftragten, nach **Dänemark**. Es handelte sich um die erste Auslandsreise nach der Landtagswahl. In Kopenhagen wurden

⁵² Bericht über die Schleswig-Holstein-Büros und Hanse-Offices im Ostseeraum (Landtags-Drucksache 18/361).

mit dem Präsidenten des Folketing, der Staatsministerin und mehreren Ministern (Außenminister, Transportminister, Minister für Wohnungsbau, städtische und ländliche Angelegenheiten) Gespräche geführt. Protokollarischer Höhepunkt war eine Audienz des Ministerpräsidenten bei I. M. Margrethe II., Königin von Dänemark.

Im Mai 2013 besuchte der Ministerpräsident im Rahmen einer Baltikumreise die Staaten **Lettland**, **Estland** und **Litauen**. Auch auf dieser Reise wurde er von der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa begleitet. Zur Delegation gehörten außerdem zwei Landtagsabgeordnete sowie ein Vertreter der Freien und Hansestadt Hamburg. Hauptziel der Reise war es, für eine engere Zusammenarbeit im Ostseeraum zu werben und die Ostseepolitik insbesondere in den Bereichen Kultur und Wirtschaft neu zu beleben. Zudem ging es um die Bewerbung des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF). Estland, Lettland und Litauen bildeten 2013 den Länderschwerpunkt des SHMF unter dem Motto „bewegend baltisch“.

Im Februar 2014 reiste der Ministerpräsident auf Einladung des Stortingpräsidenten nach **Norwegen**. Der Ministerpräsident wurde begleitet vom Staatssekretär für Wirtschaft. Anlass der Reise waren die Feierlichkeiten in Eidsvoll anlässlich des 200. Jahrestages des norwegischen Grundgesetzes. Der Besuch wurde genutzt, um Gespräche mit der norwegischen Wirtschaftsministerin und dem Minister für Öl und Energie zu führen.

Der Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie reiste im September 2013 mit einer Delegation von Wirtschaftsvertretern aus Schleswig-Holstein zur Maritimen Messe für Schiffbau, Schifffahrt und Offshoretechnik NEVA nach St. Petersburg. Im Rahmen der Reise hatten die Unternehmen Gelegenheit, sich und ihre Angebote vorzustellen und Kontakte zu potentiellen Geschäftspartnern zu knüpfen. Die WTSH ist auf der Messe regelmäßig mit einem Firmengemeinschaftsstand vertreten. Der Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie führte am Rande der Messe Gespräche mit der Stadtregierung St. Petersburg und dem Wirtschaftsministerium der Russischen Föderation. Es wurde vereinbart, im Rahmen der jeweils bestehenden Cluster zusammenzuarbeiten.

Im April 2013 und 2014 reiste der stellvertretende Staatssekretär im Ministerium für Justiz, Kultur und Europa nach **Kaliningrad**, um zusammen mit dem Deutschen Generalkonsul in Kaliningrad und der Kulturministerin der Gebietsregierung die deutsch-russischen Dokumentarfilmtage zu eröffnen, die 2014 zum vierten Mal stattfanden. Im Rahmen der Reisen wurden Gespräche mit Ministern der Gebietsregierung über die bilaterale Zusammenarbeit, die Ostseezusammenarbeit in den verschiedenen Gremien der Ostseekooperation sowie die Unterstützung durch Schleswig-Holstein

beim Aufbau von Strukturen zur Kriminalprävention und der Strafrechtspflege geführt.

Anlässlich der Kulturveranstaltungsreihe „Deutscher Frühling in Estland“ mit dem diesjährigen Schwerpunkt Schleswig-Holstein reiste der Ministerpräsident und die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa mit einer kleinen Delegation von Kulturschaffenden aus Schleswig-Holstein Ende April 2014 nach Estland. Ziel der Gespräche mit Repräsentanten aus der estnischen Politik und Kultur war es, Fragen der Kulturförderung und kulturpolitischen Zusammenarbeit im Ostseeraum zu erörtern, bestehende Initiativen der Kooperation zwischen kulturellen Einrichtungen beider Länder zu intensivieren und neue Möglichkeiten und Projekte für eine Vertiefung der Zusammenarbeit auszuloten bzw. anzustoßen. Zu den Gesprächspartnern der Ministerin zählten u. a. die estnische Kulturministerin Urve Tiidus, die Vizepräsidentin des estnischen Parlaments Laine Randjärv, der Vorsitzende des Kulturausschusses im estnischen Parlament sowie der Bürgermeister der Stadt Tartu.

Ebenfalls vor dem Hintergrund des „Deutschen Frühlings in Estland“ reiste der Staatssekretär für Technologie des MWAVT anlässlich der Verleihung des Preises der Deutschen Wirtschaft an der Spitze einer Wirtschaftsdelegation vom 15.-17. Mai 2014 nach Estland. Neben einem Treffen mit der estnischen Wirtschaftsministerin in Tallin war ein Besuch auf der Insel Ösel (Saaremaa), einem Zentrum des estnischen Yacht- und Bootsbaus, Teil der Reise.

3.2. Zusammenarbeit mit norddeutschen Ländern und Auswärtigem Amt

Die norddeutschen Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein arbeiten im Bereich Ostseekooperation eng zusammen. Auf Grund vielfältiger gemeinsamer Interessen und um der eigenen Stimme größeres Gewicht zu verleihen, werden Positionen abgestimmt und gemeinsam vorangebracht. Zu diesem Zweck gibt es regelmäßige **Koordinierungsrunden der drei norddeutschen Länder** auf politischer und auf Arbeitsebene, an denen seit Mai 2013 auch das Land Brandenburg teilnimmt.

Die drei norddeutschen Länder haben Umsetzungsverantwortung als Koordinatoren der Schwerpunktbereiche Bildung (Hamburg), Tourismus (Mecklenburg-Vorpommern) und Kultur (Schleswig-Holstein) im Rahmen der **EU-Ostseestrategie** übernommen⁵³. Gerade in diesem Zusammenhang ist es hilfreich und wichtig, gemeinsame Positio-

⁵³ Vgl. Kapitel 2.1.

nen abzustimmen, um gegenüber Auswärtigem Amt und EU-Kommission eine stärkere Stellung in den Diskussionen und Verhandlungen zur Weiterentwicklung von Inhalten und Umsetzungsstrukturen der EU-Ostseestrategie zu haben.

Die norddeutsche Zusammenarbeit findet auch Ausdruck in dem Ende 2007 zum **Hanse Office** der Länder Schleswig-Holstein und Hamburg erweiterten früheren Schleswig-Holstein Büro in Danzig und in der gemeinsamen Nutzung des im Oktober 2005 eröffneten Hanse-Office St. Petersburg durch Hamburg und Schleswig-Holstein sowie seit Juli 2008 auch durch Mecklenburg-Vorpommern.

Im Rahmen der Kooperation der südwestlichen Ostseeregion **STRING**⁵⁴ arbeiten Hamburg und Schleswig-Holstein zusammen an der Weiterentwicklung der Kooperation auf dem Korridor, der die Metropolregion Hamburg mit den Wachstumsregionen Kopenhagen und Malmö verbindet.

Auch im Bereich der projektbezogenen Zusammenarbeit im Rahmen des **EU-Ostseeprogramms** findet insbesondere mit Hamburg eine Abstimmung über Projektbeteiligungsmöglichkeiten statt.

Zwischen norddeutschen Ländern, Brandenburg und Auswärtigem Amt gibt es einen regelmäßigen und engen Austausch. Die norddeutschen Länder und Brandenburg haben die Möglichkeit, ihre Interessen in die Ostseepolitik des Auswärtigen Amtes, insbesondere im Hinblick auf die Gremien des Ostseerates, einzubringen.

3.3. Interessenvertretung in Brüssel

Neben den vielfältigen Aktivitäten in Bezug auf die Ostsee, die von der Landesregierung direkt von Kiel aus koordiniert werden, kommt im Rahmen der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene dem **Hanse-Office**⁵⁵ in Brüssel - der Gemeinsamen Vertretung der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein bei der Europäischen Union - eine wichtige Rolle zu. Brüssel ist der einzige Ort in der Europäischen Union, an dem die Mehrzahl der Regionen - auch die der Ostsee - eine Vertretung/ein Büro unterhalten. Darüber hinaus sind alle Regionen im **Ausschuss der Regionen (AdR)**⁵⁶ vertreten. Sie entsenden regelmäßig ihre Vertreter zu gemeinsamen Ausschuss- und Plenartagungen nach Brüssel. Es besteht damit auf politischer und auf administrativer Ebene die Möglichkeit, ohne großen zusätzlichen

⁵⁴ Siehe Kapitel 4.2.

⁵⁵ Homepage: www.hanse-office.de.

⁵⁶ Homepage: www.cor.europa.eu.

Aufwand konkrete Arbeit und Projekte zu planen und umzusetzen. Die Aktivitäten des Hanse-Office haben auch 2012 und 2013 dazu beigetragen, dass die Regionen „mit einer Stimme“ ihre Anliegen zur Ostseepolitik in Brüssel einbringen konnten. Diese Arbeit wird 2014 fortgeführt.

Das Hanse-Office ist seit Jahren in der so genannten „**Informal Baltic Sea Group**“ (iBSG) vertreten, in der sich Vertreter der Büros der Ostseeregionen organisiert haben und regelmäßig austauschen. Die iBSG führt einmal im Jahr ein Ostsee-Seminar durch, das sich inzwischen als eine der Brüsseler Plattformen für die Ostseepolitik und die Umsetzung der Ostseestrategie etabliert hat. Im Mai 2012 hat die iBSG ihr Seminar dem Thema „Die Ostseeregion verbinden: Nachhaltiger Verkehr – Ökologie trifft Ökonomie“ gewidmet, für das Seminar in Juni 2013 lautete der Semintitel „Makroregionale Strategien für die nächste Programmperiode berücksichtigen“. Im April 2014 stand das Thema Kultur im Mittelpunkt des iBSG-Seminars zu „Kultur- und Kreativwirtschaft in der Ostseeregion – Motor für Wachstum und nachhaltige Entwicklung“. Auf den Podien dieser Veranstaltungen waren Vertreter der EU-Institutionen, der Mitgliedstaaten, der Organisationen der Ostseeregion und der Regionen, darunter Schleswig-Holstein, vertreten.

Daneben beteiligt sich das Hanse-Office regelmäßig an der Organisation einer gemeinsamen Veranstaltung in Brüssel im Rahmen der **Open Days** unter dem Dach des Ausschusses der Regionen. Im Oktober 2012 war das Hanse-Office zusammen mit anderen Ostseeregionen Ko-Organisator der Veranstaltung „Bessere Job-Perspektiven für die `Unter-20jährigen` und die `Über-50jährigen`: ist Wachstum die einzige Lösung?“. 2013 beteiligte sich Schleswig-Holstein zusammen mit anderen Regionen aus Dänemark, Polen und den Niederlanden an der Veranstaltung „Europäische Herausforderungen – lokale Lösungen: Cluster als Treiber intelligenter Spezialisierung“. Auch 2014 plant das Hanse-Office – u. a. zusammen mit der Region Sjælland/Seeland, der dänischen Hauptstadtregion, der Stadt Kopenhagen und der Region Skåne/Schonen – mit der Veranstaltung „Grünes Wachstum - grenzüberschreitende Strategien und Umsetzung“ **einen Beitrag zu den Open Days**, die in diesem Jahr unter dem Slogan „Zusammenwachsen – Intelligentes Investment für Menschen“ stehen.

3.4. *Zusammenarbeit im Ausschuss der Regionen*

Schleswig-Holstein ist im Ausschuss der Regionen (AdR)⁵⁷ durch die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa und eine Abgeordnete des Landestages vertreten. Schleswig-Holstein verfügt in dieser Mandatsperiode auf Grund des turnusmäßigen Wechsels der den deutschen Ländern und Kommunen zustehenden 24 Sitze über zwei Mandate.

Darüber hinaus haben sich die Mitglieder des AdR in Interregionalen Gruppen zu verschiedenen Themen organisiert. Die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa ist Vizepräsidentin der **Interregionalen Gruppe der Ostseeregionen des AdR** (Interregional Group Baltic Sea Regions – IG-BSR). Die Sekretariatsfunktion der IG-BSR wird vom Hanse-Office in enger Zusammenarbeit mit dem Sekretariat des AdR wahrgenommen.

Die IG-BSR versteht sich als Bindeglied zwischen Ostseeorganisationen und EU-Einrichtungen und ist bestrebt sicherzustellen, dass die Positionen der Ostseeregionen sowohl im Ausschuss der Regionen als auch in der EU-Kommission, dem Europäischen Parlament und anderen europäischen Entscheidungsgremien wahrgenommen werden. Arbeitsschwerpunkte bilden die Umsetzung der EU-Ostseestrategie und der EU-Strategie für blaues Wachstum in der Ostsee. Die IG-BSR umfasst ca. 40 Mitglieder und stellvertretende Mitglieder des AdR aus allen acht Ostsee-Anrainerstaaten der EU und arbeitet inhaltlich eng mit der „Interregionalen Gruppe Nordsee/Ärmelkanal“ zusammen.

⁵⁷ Homepage: www.cor.europa.eu.

4. *Nutzung regionaler Kooperationen*

4.1. *Zusammenarbeit mit Dänemark*

Dänemark ist unverändert der wichtigste politische und wirtschaftliche Partner Schleswig-Holsteins. Dementsprechend führte die erste Auslands-Delegationsreise des Ministerpräsidenten am 9. bis 11. Oktober 2012 nach Kopenhagen. Der Ministerpräsident wurde von der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa und der Minderheitenbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein begleitet.

Deutlich verstärkt haben sich in den vergangenen Jahren die politischen Kontakte zur dänischen Regierung, u. a. in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, Minderheitenpolitik, Ostseekooperation, Kultur- und Europapolitik.

Die **regionale Zusammenarbeit** mit Dänemark konzentriert sich traditionell auf die Zusammenarbeit über die Landesgrenze auf der Jütlandroute hinweg mit Süd-Dänemark. Mittlerweile stark an Dynamik gewonnen hat die Zusammenarbeit über die Seegrenze hinweg auf der Fehmarnbeltachse. Wesentliche Triebfeder ist – neben der politischen Zusammenarbeit in der STRING-Kooperation⁵⁸ – die kontinuierlich voranschreitende Planung für die feste Fehmarnbeltquerung.

Diese Zusammenarbeit stützt sich vor allem auf drei Säulen:

- die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der benachbarten **Region Syddanmark**,
- die vielfältigen Projektkooperationen, die mit Förderungen aus dem **EU-Programm INTERREG 4 A (2007 – 2013) bzw. INTERREG 5 A (2014 – 2020)** ermöglicht werden, sowie
- die **politische STRING-Kooperation** in der südwestlichen Ostseeregion, in der – neben den beiden anderen Partnern Hamburg und Schonen (Skåne) – eine Zusammenarbeit mit den dänischen Regionen Seeland (Sjælland) und der Hauptstadtregion (Hovedstadsregion) sowie der Kommune Kopenhagen (København) besteht.⁵⁹

Eine wichtige Rolle kommt dabei der **Region Sønderjylland-Schleswig** zu. Partner dieser Zusammenarbeit in der unmittelbaren deutsch-dänischen Grenzregion sind auf deutscher Seite die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg sowie die

⁵⁸ Siehe Kap. 4.2.

⁵⁹ Zur STRING-Kooperation vgl. Gliederungspunkt 4.2.

Stadt Flensburg; auf dänischer Seite die Kommunen Tønder, Sønderborg (Sønderborg), Haderslev (Haderslev) und Apenrød (Åbenrå) sowie die Region Syddanmark. Die Landesregierung ist (ohne Stimmrecht) im Vorstand der Region Sønderjylland - Schleswig vertreten. Mit der Unterzeichnung einer erneuerten Vereinbarung im November 2011 hatten die Partner der Region Sønderjylland-Schleswig ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit neu ausgerichtet. Im Fokus der Zusammenarbeit stehen seitdem die Bereiche „Kultur, Sprache, Schule, Jugend und Arbeitsmarkt“. ⁶⁰

Bestärkt durch die im April 2013 unterzeichnete deutsch-dänische „Kulturvereinbarung 2013-2016“ sowie durch das INTERREG IV A-Projekt „**KulturDialog**“ ⁶¹ liegt derzeit ein deutlicher Schwerpunkt der Region Sønderjylland-Schleswig auf der kulturellen Zusammenarbeit. Fragen des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts sowie die Grenzpendlerberatung bilden einen weiteren wichtigen Schwerpunkt, der von dem beim Regionskontor Sønderjylland-Schleswig angesiedelten „Infocenter Grænse/Grenze“ bearbeitet wird. ⁶²

4.1.1. Partnerschaft mit der Region Syddanmark

In Umsetzung der Partnerschaftvereinbarung zwischen dem Land und der Region Syddanmark hat die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa – als stellvertretende Ministerpräsidentin – am 31.10.2013 in Flensburg gemeinsam mit dem Regionsratsvorsitzenden Holst (Syddanmark) den **Jahresplan 2013/2014** für die gemeinsame Zusammenarbeit unterzeichnet. Darüber hinaus haben beide Partner in diesem Jahresplan vereinbart, die aus dem Jahr 2007 stammende Partnerschaftvereinbarung („Gemeinsame Erklärung über die regionale Zusammenarbeit“) auf ihren Anpassungs- und Aktualisierungsbedarf zu überprüfen. In diesem Rahmen solle die Gemeinsame Erklärung stärker auf eine Zielperspektive „2020 und darüber hinaus“ ausgerichtet werden. ⁶³

Herausragende Punkte der Zusammenarbeit waren bzw. sind im Berichtszeitraum das **gemeinsame INTERREG IV A-Projekt „Düppel 1864/2014“** ⁶⁴, mit zahlreichen

⁶⁰ Homepage: www.region.de.

⁶¹ Homepage: de.kulturfokus.dk/KulturDialog-forside-1/.

⁶² Homepage: www.pendlerinfo.org.

⁶³ Der Jahresplan 2013/2014 als Download in deutscher und in dänischer Sprache verfügbar unter: http://www.schleswig-holstein.de/MJKE/DE/EuropaOstseepolitik/KooperationDaenemark/KooperationDaenemark_node.html.

⁶⁴ Homepage: www.dueppel2014.de.

Veranstaltungen und Begegnungen anlässlich des 150. Jahrestages der Entscheidungsschlacht des Deutsch-Dänischen Krieges 1864 sowie die Unterzeichnung der **deutsch-dänischen Kulturvereinbarung der Region Sønderjylland-Schleswig**⁶⁵ am 10.04.2013.

Seit Herbst 2013 arbeiten Hamburg, Schleswig-Holstein sowie die drei dänischen Regionen Syddanmark, Midtjylland und Nordjylland gemeinsam daran, die **Zusammenarbeit entlang der Jütlandroute** auszubauen. Diese Transit-Verbindung zwischen Norddeutschland, Dänemark und dem skandinavischen Raum ist nicht nur eine wichtige Verkehrs-, sondern auch eine zentrale Entwicklungsachse für die gesamte Region. In einem ersten Schritt werden zur Zeit die Entwicklungspotenziale beiderseits der A 7 bzw. E 45 näher untersucht. Erste Ergebnisse wurden auf einer Konferenz am 4. Juni 2014 in Vejle vorgestellt und diskutiert.

Die **deutsch-dänische Hochschulkooperation** soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut und verbessert werden, um eine wettbewerbsfähige Wissensgesellschaft zu schaffen. Dabei ist die Zusammenarbeit nicht auf die unmittelbare Grenzregion begrenzt, sondern bezieht neben den beiden Flensburger Hochschulen und der Syddansk Universitet (SDU) auch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), die Fachhochschulen (FH) Kiel und Westküste, das UKSH und die Universitäten Aalborg und Aarhus ein. Eine wesentliche Rolle in der Hochschulzusammenarbeit und bei deren qualitativem Ausbau spielt das Kooperationsnetzwerk „Wissensregion/Vidensregion“, das seit 2008 in zwei aufeinanderfolgenden Projektphasen aus dem INTERREG IV A-Programm „Syddanmark – Schleswig – K.E.R.N.“ gefördert wird.⁶⁶

Von grundlegender Bedeutung ist das gemeinsam von der Region Syddanmark und den Partnern der Selbstverwaltung (Kassenärztliche Vereinigung und Krankenkassen) verfolgte Ziel der Einführung einer **deutsch-dänischen Gesundheitskarte (Grenzkarte)**, mit der die grenzüberschreitende Zugänglichkeit zu ambulanter medizinischer Versorgung in der Grenzregion erheblich vereinfacht werden soll. Mit einem konkreten Ergebnis der Verhandlungen kann voraussichtlich noch 2014 gerechnet werden, anschließend soll eine erste Erprobungsphase folgen.

Die seit Juli 2011 bestehende „**Deutsch-dänische Verkehrskommission**“, die sich schwerpunktmäßig mit der Verbesserung und Abstimmung der Verkehrsinfrastruktur-Planungen im „Jütland-Korridor“ befasst, ist am 2. Dezember 2013 in Husum zu ihrer

⁶⁵ Siehe auch: www.kulturfokus.de. Die Kulturvereinbarung als Download: www.schleswig-holstein.de/MJKE/DE/Kulturpolitik/InternationaleKulturkooperation/Kulturvereinbarung.html#download=1.

⁶⁶ Homepage: www.wissensregion.eu.

achten Sitzung zusammengetreten. Teilgenommen haben auch die dänische Transportministerin und der schleswig-holsteinische Verkehrsminister. Beide unterstrichen übereinstimmend, dass auch nach dem geplanten Bau des Fehmarnbelt-Tunnels die Jütlandroute die wichtigste Verkehrsachse auf Straße und Schiene zwischen Deutschland und Dänemark bleibe. Für Ende 2014 ist ein abschließender Bericht der Europäischen Kommission vorgesehen, der auf die Verkehrsprognosen für den Bundesverkehrswegeplan 2015 gestützte Empfehlungen für gemeinsame Projekte und Initiativen enthalten soll.⁶⁷

4.1.2. Nutzung der INTERREG A-Programme

Ein zentrales Instrument für den Ausbau eines gemeinschaftlichen Wirtschafts- und Arbeitsmarktraums bleibt auch weiterhin die projektorientierte Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark im Rahmen des EU-Programms INTERREG A. Dies gilt sowohl für die auslaufende vierte EU-Förderperiode INTERREG IV A (2007 - 2013) als auch für die anlaufende fünfte EU-Förderperiode INTERREG V A (2014 - 2020). Mit Hilfe der INTERREG A-Programme soll das Potenzial der Grenzregionen noch besser ausgeschöpft werden.

Im **Förderzeitraum 2007 - 2013** hatte die EU zusammen **67 Mio. €** für die deutsch-dänische Projektzusammenarbeit in den beiden bislang getrennten INTERREG IV-Programmräume bereitgestellt. Gefördert wurden damit insgesamt 104 Projekte, davon 72 Projekte im Programmraum **Syddanmark-Schleswig – K.E.R.N.** (an der deutsch-dänischen Landgrenze) und 32 im Programmraum der **Fehmarnbelt-Region** (auf der Fehmarnbeltroute). Insgesamt 47 Projekte dauern weiter an und laufen teilweise noch bis ins Jahr 2015.

Für die **neue Förderperiode 2014 - 2020** wurden die bisherigen zwei Programmräume zu einem großen deutsch-dänischen INTERREG V A-Programmraum zusammengelegt. Es umfasst somit sowohl die Jütlandroute als auch die Fehmarnbelt-Achse. Beschlossen wurde die Zusammenlegung einvernehmlich bereits im Frühjahr 2012 von den beiden dänischen Regionen Syddanmark und Sjælland und den beteiligten deutschen Gebietskörperschaften. Das Programmvolumen beträgt in dieser Förderperiode **89,6 Mio. €**. Das entspricht einem **Mittelzuwachs von annähernd 34%** gegenüber der letzten Förderperiode.

⁶⁷ Siehe ausführlich: Europabericht der Landesregierung 2014.

INTERREG IV A-Programm „Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.“ (2007-2013)

Das INTERREG IV A-Programm „Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.“ verfolgt drei inhaltliche Prioritäten:

- Stärkung und Konsolidierung der regionalen wissensbasierten Wirtschaft
- Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets
- Zusammenarbeit im Alltag und funktionale Integrität in der Grenzregion.⁶⁸

Insgesamt wurden im Programmraum „Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.“ 72 Kooperationsprojekte gefördert. Im Berichtszeitraum wurden dabei u. a. folgende Projekte neu bewilligt:

SPICE - Student Program for Innovation Culture and Entrepreneurship

Projektpartner: Syddansk Universität, Universität Flensburg, Fachhochschule Flensburg, Fachhochschule Kiel,

Laufzeit: Januar 2012 - Dezember 2014

Dieses mit knapp **600.000 €** geförderte Projekte verfolgt das Ziel, für die Programmregion „Akademisches Unternehmer/Innen-Potenzial“ in den Bereichen Entrepreneurship und Intrapreneurship zu heben. Neue Unternehmen sollen gegründet, die Abwanderung von Talenten verhindert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Zudem sollen die Hochschulen durch weitere Kontakte und in relevanten Themengebieten noch stärker mit der Programmregion verwachsen und so attraktiver für Studenten werden.⁶⁹

Applied Health

Projektpartner: Odense Universitet Hospital, Svendborg Sygehus, Syddansk Erhversskole, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (Campus Kiel), Fachhochschule Kiel

Laufzeit: April 2012 – Dezember 2014

In der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen der Region Syddanmark und Schleswig-K.E.R.N. arbeiten die zwei Krankenhäuser Odense Universitetshospital und das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel gemeinsam mit der Industrie an der Entwicklung verschiedener eHealth-Lösungen innerhalb spezifischer Fachgebiete, um die Dienstleistungen im Bereich des Pflege- und Gesundheitssek-

⁶⁸ Homepage: www.interreg4a.de.

⁶⁹ Homepage: www.spice-network.eu.

tors zu verbessern. Mit Hilfe eines Innovationsprozesses, der die klinischen Abteilungen und Patientengruppen mit einbezieht, sollen Bereiche identifiziert werden, in denen mobile Technologien bei dem Zusammenfall der Informationsprozesse, Überwachung des Gesundheitszustandes der Personen sowie der Krankenhaus-Patienten-Logistik helfen sollen.⁷⁰

Düppel 2014 - vom Schlachtfeld zum Brückenschlag

Projektpartner: Region Syddanmark, Landesregierung Schleswig-Holstein (Ministerium für Justiz, Kultur und Europa), IHK zu Flensburg, Udviklingsråd Sønderjylland, Laufzeit: Oktober 2012 – Dezember 2014

Die Grundidee des mit **500.000 €** geförderten Projekts ist, die historische Erzählung des Aufeinandertreffens der kriegsführenden Parteien 1864 durch eine neue Erzählung zu ergänzen, in der die guten deutsch-dänischen Beziehungen im Mittelpunkt stehen. Anlässlich des 150. Jahrestages der Schlacht von Düppel stehen im Jahr 2014 Kulturbegegnungen, Wirtschaftsbegegnung und Jugendbegegnung im Mittelpunkt des Projekts.⁷¹

Emerging Attraction - Regionale Potenziale ausschöpfen, Fachkräftemangel bekämpfen

Projektpartner: Universität Flensburg, Fachhochschule Flensburg, IHK zu Flensburg, Syddansk Universitet

Laufzeit: Januar 2012 – Mai 2015

Das mit **1,06 Mio. €** geförderte Projekt will vorhandene grenzüberschreitende Stärken im Hochschulbereich unternehmensnah weiterentwickeln, um so den hochqualifizierten Nachwuchs für den regionalen Arbeitsmarkt zu binden. Im Ingenieurbereich soll eine gemeinsame Nutzung technologischer Einrichtungen an den Hochschulen und die praxisnahe Nutzung durch Unternehmen die Attraktivität der Region für Unternehmen und Studierende erhöhen. Im Managementbereich soll das Projekt durch einen Ausbau des Masters- und Promotionsstudiums dazu beitragen, Studierende langfristig in der Region zu halten.⁷²

⁷⁰ Homepage: www.appliedhealth.eu.

⁷¹ Homepage: www.dueppel2014.de.

⁷² Homepage: www.emerging-attraction.eu.

INTERREG IV A-Programm „Fehmarnbelt“ (2007-2013)

Das Programm „Fehmarnbelt“ verfolgt zwei inhaltliche Prioritäten:

- Wirtschaft, Innovation, Maritimes & Umwelt
- Grenzüberschreitende Strukturen und Humanressourcen.⁷³

Gefördert wurden insgesamt 32 Kooperationsprojekte im Programmraum „Fehmarnbelt Region“. Zu den im Berichtszeitraum neu bewilligten Projekten gehören zum Beispiel:

BeltLogistics

Projektpartner: Wirtschaftsförderung Lübeck, Roskilde Universitet

Laufzeit: Oktober 2012 – Juli 2015

Die Realisierung der festen Fehmarnbeltquerung wird vor allem Unternehmen der Logistikwirtschaft – Fuhrunternehmen, Spediteure, Reedereien und Umschlagsbetriebe – in den kommenden Jahren vor neue und zusätzliche Herausforderungen stellen. Das Projekt BeltLogistics (Fördervolumen **225.000 €**) verfolgt das Ziel, in der Fehmarnbelt-Region ein grenzüberschreitendes Netzwerk zwischen den derzeit auf deutscher und dänischer Seite aktiven Logistiknetzwerken Femern Belt Platform (Universität Roskilde), der Brancheninitiative logRegion (Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH) sowie lokal/regional tätigen Logistik-Branchenorganisationen, Wissensseinrichtungen und logistikbranchenrelevanten Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung aufzubauen.⁷⁴

RegioSKILL

Projektpartner: Handwerkskammer Lübeck, Roskilde Universitet, CELF, Østdansk turisme, Vordingborg kommune

Laufzeit: Januar 2012 – Oktober 2014

Das mit rund **460.000 €** geförderte Projekt macht die grenzüberschreitende Identifizierung und die räumliche Nähe in der Fehmarnbelt-Region auf einer praktischen Ebene anschaulich. Es fördert den Dialog zwischen Künstlern, Lehrlingen/Schülern, Studierenden/Universitätsdozenten, Ausbildern/Lehrern, Vertretern von Kommunen/Städten sowie Institutionen zum Thema „Regionale Identität“. Diese Prozesse

⁷³ Homepage: www.fehmarnbeltregion.net.

⁷⁴ Homepage: www.beltlogistics.dk.

werden wissenschaftlich durch Dozenten und Studierende der Universität Roskilde begleitet.⁷⁵

Kult.Kom

Projektpartner: Berufliche Schule des Kreises Ostholstein in Eutin, CELF, Berufliche Schule des Kreises Ostholstein in Oldenburg, Berufsbildungszentrum Plön, Insel-schule Fehmarn, Regionalschule Heiligenhafen

Laufzeit: August 2012 – Juli 2015

Dieses Projekt (Fördervolumen: rund **400.000 €**) möchte in erster Linie junge Menschen an den regionalen und mentalen Entwicklungen in der Fehmarnbelt-Region beteiligen, indem ihnen interkulturelles Wissen sowie ein Bewusstsein für Sprache vermittelt wird. Aktiv soll die Neugier auf das Land jenseits des Beltes geweckt werden, und die gemeinsame deutsch-dänischen Geschichte und Kultur soll als Lehrmaterial in den Unterricht beiderseits des Beltes mit einfließen.

iEnergyRegio – intelligent Energy Region

Projektpartner: Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein, CELF Nykøbing Falster, EASJ (Erhvervsakademi Sjælland), EUC Sjælland, Stadtwerke Eutin GmbH

Laufzeit: Mai 2013 – Juni 2015

Das mit **447.289 €** geförderte Projekt hat das Ziel, eine nachhaltige Steigerung der Energieeffizienz in der Fehmarnbelt-Region im Rahmen eines dauerhaften Prozesses zu fördern. Das Projekt soll die Region bereits vor der Realisierung der festen Fehmarnbeltquerung grenzüberschreitend verbinden und Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen zum Energiesparen sensibilisieren. Übergeordnetes Ziel des Projektes ist die langfristige Entwicklung der Fehmarnbelt-Region als „intelligente Energie-Region“.

TIM Fehmarnbelt Tourism - innovation management Fehmarnbelt

Projektpartner: Ostsee-Holstein-Tourismus e.V., Østdansk Turisme, Vordingborg Udviklingselskab, Business Lolland Falster, Stadtwerke Eutin GmbH, Hohwacher Bucht Touristik GmbH, Tourismus Agentur Lübeck, Stadt Fehmarn, Visit Sydvests-jælland, Visit Odsherred, Roskilde Universitet

Laufzeit: April 2013 – Juni 2015

Das mit **626.183 €** geförderte Projekt will durch den Aufbau eines Partnernetzwerks

⁷⁵ Homepage: www.internationaleprojekte.de.

touristische Unternehmen zur Entwicklung von Geschäftsideen und Kooperationen anregen, um die Fehmarnbelt-Region im Wettbewerb mit anderen Destinationen zu stärken. Damit soll zugleich ein Bindeglied zu den Metropolregionen Hamburg und Kopenhagen geschaffen werden, in dem das Image der Fehmarnbelt-Region als Erholungszentrum zwischen den Metropolregionen verankert wird.⁷⁶

Neues großes deutsch-dänisches INTERREG V A-Programm (2014-2020)

Die Verantwortung für die Aufstellung des neuen Programms liegt bei den am Programm direkt beteiligten dänischen Regionen und den neun Gebietskörperschaften in Schleswig-Holstein. Das Land Schleswig-Holstein ist nicht selbst Programm-partner, hat jedoch die gesamte Aufbauphase auf Staatssekretärebene (Ministerium für Justiz, Kultur und Europa) unterstützt.

Der Entwurf des deutsch-dänischen INTERREG V A-Programms wurde bereits Ende 2013 in ein breites Konsultationsverfahren gegeben. Die Strukturen zur Umsetzung des Programms wurden partnerschaftlich zwischen den dänischen Regionen und den neun schleswig-holsteinischen Gebietskörperschaften geteilt und befinden sich bereits im Aufbau: Die Verwaltungsbehörde, angesiedelt bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein in Kiel, das Programmsekretariat in Krusau (Kruså) „auf der Grenze“. Künftige Projektanträge werden im paritätisch besetzten Monitoring-Ausschuss entschieden. Nach Genehmigung des Programms durch die Europäische Kommission kann das Programm voraussichtlich im Herbst 2014 starten.

Förderschwerpunkte des neuen INTERREG V A-Programms sind

- Innovation (mit den Themen Clusterentwicklung, Hochschulzusammenarbeit, Energie und Kulturwirtschaft),
- Umwelt (mit den Themen Tourismus, Energie und grünem Wachstum),
- Arbeitsmarkt (mit den Themen Abbau von Barrieren auf dem Arbeitsmarkt sowie Bekämpfung des Fachkräftemangels),
- Institutionelle Kapazitäten (mit den Themen Kultur- und Begegnungsprojekten sowie Regionalmarketing).

⁷⁶ Vgl. www.ostsee-schleswig-holstein.de/de/tim-fehmarnbelt.

Schleswig-holsteinisch/dänische Förderlandschaft INTERREG IV A (2007-2013) und V A (2014-2020)		
Programmgebiet	umfasste Gebiete	EU-Mittel
Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. (INTERREG IV A)	Region Syddanmark Stadt Flensburg Stadt Kiel Stadt Neumünster Kreis Rendsburg Eckernförde Kreis Nordfriesland Kreis Schleswig-Flensburg	44,3 Mio. €
Fehmarnbeltregion (INTERREG IV A)	Region Sjælland Kreis Plön Kreis Ostholstein Hansestadt Lübeck	22,9 Mio. €
Großer gemeinsamer Pro- grammraum (INTERREG V A)	Wie oben	89,6 Mio. €

4.2. *Zusammenarbeit in der südwestlichen Ostseeregion (STRING)*

Die seit 1999 bestehende STRING-Kooperation verbindet Schleswig-Holstein mit der Freien und Hansestadt Hamburg, der südschwedischen Region Skåne, den beiden dänischen Regionen Seeland und Hauptstadtregion sowie der Stadt Kopenhagen, die seit März 2013 Mitglied der Kooperation ist. Beobachterstatus haben seit längerem das Fehmarnbelt Komitee und das Öresund Komitee. Seit Anfang 2013 sind auch die Region Syddanmark, das Eastern Norway County Network und Västra Götaland in Schweden offizielle Beobachter. Im August 2013 hat **Schleswig-Holstein** turnusgemäß den **Vorsitz in der STRING-Kooperation** übernommen. Bis zum Oktober 2014 ist die schleswig-holsteinische Europaministerin amtierende Vorsitzende der STRING-Kooperation.

Die STRING-Kooperation ist ein wichtiges Bündnis für die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten in der südwestlichen Ostsee. Strategisches Ziel der Kooperation ist es, die Stärken der einzelnen Mitgliedsregionen zu bündeln und gemeinsam weiterzuentwickeln. Durch den Beschluss zum Bau der Fehmarnbeltquerung und mit

der 2011 erfolgten Einrichtung eines permanenten Sekretariats mit Sitz in Sorö (Region Seeland) hat die STRING-Kooperation neue Dynamik erhalten.

Organisationen wie das Fehmarnbelt Committee (FBC) und der Fehmarnbelt Business Council (FBBC) arbeiten eng mit der STRING-Kooperation zusammen. Im „Fehmarnbelt Business Council“⁷⁷ sind Vertreter von Wirtschaftsorganisationen aus Schweden, Dänemark, Schleswig-Holstein und Hamburg zusammengeschlossen. Ziel des FBBC ist die Bildung grenzüberschreitender Netzwerke zwischen Unternehmen und Wirtschaftsorganisationen entlang der Wachstumsachse Hamburg - Lübeck - Øresund bereits während der Planungs- und Bauphase. Daneben haben sich im „Fehmarnbelt Committee“ (FBC) Vertreter der Fehmarnbeltregion aus Seeland, Ostholstein, Plön und Lübeck zusammengeschlossen.

Die STRING-Kooperation war einer der Mitveranstalter der **Fehmarnbelt Days 2012 in Hamburg und Lübeck**, an denen Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik über die regionalen Entwicklungschancen durch den Bau der neuen Fehmarnbeltquerung diskutierten. Das Programm wurde flankiert durch Ideenwettbewerbe und Workshops zu verschiedenen Themen.

Mit Beschluss der „**Strategie 2030**“ im September 2012 wurden fünf STRING-Schwerpunktbereiche festgelegt:

1. **Infrastruktur,**
2. **Grünes Wachstum,**
3. **Forschung und Entwicklung,**
4. **Tourismus und Kultur,**
5. **Abbau von länderübergreifenden Barrieren.**

1. Infrastruktur: Zentrales Infrastruktur-Ziel der STRING-Kooperation ist es, im Jahr 2021 mit dem Zug in nur zweieinhalb Stunden von Hamburg nach Kopenhagen zu gelangen. Im **Ausbau eines schnellen Bahnsystems** auf der Fehmarnbelt-Achse wird ein wesentliches Element für ein umweltfreundliches Transportsystem gesehen, das den klimafreundlichen Umstieg von Auto und Flugzeug auf die Bahn erleichtert. Deshalb unterstützt das STRING-Netzwerk wichtige schleswig-holsteinische Verkehrsanliegen gegenüber dem Bund, wozu zum Beispiel auch angemessene Bundesmittel beim Ausbau der S4-Strecke gehören. Diese Forderungen werden untermauert durch ein Gutachten über Verkehrsengpässe entlang

⁷⁷ Siehe: de.fbcc.eu.

der neuen Verkehrsachse und Möglichkeiten ihrer Beseitigung.

Das Politische Forum der STRING-Kooperation hat am 27. November 2013 in einem gemeinsamen Beschluss gefordert, dass rechtzeitig eine länderübergreifende, detaillierte Planung einer gemeinsamen Bahninfrastruktur und eines abgestimmten Schienenverkehrs auf der Strecke zwischen Kopenhagen/Malmö und der Metropolregion Hamburg gestartet wird. Es ist ein kompliziertes Puzzle, eine passagierfreundliche und zukunftssichere Bahninfrastruktur mit drei beteiligten Ländern und einer Reihe von Eisenbahnbetreibern zu planen. Dieser Prozess muss 2014 gestartet werden, damit er mit Fertigstellung der festen Fehmarnbelt-Verbindung 2021 auch tatsächlich realisiert werden kann. In diesem Sinne wurden Anfang 2014 ein Schreiben an die nationalen Verkehrsminister in Stockholm, Kopenhagen und Berlin gerichtet.

2. Grünes Wachstum: Die STRING-Kooperation hat im September 2012 das ehrgeizige Ziel formuliert, sich zu einer nordeuropäischen **Modellregion** für nachhaltiges „Grünes Wachstum“ zu entwickeln. Dadurch soll die Attraktivität der gesamten Region für ansiedlungswillige Unternehmen, für neue Arbeitsplätze und für die Bevölkerung gesteigert werden.

Schleswig-Holstein hat sich im Jahr 2013 aktiv an der **Erarbeitung einer Bestandsaufnahme und von Projektvorschlägen** zum Thema „Grünes Wachstum in der STRING-Region zwischen Hamburg und Malmö“ beteiligt. Entsprechend der Schwerpunkte in den STRING-Regionen wurden fünf zentrale Bereiche ausgemacht:

- Grüne Mobilität (DK-Hauptstadtregion, Skåne)
- Erneuerbare Energie (Schleswig-Holstein, Seeland)
- Nachhaltige Städte (Stadt Kopenhagen, Hamburg)
- Ressourceneffizienz und Abfallmanagement (DK-Hauptstadtregion, Skåne)
- Energieeffizienz in Gebäuden (Schleswig-Holstein, Seeland).

Es gibt inzwischen konkrete Vorschläge für **Leuchtturmprojekte**, die mit Hilfe von EU-Fördermitteln auf den Weg gebracht werden sollen. Dazu zählen:

- **Kartierung für erneuerbare Energien,**
- **Eco friendly Highway:** Ziel ist der Aufbau einer klimafreundlicheren Verbindung auf dem Korridor von Hamburg bis nach Kopenhagen, auf der umweltfreundliche Treibstoffe für Elektro-, Hybrid-, Bio- und Naturgas betriebene

Fahrzeuge für jedermann zugänglich sind.

Grünes Wachstum ist auch das zentrale Thema der STRING-Konferenz am 1. Oktober 2014 im Rahmen der Fehmarnbelt Days. Während dieser Konferenz wird erstmalig der „Regional Report on Green Growth, Economic and Regional Development“ veröffentlicht und vorgestellt.

- 3. Forschung und Entwicklung:** Im Bereich Forschung und Entwicklung gibt es zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten zwischen dänischen, schwedischen und norddeutschen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Die STRING-Region hat das Potential, zu einer weltweit führenden Region für Materialwissenschaften zu werden. Auch in den Bereichen der Windenergie, Umwelttechnik, Nahrungsmittelindustrie, Lifescience, Meeresaktivitäten und Logistik liegen besondere Kompetenzen. STRING unterstützt die Zusammenarbeit von Organisationen, Hochschulen, Unternehmen, Forschern und dem öffentlichen Sektor zur Schaffung entsprechender Cluster oder Plattformen.

- 4. Tourismus und Kultur:** Die Tourismus- und Kulturförderung steht oben auf der STRING-Agenda. STRING unterstützt das neu entstandene Tourismusnetzwerk „Building Tourism“ mit wichtigen Akteuren aus der Tourismusbranche. Aus Schleswig-Holstein ist der Verein Ostsee-Holstein-Tourismus eingebunden. Im August 2013 wurde auf einer großen Konferenz in Kopenhagen eine neue **Tourismusstrategie 2025 für die größere Fehmarnbelt-Region** vorgestellt. Diese enthält einen Katalog mit 16 konkreten Projektideen zur Förderung des Tourismus. Dadurch bekommt der wachstumsräftige Tourismussektor neue Anstöße. Die Tourismusakteure haben sich im Januar 2014 auf drei Projektbereiche verständigt, die für alle Partner interessant sind und auf die man sich fokussieren will: Themenrouten (Rad und Auto), eine Nähe-Kampagne und Aktivitäten zu den Fehmarnbelt Days 2014.

- 5. Abbau von länderübergreifenden Barrieren:** Die Überwindung grenzüberschreitender Arbeitsmarktbarrieren ist ein weiterer Schwerpunkt der STRING-Kooperation. Auch deshalb hat sich Schleswig-Holstein dafür stark gemacht, dass die Region Syddanmark im Frühjahr 2013 offiziellen Beobachterstatus im STRING-Netzwerk erhalten hat. In der Kooperation mit den Akteuren der Jütland-Achse stecken beachtliche Entwicklungspotentiale. Gerade im Bereich der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktpolitik können viele Synergieeffekte erzielt werden.

Im Rahmen des schleswig-holsteinischen Vorsitzes in der STRING-Kooperation wurden darüber hinaus folgende weitere Veranstaltungen zur Stärkung der Kooperation durchgeführt bzw. sind noch geplant:

- Am 27. November 2013 traten die sechs Partnerregionen erstmals gemeinsam in Brüssel auf, um die **Lobbyarbeit auf europäischer Ebene** zu intensivieren und Botschafter für die Interessen der STRING-Region zu gewinnen. Dazu fand ein Treffen der politischen Vertreter der STRING-Kooperation mit Europaabgeordneten aus Deutschland und Dänemark, der EU-Kommission sowie mit Vertretern der Generaldirektionen Regionalpolitik und Meerespolitik sowie dem Generalsekretär des Ausschusses der Regionen statt. Aus Schleswig-Holstein nahmen die Europaabgeordneten Ulrike Rodust und Reimer Böge teil. Die Brüsseler Akteure wurden um Unterstützung bei der Umsetzung der STRING-Ziele gebeten.
- Am 25. Februar 2014 trafen sich Politiker der STRING-Kooperation mit dem schleswig-holsteinischen Kabinett und Vertretern der Landtagsfraktionen im Kieler Landeshaus, um die Themen der Kooperation vorzustellen und zu diskutieren. Damit wurde ein wichtiger Beitrag geleistet, um das schwedisch-dänisch-deutsche Kooperationsnetzwerk STRING noch stärker mit den Akteuren in Schleswig-Holstein zu verzahnen.
- Die **zweiten Fehmarnbelt Days, die vom 30. September bis zum 2. Oktober 2014 unter schleswig-holsteinischem STRING-Vorsitz in Kopenhagen** stattfinden werden, sollen zu einem Meilenstein für das Zusammenwachsen der südwestlichen Ostseeregion werden. Ziel ist es, die Fehmarnbelt Days zu einem Magneten für wichtige Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft der gesamten STRING-Geographie zu machen. Die STRING-Kooperation will sich mit ihrem Engagement bei den Fehmarnbelt Days als Motor für grüne Technologien und nachhaltiges Wachstum in Nordeuropa profilieren. Mehrere schleswig-holsteinische Kabinettsmitglieder werden sich aktiv beteiligen.

Zu dem breiten Organisatorenbündnis der Fehmarnbelt Days zählen neben STRING der Fehmarnbelt Business Council (FBBC), das Fehmarnbelt Komitee, das dänische Ministerium für Wohnen & Städte & Ländliche Angelegenheiten, das Baltic Development Forum und Femern A/S. Geplant ist ein hochkarätiger Veranstaltungsreigen inkl. einer politischen **STRING-Konferenz mit dem Titel „Green Growth – Regions in Motion“** unter namhafter Beteiligung der

dänischen Regierung und der Europäischen Kommission.

4.3. Zusammenarbeit mit Nordwest-Russland

Die Zusammenarbeit mit Nordwest-Russland ist für Schleswig-Holstein insbesondere im Kontext der Ostseekooperation von Bedeutung. Durch die deutsche und nachfolgend russische Ostseeratspräsidentschaft bis 2013 ist der Fokus auf den russischen Nordwesten weiter verstärkt worden.

Die wirtschaftlichen Verknüpfungen zwischen Russland und Deutschland folgen den historisch gewachsenen Verbindungen: Die Russische Föderation steht immer noch ganz weit oben in der Liste der deutschen Exportdestinationen unter den Schwellenländern. Die angestrebte Modernisierung und Diversifizierung der russischen Wirtschaft, die u. a. durch erhebliche **Förderprogramme der föderalen Regierung** in den Bereichen Nanotechnologie, Informationstechnologie, Energieeffizienz und Pharmazie erreicht werden soll, ist in den letzten Jahren nur schleppend angelaufen, bleibt aber für schleswig-holsteinische Know-how-Träger interessant. Die von der russischen Regierung ergriffenen Maßnahmen, das Gesundheitswesen zu modernisieren, zeigen erste Wirkungen. Das **Programm zur Modernisierung des Gesundheitswesens**, das zur Sanierung von Gebäuden und Ausstattung sowie zu Gehaltserhöhungen im Gesundheitswesen beiträgt und mit ca. **16,5 Mrd. €** auf föderaler und regionaler Ebene ausgestattet ist, hat zu einem erheblichen Engagement deutscher und insbesondere schleswig-holsteinischer Medizintechnikfirmen geführt.

Mit dem endgültigen **WTO-Beitritt** der Russischen Föderation im August 2012 sind die Voraussetzungen geschaffen worden, die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Deutschland und Russland noch weiter auszubauen. Die Bundesregierung fördert ihrerseits das Engagement deutscher Firmen sowohl über die **Exportinitiative** als auch über Fördermittel einzelner Bundesministerien.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Ukraine/Krim-Krise auf die Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation und insbesondere mit Nordwest-Russland auswirkt.

Zusammenarbeit mit der Stadt St. Petersburg

Die Zusammenarbeit mit der Stadt St. Petersburg erfolgt im Rahmen von Delegationsreisen und Messebesuchen, zuletzt während der Reise des Wirtschaftsministers im September 2013 (s. Kapitel 3.1). Unabhängig vom Engagement der Landesregierung bestehen traditionell gute Kontakte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

sowohl in der Meereswissenschaft (Otto-Schmidt-Labor in St. Petersburg) als auch im juristischen Bereich. St. Petersburg ist Standort zahlreicher Universitäten und Hochschulen, der Wissenschafts- und Bildungssektor gehört zu den größten Arbeitgebern.

Partnerschaft mit dem Gebiet Kaliningrad

Die seit 1999 bestehende Partnerschaft der Landesregierung mit dem Gebiet Kaliningrad, die seit 2000 durch eine **Parlamentpartnerschaft zwischen Landtag und Gebietsduma** erweitert wurde, hat im Berichtszeitraum vor allem in der fachpolitischen Zusammenarbeit neue Impulse bekommen.

Ende 2010 wurde Nikolaj Tsukanov zum neuen Gouverneur des Kaliningrader Gebiets ernannt. In Gesprächen mit Vertretern des Landes Schleswig-Holsteins sprach Gouverneur Tsukanov zu Beginn seiner Amtszeit sehr offen über die schwierige Situation des Gebiets. Er stellte den Umfang der Modernisierungserfordernisse realistisch dar. Die wirtschaftliche Entwicklung hat sich gebessert, die Arbeitslosenzahlen gehen weiter zurück, die politische Situation wird als noch nicht vollständig befriedet bezeichnet, da die Erfolge der Politik von Gouverneur Tsukanov bisher noch nicht überall sichtbar geworden sind.

Nach wie vor bemüht sich die Regierung des Gebiets Kaliningrad, den Tourismus zu fördern. Dazu gehört insbesondere die touristische Nutzung der Kurischen Nehrung durch in- und ausländische Touristen. Im Mai 2012 besuchte **eine Delegation von Tourismusfachleuten aus Kaliningrad Schleswig-Holstein**. Den Teilnehmern wurde ein umfangreiches Programm mit Vorträgen über die Strukturen und Aktivitäten im Land geboten. Es beinhaltete auch Besuche touristischer Attraktionen, um einzelne Angebote und die Umsetzung von Konzepten zu demonstrieren. Eine direkte Flugverbindung zwischen Deutschland und Kaliningrad besteht von Berlin aus.

Am 14. Februar 2013 haben Landesregierung und Landtag eine **gemeinsame Veranstaltung „Kaliningrad in der deutsch-russischen Zusammenarbeit“ im Kieler Landeshaus** durchgeführt. Diese sehr gut besuchte und von vielen Initiativen getragene Informations- und Vernetzungsveranstaltung zeigte die Vielfalt und die Perspektiven der Kooperation von Schleswig-Holstein und dem Kaliningrader Gebiet eindrucksvoll auf.

Das für 2014/2015 vereinbarte **Arbeitsprogramm der Partnerschaft** wurde im Rahmen des Besuchs des stellvertretenden Staatssekretärs im Ministerium für Justiz, Kultur und Europa im April 2014 in Kaliningrad unterzeichnet. Es sieht eine enge

Zusammenarbeit zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Schleswig-Holstein und dem Kaliningrader Gebiet vor. Des Weiteren wurde vereinbart, bestehende Kooperationen in den Bereichen Bildung, Jugendaustausch, Tourismus und Kultur fortzusetzen und nach Möglichkeit zu erweitern. Auch soll die Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerks der Ostseeregionen BSSSC sowie die Teilnahme von Kaliningrader Akteuren an Projekten des EU-Ostseeförderprogramms INTERREG V B unterstützt werden.

Im Gesundheitswesen empfing die Universität Lübeck im Sommer 2013 eine kleine **Delegation der Föderalen Staatlichen Universität „Immanuel Kant“ Kaliningrad** zu Gesprächen und einem Austausch über die Ausbildung von Pflegekräften. Die Kaliningrader Teilnehmer interessierten sich dafür, wie die praktische Ausbildung in Schleswig-Holstein durchgeführt wird und ließen sich Ausbildungsräume und Hilfsmittel zeigen.

Ebenfalls im Sommer 2013 fand eine Reise von **Landwirten aus Schleswig-Holstein nach Kaliningrad statt**. Die Reise wurde durch einen Vertreter des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume begleitet. Das Kaliningrader Landwirtschaftsministerium wirbt in mehreren deutschen Bundesländern um Landwirte, die im Kaliningrader Gebiet mit Know-how und finanziellem Einsatz Flächen bearbeiten und bewirtschaften wollen. Unsicherheiten bestehen allerdings hinsichtlich des Umfangs notwendiger Entwässerungsmaßnahmen auf jahrzehntelang nicht genutzten Flächen. Der Wunsch des Kaliningrader Landwirtschaftsministers nach einer Mitwirkung schleswig-holsteinischer Landwirte bei der Wiederinkulturmaßnahme umfangreicher Brachländereien wurde insoweit unterstützt, dass zusammen mit der WTSH in 2012 eine Informationsveranstaltung für potenziell Interessierte mit dem Vize-Minister in Kiel durchgeführt wurde. Einzelne Interessenten werden bei Bedarf durch das Hansebüro Kaliningrad an das Landwirtschaftsministerium Kaliningrads vermittelt.

Herausragende kulturelle Veranstaltungen waren im Jahr 2013 und 2014 die **deutsch-russischen Dokumentarfilmtage „Territorium Film“** in Kaliningrad. Gemeinsam mit der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, dem Kaliningrader Kulturministerium und weiteren Partnern wurden in Kaliningrad ein Programm mit schleswig-holsteinischen und russischen Dokumentarfilmen vorgeführt und Workshops zu aktuellen Fragen des Dokumentarfilms veranstaltet. Der stellvertretende Staatssekretär im Ministerium für Justiz, Kultur und Europa nutzte den Besuch in Kaliningrad zu fachlichen Gesprächen mit der Gebietsregierung, in denen über eine Zusammenarbeit in den verschiedenen Gremien der Ostseekooperation gesprochen wurde. Zudem wurde dem Kaliningrader Sozialministerium ein Angebot über die Entwicklung eines *Case Managements* in der Kriminalprävention unterbreitet, das

der Landesverband für Soziale Strafrechtspflege im Auftrag des Justizministeriums entwickelt hatte. Der Handlungsdruck im Kaliningrader Gebiet ist hoch, da es nicht nur einen hohen Anteil an verurteilten und inhaftierten Straftätern im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gibt, sondern auch eine sehr hohe Rückfallquote, die zu erheblichen sozialen Problemen führt.

Mit Ablauf des Jahres 2010 war zudem die Finanzierung des **Agrarpraktikantenprogramms** durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume im Rahmen der Kooperationsvereinbarung der beiden Landwirtschaftsministerien im Bereich Bildung und Beratung ausgelaufen. Das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume setzte sich anschließend gemeinsam mit dem Hansebüro Kaliningrad/ Schleswig-Holstein Informationsbüro mit Nachdruck dafür ein, dass das Kaliningrader Landwirtschaftsministerium im Jahr 2012 die Finanzierung des Programms aufnimmt. Entgegen einer Zusage des Kaliningrader Ministeriums, dass eine Finanzierung für 2012 eingeplant sei, ist das Programm dem dortigen Bildungsministerium zugewiesen, jedoch seither nicht fortgesetzt worden.

4.4. Partnerschaft mit der Wojewodschaft Pomorskie

Die Partnerschaft wurde 1992 mit der Wojewodschaft Danzig (Gdansk) begründet. 1999 wurde sie nach der polnischen Regionalreform auf die Wojewodschaft Pommern (Pomorskie) ausgedehnt. Sie ist damit die älteste unter den regionalen Partnerschaften Schleswig-Holsteins im Ostseeraum und wurde 2001 durch eine Vereinbarung über die parlamentarische Zusammenarbeit zwischen dem Schleswig-Holsteinischen Landtag und dem Regionalparlament (Sejmik) der Wojewodschaft Pomorskie ergänzt (übergeleitet in das Parlamentsforum Südliche Ostsee).

Ende April 2012 hat der damalige Chef der Staatskanzlei die Partnerregion besucht und ein umfangreiches Programm absolviert. Schwerpunkte im Rahmen der einzelnen Gespräche waren die Themen Erneuerbare Energien, Erfahrungs- und Wissensaustausch von Handwerksbetrieben, Zukunft der Strukturfonds, Meerespolitik und Schüleraustausch. Im Nachgang konnten zahlreiche Kontakte – beispielsweise im Wissenschaftsbereich – hergestellt werden.

Das von der Deutschen Auslandsgesellschaft Lübeck in Zusammenarbeit mit dem pommerschen Bildungskuratorium organisierte „Mini-Referendariat“, bei dem polnische Lehramtsanwärter im Unterrichtsfach Deutsch an schleswig-holsteinischen Schulen eingesetzt werden, wird weiterhin regelmäßig durchgeführt.

4.5. *Partnerschaft mit Ost-Norwegen*

Seit 1998 besteht die Partnerschaft zwischen Schleswig-Holstein und dem Eastern Norway County Network (ENCN), dem Zusammenschluss von acht Kommunen rund um den Oslo-Fjord. Die Region stellt mit 2,5 Mio. Einwohnern rund die Hälfte der norwegischen Einwohner und bildet das wirtschaftliche Zentrum Norwegens.

Die Kulturkooperation ist eine der tragenden Säulen der Partnerschaft. Sie zeigt sich in konkreten Projekten in den Sparten Bildende Kunst, Kunsthandwerk, Folkmusik und Film. 2013 konnte mit „**Stereo.Not.Mono**“ die erste gemeinsame Ausstellung unter einem bilateral erarbeiteten Thema gezeigt werden. Nach Stationen im norwegischen Moss und Brunsbüttel war sie im April 2013 eine Woche in der Landesvertretung Berlin zu sehen.

Ebenfalls im April 2013 hat eine Delegation aus der Teilregion Oppland Schleswig-Holstein besucht, um sich über Strukturen und mögliche neue Maßnahmen und Aktivitäten insbesondere in den Bereichen ÖPNV, Tourismus und Kultur zu informieren.

Höhepunkt im Berichtszeitraum waren die **Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum des Kieler Friedens** von 1814 in Kiel. Eigens hierfür waren drei Partnerschaftsprojekte entwickelt worden: ein grenzübergreifendes Kunstprojekt, ein internationales Jugendseminar sowie ein Musikprojekt zweier Schulen, das im November 2014 fortgesetzt wird. Im Rahmen der anschließenden jährlichen Begleitausschusssitzung haben die Partner insbesondere die Entwicklung Erneuerbarer Energien sowie den Ausbau der Energienetze und die Möglichkeiten der neuen Strukturfondsförderperiode beraten.

Im Rahmen seiner Reise nach Norwegen (vgl. Gl.-Nr. 4.1) führte der Ministerpräsident auch ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Eastern Norway County Network in Oslo.

4.6. *Partnerschaft mit West-Finnland*

Schleswig-Holstein und die drei finnischen Regionalverbände Ostrobothniens sind in einer Partnerschaft verbunden. Diese fußt auf der „**Gemeinsamen Erklärung über regionale Zusammenarbeit**“ vom August 1998. Auch zum Zusammenschluss der fünf Regionen Westfinnlands, der sog. „West Finland Alliance (WFA)“, bestehen freundschaftliche Kontakte.

Zentrale **Handlungsfelder** der Kooperation mit Ostrobothnien sind Wirtschaft, Landwirtschaft, Hochschule, Bildung, Technologietransfer, Umwelt, Energie, Kultur und

Gesundheit. Zu den gemeinsamen Interessenschwerpunkten zählen Meerespolitik, Erneuerbare Energien, Entwicklung ländlicher Räume, Kooperationsperspektiven des Ostseeraums, Projektkooperationen im Bereich des EU-Ostseeprogramms, Kooperation im Ausschuss der Regionen und die Zusammenarbeit der regionalen Brüsseler Vertretungen.

Finnland spielt eine wichtige Rolle als Kontaktbrücke zu den Regionen Nordwest-Russlands. Schleswig-Holstein ist Finnlands wichtigster Ostseepartner mit Lübeck als größtem Exporthafen für Finnland. Außerdem besteht in Finnland ein starkes Interesse an Produkten und Strategien aus Schleswig-Holstein, z. B. Windenergie und der Gesundheitsinitiative.

Neben Kooperationen im Bildungsbereich (Science Camp für Baltic – Sea-Project, Leonardo-Partnerschaftsprojekte mit der Emil Possehl Schule in Lübeck, Kooperationen mit Schleswig-Holsteinischen Universitäten) ist Finnland Mitunterzeichner des *Memorandum of Understanding* zum Transport gefährlicher Güter auf der Ostsee. Es nimmt zudem teil an der Kooperation im Bereich der Ernährungswirtschaft (Baltfood) und an dem EU-Projekt eHealth for Regions.

Die Städtepartnerschaft zwischen Kiel und Vaasa wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt.

4.7. Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten

Der Ministerpräsident besuchte gemeinsam mit der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa vom 06. bis 11. Mai 2013 die drei baltischen Staaten **Lettland**, **Estland** und **Litauen** und führte hochrangige Regierungsgespräche. Zur Delegation gehörten außerdem zwei Landtagsabgeordnete sowie ein Vertreter der Freien und Hansestadt Hamburg. Hauptziel der Reise war es, für eine engere Zusammenarbeit im Ostseeraum zu werben und die Ostseepolitik insbesondere in den Bereichen Kultur und Wirtschaft neu zu beleben. Zudem ging es um die Bewerbung des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF), dessen Schwerpunkt die Länder Estland, Lettland und Litauen 2013 unter dem Motto „**bewegend baltisch**“ bildeten. Neben hochrangigen Vertretern der Republik Estland und der Republik Litauen nahm der Ministerpräsident der Republik Lettland, Valdis Dombrovskis, am SHMF teil.

Die Kooperationen mit den drei baltischen Staaten bestehen seit nunmehr 20 Jahren, zuletzt wurden sie 2012 durch Verlängerung eines Memorandums der Landwirtschaftsminister Schleswig-Holsteins und Litauens anlässlich der Grünen Woche in Berlin erneut bekräftigt. Konkretisiert wird darin die Kooperation von 2012 bis 2016.

4.7.1. *Estland*

Die einzigen formellen **Abkommen** zwischen Estland und Schleswig-Holstein gibt es im **Agrarbereich** (2013 aktualisiert) und im Bereich **polizeilicher Zusammenarbeit**. Die Interessen im Rahmen der Zusammenarbeit liegen in gemeinsamer Europapolitik, direkten Wirtschaftskontakten, dem Abbau von Binnenmarkthemmnissen, Landwirtschaft/ Gemeinsame Agrarpolitik der EU, der partnerschaftlichen Verbindung zwischen der IHK zu Kiel und der estnischen IHK sowie der Energiepolitik.

Im Zusammenhang mit der Reise des Ministerpräsidenten und der Ministerin für Justiz, Kultur und Europa im Mai 2013 wurde die Beteiligung Schleswig-Holsteins als Partnerland für den „**Deutschen Frühling“ in Estland“** 2014 zugesagt.

Als zweites Bundesland nach Bayern präsentierte sich Schleswig-Holstein daher vom 21.04. bis 12.05.2014 als Partnerland des Deutschen Frühlings in Estland. Zur offiziellen Eröffnung am 24. April reisten der Ministerpräsident Torsten Albig und die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa nach Tallinn. In den darauffolgenden Wochen präsentierte sich Schleswig-Holstein in Estland als Kultur-, Hochschul-, Wirtschafts- und Tourismusstandort.

Während dieser Reise warb die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa in intensiven und erfolgreichen Gesprächen mit der estnischen Kulturministerin Urve Tiidus sowie der Vizepräsidentin des estnischen Parlaments, Laine Randjärv, und dem Vorsitzenden des Kulturausschusses im estnischen Parlament, Lauri Luik, für eine Stärkung der Beteiligung Estlands bei der internationalen Zusammenarbeit im Kulturnetzwerk Ars Baltica. Ebenso signalisiert wurde von Estland die politische Unterstützung für die Implementierung der Kulturpriorität im Rahmen der EU-Ostseestrategie. Beim Besuch der „Baltic Film and Media School“ in Tallinn überzeugte sich die Ministerin von der guten Zusammenarbeit mit der FH Kiel und den bisherigen Kooperationsprojekten. Beeindruckt zeigte sich die Ministerin von dem in Estland gewählten Weg, die Kreativwirtschaft zu fördern. In der Universitätsstadt Tartu ließ sie sich von Kultur-Unterstaatssekretär Raul Oreskin Aufbau, Finanzierungs- und Funktionsweise des Tartu Centre for Creative Industries erklären. Eine Einrichtung, die 40 Start-Ups junger Kunsthochschulabsolventen als Basis in die berufliche Selbständigkeit dient und deren Management den Kreativschaffenden beratend beiseite steht. Von hohem Interesse bei Gesprächen mit Vertretern des Vanemuine Theaters in Tartu und Bürgermeister und weiteren Verantwortlichen der Stadt Tartu waren auch die Einblicke, wie in Estland das Theaterwesen gefördert und der Denkmalschutz gehandhabt werden. Bei allen Gesprächspartnern besteht ein großes Interesse an der Vertiefung der Kontakte.

Im Rahmen der Verlängerung der Kooperationsvereinbarung mit Estland traf sich dessen Landwirtschaftsminister Seeder anlässlich des Schleswig-Holstein Musik Festivals 2013 mit dem Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume. Er informierte sich über Möglichkeiten zur Vermarktung biologisch erzeugter Nahrungsmittel. Dieses Thema wurde mit einer schleswig-holsteinischen Fachdelegation im Rahmen des „Deutschen Frühlings 2014“ aufgegriffen.

Das **Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie** beteiligt sich im Frühjahr 2014 mit wissenschaftlichen Vorträgen am „**Deutschen Frühling in Estland**“. Zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit Estland wurde eine Doktorandin eingestellt, die über Bestattungssitten in spätmesolithischen und frühneolithischen Ostbaltikum promovieren wird. Zwei junge Nachwuchswissenschaftler aus Polen hatten über die Verleihung von großzügigen Forschungsstipendien der Alexander von Humboldt Stiftung die Möglichkeit sich mehrere Monate in Schleswig aufzuhalten, um sich ihrer mit dem ZBSA vernetzten Forschung zu widmen. Über die intensive Vernetzung aus der Grundstruktur des ZBSA hinaus ist es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gelungen, weitere Drittmittelprojekte einzuwerben, die die Zusammenarbeit mit Skandinavien, Polen, Litauen, Lettland, Estland und Russland verstärken und ausbauen. Neben dem nun fest etablierten **Langzeitprojekt** bei der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz (**Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum inkl. Ostpreußen**) sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA u. a. in Nordpolen, Lettland, Litauen, Schweden und Dänemark erfolgreich tätig.

Die Veranstaltungen im Rahmen des „Deutschen Frühlings“ 2014 in Estland wurden **federführend von Schleswig-Holstein koordiniert**.

Im Rahmen des Aufbaus eines Schülerlabors am GEOMAR Helmholtz-Zentrum in Kiel nahm u. a. auch eine estnische Schülergruppe an einem meeresbiologischen Kurs teil. 12 Schüler und Schülerinnen des Regionalen Berufsbildungszentrums in Plön haben, gefördert durch ein Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt, im Jahr 2013 an einem vierwöchigen Pflegepraktikum in einem Krankenhaus und einem integrativen Kindergarten der Stadt Rakvere teilgenommen.

Weitergeführt wurde zudem die Zusammenarbeit mit Estland im Bereich des Transportes gefährlicher Güter, des Naturschutzes (BaltCoast) und der Kooperation im Bereich der Raumplanung (VASAB), ebenso wie die Partnerschaften der CAU Kiel (Universität Tallinn), der FH Westküste (Universität Tartu) und der FH Flensburg mit estnischen Hochschulen. Darüber hinaus ist Estland Teilnehmer an INTERREG IV Projekten wie TechNetNano.

4.7.2. *Lettland*

Die Kooperation mit Lettland findet schwerpunktmäßig im Rahmen der Vereinbarungen über den Transport gefährlicher Güter, im Bereich der Raumplanung (VASAB) und im Rahmen der agrarfachlichen und polizeilichen Zusammenarbeit statt. Lettland ist zudem an dem Projekt zur Eintragung von Haithabu und dem Danewerk in die Liste der UNESCO-Welterbestätten mit eigenen Denkmälern beteiligt.

Darüber hinaus findet über das ERASMUS-Programm ein Austausch mit lettischen Universitäten statt. Gegenwärtig besteht darüber hinaus eine Partnerschaft zwischen der CAU, der Uni Flensburg, der FH Flensburg und drei lettischen Universitäten. Lettland nimmt zudem an dem INTERREG IV Projekt TechNetNano teil und ist Mitglied des „E-Health for Regions“ Netzwerkes.

Der lettische Landwirtschaftsminister besucht regelmäßig die Internationale Grüne Woche in Berlin, wo auch ein Austausch gegenseitiger Positionen zur EU-Politik mit dem schleswig-holsteinischen Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume herbeigeführt wird.

4.7.3. *Litauen*

Gemeinsame **Handlungsfelder** in der Zusammenarbeit mit Litauen sind Kultur, Zusammenarbeit der Polizei, Zusammenarbeit im Bereich des Transportes gefährlicher Güter, Naturschutz (BaltCoast), der Raumplanung (VASAB) sowie der Ernährungswirtschaft (Baltfood) und der Landwirtschaft.

Kooperationen bestehen zudem im Bereich der Wirtschaftskontakte (Vermittlung durch Deutsche Außenhandelskammern AHK und Schleswig-Holstein-Büro Vilnius), der Erneuerbaren Energien (Unternehmerreisen, Seminare), der internationalen rechtlichen Zusammenarbeit (Richterhospitationsprogramme) sowie im Bereich der Bildung.

Die CAU Kiel und die Uni Flensburg pflegen langjährige Partnerschaften zu führenden litauischen Universitäten in Vilnius, Kaunas und Siauliai, die Universität Lübeck pflegt zudem eine Partnerschaft mit der Universität Kaunas. Litauen ist darüber hinaus Teilnehmer an den Projekten TechNetNano, e-Health for Regions und ICT-for Health.

5. *Fachpolitische Kooperationen*

5.1. *Ausbau kultureller Begegnung und Zusammenarbeit*

Künstlerische Begegnungen im Ostseeraum fördern das Verständnis der Menschen für die jeweils andere Kultur. Die kulturellen Kooperationen verbinden Länder und Regionen, sie bereichern das kulturelle Selbstverständnis der Bürgerinnen und Bürger und öffnen den Blick auf eine gemeinsame friedliche Zukunft.

5.1.1. *Ostseekulturinitiative Ars Baltica*

Die Ars Baltica-Kulturinitiative, 1990 von Schleswig-Holstein initiiert, verbindet Kulturpolitik mit praktischer Projektarbeit. Der Ars Baltica-Kulturinitiative gehören Vertreterinnen und Vertreter der nordischen und baltischen Staaten sowie Polens und Schleswig-Holsteins an. Die Einbeziehung der Russischen Föderation in das Netzwerk ist Ziel der Initiative. Ziel der praktischen Zusammenarbeit ist es, gemeinsame Projekte mit den Partnerländern anzuregen, deren Finanzierung zu unterstützen und hierdurch die kulturelle Identität der Ostseeregion zu stärken.

Seit 2010 ist das **Ars Baltica-Sekretariat** in der Nordkolleg Rendsburg GmbH angesiedelt, ebenso wie der Vorsitz im **Organizing Committee**. Damit ist sichergestellt, dass sich Sekretariat und Vorsitz im Ars Baltica-Komitee eng abstimmen und entsprechend zusammenarbeiten.

Seit 2013/2014 findet eine Neuausrichtung von Ars Baltica statt, deren Notwendigkeit sich aus den neu entstandenen Bedürfnissen in der kulturellen Zusammenarbeit innerhalb der Region ergeben hat. Ein wichtiger Baustein hierfür ist die seit 2013 in der **EU-Ostseestrategie** verankerte und von Polen und Schleswig-Holstein gemeinsam koordinierte **Priorität Kultur**. Ars Baltica übernimmt hierbei eine zentrale Rolle bezgl. technischer Unterstützung und Implementierung der Priorität.

Zu den **Ars Baltica-Themenschwerpunkten** gehören die zeitgenössische Musik, die bildende Kunst und die aktuelle Theaterszene. Dabei gilt der jungen, experimentellen und innovativen Kunst ein besonderes Augenmerk. Die Zahl der multilateralen Kulturprojekte, die mit dem Ars Baltica-Label zertifiziert wurden, ist seit Jahren auf konstant hohem Niveau. Schleswig-Holstein ist mit herausragenden Initiativen vertreten, darunter:

- **JazzBaltica**, ein jährliches, international renommiertes Festival mit rund 8.000 Besucherinnen und Besuchern. Seit 2002 wird JazzBaltica vom Schleswig-

Holstein Musik Festival (SHMF) veranstaltet, seit 2012 findet es in Timmendorfer Strand statt.

- **folkBaltica**, ein Festival der Folk- und Weltmusik, das jährlich in Flensburg und der angrenzenden deutsch-dänischen Region stattfindet. Folk-Ensembles aus den Ostseestaaten gestalten das Festivalprogramm. Neben den Konzerten finden Workshops, Filmvorführungen und Ausstellungsprojekte statt.

Weitere Ars Baltica-Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung sind u.a. das Internationale **Monodrama-Festival Thespis**, das **Europäische Festival des Debütromans**, die **Nordischen Filmtage Lübeck** und **BluesBaltica** in Eutin.

Das Ars Baltica Sekretariat nimmt darüber hinaus koordinierende Aufgaben in dem INTERREG-Projekt („One BSR“ - One Baltic Sea Region) wahr und ist aktiv an der Formulierung neuer zukunftsrelevanter Projektformate beteiligt.

5.1.2. Zusammenarbeit mit den Partnerregionen

Neben der multilateralen Zusammenarbeit pflegt das Land den bilateralen Kulturaustausch im Rahmen seiner regionalen Partnerschaften.

Ost-Norwegen

Im Rahmen der Partnerschaft mit der Region Ost-Norwegen hat sich die Kooperation des Bundesverbandes Bildender Künstler Landesverband Schleswig-Holstein (BBK) mit dem Verband aus der Partnerregion etabliert und gefestigt. Seit 2005 werden im Wechsel die "**Østlandutstillingen**" bzw. die "**Landesschau**" im jeweiligen Gastland präsentiert. 2013 entstand in dieser Zusammenarbeit ein groß angelegtes Ausstellungsprojekt im Elbeforum Brunsbüttel, in dem sich Künstlerinnen und Künstler aus Ost-Norwegen und Schleswig-Holstein präsentierten. Unter dem Titel „Stereo not Mono“ luden der BBK und der norwegische Verband "Østlandutstillingen" die Künstlerinnen und Künstler beider Regionen zur Teilnahme ein. Eine gemeinsame Jury wählte diejenigen Kunstobjekte aus, die im September 2012 in Moss/Norwegen und Anfang 2013 in Brunsbüttel präsentiert wurden. Damit realisierten beide Seiten erstmals eine Ausstellung, die inhaltlich und konzeptionell gemeinsam erarbeitet wurde. Im Kontext des 200. Jubiläums des „Kieler Friedens“ initiierte der Bundesverband Bildender Künstler Landesverband Schleswig-Holstein (BBK) das internationale Kunstprojekt „Kieler Frieden 1814 - 2014 Peace“, an dem sich Künstlerinnen und Künstler aus den Partnerregionen beteiligten. Die Eröffnung fand am 4. Mai 2014 im

„Flandernbunker“, Mahnmal Kilian e.V., in Kiel statt. Für 2015/2016 wird eine gemeinsame Landesschau geplant. Der Arbeitstitel des Projektes lautet „Original? Identität!“. Das Ergebnis soll 2015 in Oslo in drei Galerien präsentiert werden. 2016 wird diese Ausstellung in Kiel erwartet. Für 2017/2018 besteht das Interesse bei beiden Künstlerorganisationen, zum „Lutherjahr 2017“ künstlerisch zu arbeiten. „Woran glauben wir eigentlich?“ ist ein erster Arbeitstitel dazu. Der Landesverband Jugend und Film Schleswig-Holstein hat 2013 und 2014 den Jugendaustausch mit dem „Amandus Filmfestivals“ in Lillehammer umgesetzt. Im Rahmen eines gemeinsamen Filmcamps in der IBJ Scheersberg wurden von zwölf Jugendlichen Filme produziert und präsentiert. Die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Filmwerkstatt Kiel, blickt ebenfalls nach Lillehammer und sucht dort Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit dem Østnorsk Filmsenter.

Dänemark

Das **INTERREG IV A-Projekt „KulturDialog“** förderte 75 deutsch-dänische Projekte in den Bereichen Kultur, Sprache, Freizeit, Kinder und Jugend. Aus dieser interkommunalen und interkulturellen Zusammenarbeit ist im Jahr 2013 die „**deutsch-dänische Kulturregion**“ nach dem Vorbild der dänischen „Kulturaftaler“ hervorgegangen. Am 10. April 2013 wurde die Kulturvereinbarung 2013-2016 von dem dänischen Kulturministerium, dem Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein, der Region Syddanmark und der Kulturregion Sønderjylland-Schleswig unterzeichnet. Die deutsch-dänische Grenzregion mit den Partnern Stadt Flensburg, Kreis Nordfriesland und Schleswig-Flensburg sowie den Kommunen Hadersleben, Sonderburg, Tondern und Apenrade hat gemeinsam die Grundlage einer europäischen Kulturvereinbarung geschaffen. Ziel der Vereinbarung ist es, das Kunst- und Kulturleben in den Fokus der Region rücken zu lassen und die Qualität bereits bestehender sowie neuer Kulturangebote und -einrichtungen zu verbessern.

Das Folkfestival **folkBaltica** ist als „Leuchtturmprojekt“ in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit anerkannt; es erfährt eine breite Unterstützung auf beiden Seiten der Grenze von kommunalen und anderen institutionellen Partnern.

Das „**Nordisk Litteraturfest**“ findet in der Region Sønderjylland-Schleswig statt. Autorinnen und Autoren aus Skandinavien (Dänemark, Schweden, Finnland, Norwegen, Island und Färöer) und Deutschland präsentieren sich in diesem Kontext. Das Literaturfest wird von dem in Flensburg ansässigen Nordisk Informationskontor in

Kooperation mit der Stadt Flensburg sowie den Bibliotheken in der Region organisiert.

Die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Partnern auf dem „Fehmarnbelt-Korridor“ hat dank des INTERREG IV A-Projektes „**kulturLink**“ unter der Federführung der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck an Intensität zugenommen. Kulturschaffende, Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft, Politik und Verwaltung aus der Fehmarnbelt-Region haben in diesem Kontext vielfach die Chancen der politischen, strategischen und praktischen kulturellen Zusammenarbeit in der Region erörtert. Als erstes Ergebnis ist die **Internetplattform „kulturLINK“**⁷⁸ eingerichtet worden, auf der Künstlerinnen und Künstler ihre Projekte vorstellen, Partner im jeweils anderen Land identifizieren und gemeinsame Veranstaltungen initiieren können.

20 bildende Künstlerinnen und Künstler aus Dänemark und Deutschland haben diese Chancen nutzen können. Unter dem Titel „**Der bewegte Koffer**“ haben sich diese Künstlerinnen und Künstler im Sommer 2013 im Masnedofortet auf Masnedö/DK getroffen, um die Aspekte des Reisens künstlerisch zu bearbeiten: Mit dem Ende des Workshops am 13. Juli wurden die Ergebnisse aus dem Workshop in einer Sonderausstellung gezeigt. Die Folgeausstellung auf deutscher Seite im Eutiner Ostholstein Museum hat den Dialog fortsetzen können. Die Folgeausstellung zeigt neue Arbeiten, die in der Weiterentwicklung aus dem Projekt in den grenzübergreifenden Arbeitsgemeinschaften entstanden.

Russland

Im Mai 2013 präsentierte die Landesregierung gemeinsam mit der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, der Filmwerkstatt Kiel und dem Kultusministerium des Kaliningrader Gebietes „**Territorium Film - Deutsch-Russische Dokumentarfilmtage in Kaliningrad**“.

Das **Projekt "Kaliningrad - die Bewohner - Einwanderer sind Auswanderer"** der schleswig-holsteinischen Künstlerin Gudrun Wassermann portraitiert in multimedialer Form die Bewohnerinnen und Bewohner in der Region Kaliningrad. Die Künstlerin thematisiert darin die Themen Migration und Assimilation.

⁷⁸ Homepage: www.kulturlink.org.

Polen

Das polnische Kulturministerium ist neben Schleswig-Holstein Ko-Koordinator der Priorität „Kultur“ im EU-Ostseeprogramm; die Vertreterin des polnischen Ministeriums ist gleichzeitig aktives Mitglied im Ars Baltica Organizing Committee.

5.1.3. Kulturelles Erbe

Im Berichtszeitraum ist Schleswig-Holstein insbesondere in der Monitoring Group on Cultural Heritage in the Baltic Sea States (Begleitausschuss Kulturelles Erbe in den Ostseestaaten) weiter tätig gewesen. Der Direktor des Archäologischen Landesamtes und leitende Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen übernahm für die Jahre 2010 - 2012 den Vorsitz in dieser Arbeitsgruppe. In diese Zeit fällt eine grundlegende Umorganisation der Monitoring Group, deren Vorsitz nun mit den jeweiligen Präsidentschaften des Ostseerates zeitlich parallelisiert wird. Die Monitoring Group koordiniert mehrere Arbeitsgruppen, von denen sich die Arbeitsgruppe zum kulturellen Erbe des 20. Jahrhunderts im Ostseeraum unter schwedischer Leitung neu konstituiert hat. Damit wird u. a. das „**6. Baltic Heritage Forum**“ vorbereitet, das 2016 in Kiel stattfinden und sich mit diesem Problemkreis des kulturellen Erbes beschäftigen wird. Zu dieser Tagung werden ca. 300 Gäste aus dem gesamten Ostseeraum und darüber hinaus erwartet.

Die Working Group on Underwater Cultural Heritage of the Baltic Sea (Arbeitsgruppe für Unterwasserkulturerbe) beschäftigt sich mit dem kulturellen Erbe in der Ostsee. Den **Vorsitz** in der Arbeitsgruppe führte **bis 2013 der stellvertretende Direktor des Archäologischen Landesmuseums**. Der Arbeitsgruppe gehören 16 Mitglieder aus allen Ostseeanrainerstaaten und den kulturpolitisch eigenständigen Regionen Kaliningrad und Åland Inseln an. Schwerpunkte der Arbeit sind die Koordination internationaler Projekte im Bereich der unterwasserarchäologischen Betreuung internationaler Baumaßnahmen, die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung des kulturellen Erbes unter Wasser als gemeinsames Kulturerbe der Region, die Sensibilisierung für seinen Schutz gegen unbefugten Zugriff und zerstörende Einflüsse aus sich verändernden Umweltbedingungen sowie die nachhaltige touristische Inwertsetzung des Kulturerbes innerhalb bestehender internationaler Konventionen wie der UNESCO-Konvention zum Schutz des Kulturerbes unter Wasser. Schwerpunkt der Arbeit dieser Arbeitsgruppe war ferner die Durchführung des 5. Baltic Heritage Forums im September 2013 in Tallinn, das mit dem Thema „The Changing Coastal and Maritime Culture“ ca. 200 Personen aus dem gesamten Ostseeraum zusammenbrachte.

Der Monitoring Group ist es unter der Leitung des Archäologischen Landesamtes (ALSH) und in Kooperation mit dem National Board of Antiquaries in Finnland und dem Polish Maritime Museum in Danzig gelungen, beim Sekretariat des Ostseerates in Stockholm eine Anschubfinanzierung für das Projekt „PRO BSR COMMON HERITAGE (Pro BSR)“ einzuwerben. Ziel ist es, die Aufgabenfelder für die Monitoring Group bis in das Jahr 2025 zu definieren und so die Wirksamkeit und Relevanz der Arbeit weiter zu stärken.

Eng koordiniert wird die praktische denkmalpflegerische Tätigkeit insbesondere mit den dänischen Nachbarn (Kulturarvsstyrelsen, Museum Sønderjylland - Arkæologi Haderslev). So sind die archäologischen Untersuchungen in der Trasse der Fehmarnbeltquerung nun abgeschlossen und in die übergeordneten Planungen dieses Großprojektes einvernehmlich integriert. Eine wichtige grenzüberschreitende Kooperation entwickelt sich inzwischen auch im Bereich der Erhaltung und Inwertsetzung des einzigartigen kulturellen Erbes im Bereich des Wattenmeeres.

Von zentraler Bedeutung ist das vom ALSH getragene Projekt zur Eintragung von Haithabu und dem Danewerk in die Liste der UNESCO-Welterbestätten. An dem internationalen Projekt sind auch Dänemark, Island, Norwegen und Lettland mit sechs eigenen Denkmälern beteiligt, von denen zwei bereits auf der Welterbeliste stehen. Unter der Projektleitung Islands wurden die umfangreichen Antragsunterlagen im Januar 2014 in Paris bei der UNESCO eingereicht. Mit der Evaluierung des einzigartigen Projektes ist für das Jahr 2014 zu rechnen, so dass mit einer Entscheidung der UNESCO-Welterbekommission im Sommer 2015 im Zuge ihrer Tagung in Berlin erwartet werden kann. Zentrales Instrument der zukünftigen gemeinsamen Steuerungsstrukturen wird dann ein gemeinsames Sekretariat sein, das im Archäologischen Landesamt in Schleswig angesiedelt sein wird.

Im Jahr 2015 steht der 300. Jahrestag der **Selbstversenkung des schwedischen Flaggschiffes „Prinsessan Hedvig Sophia“** vor Bülk in der Nähe von Kiel an. Dort wurde das Wrack vor wenigen Jahren entdeckt und unter Denkmalschutz gestellt. Internationale unterwasserarchäologische Untersuchungen durch das Archäologische Landesamt in Schleswig, die Arbeitsgruppe „Maritime und limnische Archäologie“ der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Universität Esbjerg in Dänemark brachten ans Licht, dass dieses Schiff eines der historisch bedeutendsten Wracks der Neuzeit ist und in eine Reihe mit den schwedischen Flaggschiffen „Kronan“ und „Vasa“ gestellt werden kann. Das Wrack versinnbildlicht eine entscheidende Phase in der Entwicklung des Ostseeraumes im Allgemeinen und des Herzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf im Besonderen und beleuchtet in einmaliger Weise die enge Verflechtung des Gottorfer Schlosses mit den großen Dynastien des Ostseeraumes. Eine große **Sonderausstellung** auf Schloss Gottorf im Jahr 2015 **zum Unterwas-**

serkulturgut in der Ostsee mit besonderem Fokus auf Wracks des Großen Nordischen Krieges ist in Vorbereitung. Sie wird danach in Kotka/Finnland zu sehen sein. Die UNESCO hat die Schirmherrschaft über dieses spektakuläre Ausstellungsprojekt übernommen.

Das **Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte** in der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen“ konnte im Berichtszeitraum mit dem Festival „**Gottorfer Hofmusik**“ einen außergewöhnlichen Akzent setzen. Große, international bekannte Interpreten und Ensembles der Alten Musik kommen auf Schloss Gottorf zusammen, um die großartige, aber bislang noch kaum bekannte Musik der Gottorfer Hofmusiker an ihrem Ursprungsort zu musizieren: in der Gottorfer Schlosskapelle und im Hirschsaal von Schloss Gottorf. Seit 2013 wird es im Rahmen des Projekts „Musik und Religion zwischen Rendsburg und Ribe / Musik og religion mellem Rendsburg og Ribe“ aus dem INTERREG IV A-Programm Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N. und dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung gefördert. Es wird ferner gefördert von der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien und ist zudem ein Teilprojekt des gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland / Nordkirche getragenen Verbundprojektes „Luthers Norden“, das die kulturellen Wirkungen der Reformation darstellt.

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte bereitet für den Sommer 2014 eine spektakuläre Sonderausstellung vor, die unter dem Titel „**Der Gottorfer Codex - Blütenpracht und Weltanschauung**“ dem Gottorfer Codex aus der Mitte des 17. Jahrhundert gewidmet ist. Präsentiert werden erstmals in Deutschland mehr als 150 Einzelblätter sowie zwei komplette Bände des Gottorfer Codex und über 50 großformatige Blumenstillleben. Diese einzigartige Schau aus dem Statens Museum for Kunst in Kopenhagen zeigt exklusiv auch Gemälde aus den königlichen Gemächern Dänemarks.

Das **Archäologische Landesmuseum** betrieb im Berichtszeitraum Forschungen zur **Hafenentwicklung** von **Haithabu** und **Schleswig** im 11. Jahrhundert. An beiden Orten existierten im frühen bzw. hohen Mittelalter die zentralen Kommunikationsknoten und Warenumsschlagplätze Nordeuropas mit den jeweils größten Häfen ihrer Zeit. Die dadurch erwiesene, Nordeuropa umspannende Bedeutung der inneren Schlei als Tor zwischen Nord- und Ostsee und als Umschlagplatz zwischen Ost- und Westeuropa, hat das Ende der Wikingerzeit in der Mitte des 11. Jahrhunderts überdauert - einen gravierenden Umbruch in der politischen Landschaft sowie der Wirtschafts- und Infrastruktur. Die Erforschung des Übergangs von Haithabu nach Schleswig ist deshalb im besonderen Maße geeignet, die Abgrenzung von Wikingerzeit und Mittel-

alter in der archäologischen und historischen Forschung zu überwinden. Gemeinsam mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und finanziert durch die Volkswagenstiftung wird das Archäologische Landesmuseum in einem dreijährigen **Forschungsprojekt** die **Entwicklung der Ostseehäfen Haithabu und Schleswig im 11. Jahrhundert** erforschen. Die Resultate fließen in eine **internationale Sonderausstellung** ein.

Das im September 2008 in der „**Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf**“ gegründete „**Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie**“ (**ZBSA**) hat im Berichtszeitraum seine Kooperationen im Zielgebiet intensiv ausgebaut. Durch verschiedene gemeinsame Forschungsprojekte wurden die früher abgeschlossenen **Kooperationsvereinbarungen mit archäologischen Instituten** in Polen, in Klaipeda/Litauen und in Riga/Lettland in konkreten Forschungsvorhaben umgesetzt. Durch zahlreiche internationale Konferenzen hat sich das ZBSA nun zu einem festen Bestandteil eines weit über den Ostseeraum gespannten Forschungsnetzwerkes entwickelt. Hiervon legen zahlreiche Besuche von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ostseeraum ein klares Zeugnis ab.

5.2. Entwicklung des Ostseeraums zur maritimen Modellregion Europas

2013 wurde der „**Maritime Aktionsplan Schleswig-Holstein**“⁷⁹ von der ressortübergreifenden interministeriellen Arbeitsgruppe „Zukunft Meer“ unter Leitung des Maritimen Koordinators Prof. Dr. Peter Herzig, Direktor des GEOMAR, überarbeitet und neu veröffentlicht. Der Aktionsplan stellt die zentralen Leitlinien heraus, anhand derer die Landesregierung eine innovative und integrative Meerespolitik weiterhin umsetzen will. Zudem gewährt der Aktionsplan einen schnellen und weitestgehend umfassenden Überblick über die maritimen Aktivitäten des Landes. Die Aktionen, zusammengeführt unter dem Dach der Landesinitiative „Zukunft Meer“, tragen dazu bei, das maritime Profil Schleswig-Holsteins im Sinne einer maritimen Modellregion weiter zu schärfen. Die Neufassung belegt damit die maritime Schwerpunktbildung der neuen Landesregierung. Völlig neu ist z. B. der Beginn der Umsetzung der Vorgaben des Koalitionsvertrages zur Lösung der Problematik der Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee. Die Vorstellung des Maritimen Aktionsplanes erfolgte im Rahmen der 8. Nationalen Maritimen Konferenz im April 2013 in Kiel, im Mai 2013 in Brüssel sowie im November 2013 in der Landesvertretung Schleswig-Holsteins in Berlin.

⁷⁹http://www.schleswig-holstein.de/MWAVT/DE/Technologie/LandesinitiativeZukunftMeer/Themen/MaritimAkSH_blob=publicationFile.pdf.

Gemäß der Entwicklung zur maritimen Modellregion sieht die Landesregierung die ökonomische und ökologische Entwicklung der Meere als Einheit. Im Rahmen von „Zukunft Meer“ erfolgte im April 2013 ein **gemeinsamer Workshop vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie** zum Thema „Methoden zur hoch auflösenden Meeresbodenkartierung“. Ziel war es, die bestmögliche Erfassung des Meeresbodens im Sinne der Meeresstrategierahmenrichtlinie (MSRL) gemeinsam mit Wissenschaft und Wirtschaft zu erörtern und innovations-, technologie- und technologietransferpolitische Impulse aus der Umsetzung einer den Zielen des Meeres- und Natur- und Umweltschutzes sowie einer nachhaltigen Meeresnutzung dienenden Richtlinie zu generieren.

Am 3. Oktober 2013 fand in Kopenhagen die „Ostseekonferenz 2013“ statt. Die bessere Nutzung des großen wirtschaftlichen Potentials in den maritimen Sektoren war das beherrschende Thema der von der EU-Kommissarin für Meerespolitik eröffneten Konferenz. Die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa stellte in Kopenhagen den Maritimen Aktionsplan Schleswig-Holstein vor und betonte und erläuterte das Engagement der Landesregierung für die Europäische Meerespolitik.

Die Landesregierung hat sich seit 2006 erfolgreich für eine gemeinsame integrierte Meerespolitik des Ostseeraums eingesetzt. Die meerespolitische Zusammenarbeit im Ostseeraum ist Bestandteil des Maritimen Aktionsplans, die Entwicklung des Ostseeraums zur maritimen Modellregion Europas gemeinsam mit den Partnern im Ostseeraum die Zielsetzung.

Bis Mitte 2013 hatte das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa den Vorsitz in der Arbeitsgruppe Meerespolitik des Netzwerks der Ostseeregionen BSSSC (Baltic Sea States Subregional Cooperation). Der Vorsitz konnte für die Umsetzung dieser Zielsetzung genutzt werden.

Über die Initiative Clean Baltic Shipping der Landesregierung, die von BSSSC und sechs weiteren Ostseeorganisationen, aber auch von Bundesregierung, Bundestag und Ostseeparlamentarierkonferenz unterstützt wurde, konnte bereits 2009 erreicht werden, dass das Thema saubere Schifffahrt eigener Schwerpunktbereich der EU-Ostseestrategie wurde.

Zur Unterstützung der Umsetzung hat die Landesregierung die Entwicklung des INTERREG IV B-Projekts Clean Baltic Sea Shipping (CleanShip) angeregt und unterstützt. Das mit **3 Mio. €** aus dem EU-Ostseeprogramm geförderte Projekt, das von den Projektpartnern mit zusätzlich **1 Mio. €** kofinanziert wurde, ist im September 2013 abgeschlossen worden. Das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa hat das Projekt im politischen Begleitausschuss begleitet; die Stadtwerke Lübeck und die

Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH) waren Projektpartner.

Zu den wesentlichen Ergebnissen des Projekts CleanShip zählen:

- ein Handbuch zum Einsatz von Landstrom in Häfen,
- Landstromanschluss für große Fähren zunächst im Hafen von Oslo,
- ein Kriterienkatalog für umweltfreundliche Häfen (Environmental Port Index),
- Empfehlungen für ökologisch differenzierte Hafengebühren sowie
- die erstmalige Verleihung des Baltic Sea Clean Maritime Award im November 2013 anlässlich des Jahresforums zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie in Vilnius.

Schleswig-holsteinische Partner waren im Förderzeitraum 2007-2013 an insgesamt sechs meerespolitisch bedeutsamen INTERREG-Projekten mit einem Gesamtbudget von etwa 20 Mio. € beteiligt.

Die Landesregierung hat 2011 den regelmäßigen politischen Dialog zwischen den meerespolitisch relevanten Ostseeorganisationen initiiert und war maßgeblich an entsprechenden gemeinsamen Veranstaltungen beteiligt (z. B. Europäische Meeres-tage 2011 in Danzig und 2012 in Göteborg). In Göteborg waren neun Ostseeorgani-sationen beteiligt, darunter Vertreter von Ostseerat, Ostseeparlamentarierkonferenz und HELCOM. Ziel und Ergebnis ist die Abstimmung gemeinsamer politischer Initiati-ven und Aktivitäten sowie gemeinsame Lobbyarbeit für meerespolitische Anliegen des Ostseeraums. Alle Aktivitäten werden eng mit der EU-Ostseestrategie verknüpft.

Die Landesregierung setzt sich dafür ein, praktische Projekte mit meerespolitischen Bezug und Beteiligung schleswig-holsteinischer Partner gerade auch im Rahmen des neuen INTERREG V B Ostseeprogrammes voranzubringen.

In Bezug auf die Abstimmung der verschiedenen Interessen im maritimen Bereich gilt Schleswig-Holstein als beispielhaft. Neben der Landesinitiative „**Zukunft Meer**“ trägt dazu auch wesentlich die Arbeit des **Maritimen Clusters Norddeutschland** bei. Das bereits 2005 als ein Projekt der Landesinitiative „Zukunft Meer“ gestartete, für das schleswig-holsteinische Cluster eingerichtete regionale Maritime Clustermanage-ment, wurde daher im Jahr 2011 zum trilateralen Clustermanagement des Maritimen Clusters Norddeutschland (MCN) der Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg weiterentwickelt. Der trilaterale Ansatz ist ein bundes-, wenn nicht EU-weites Alleinstellungsmerkmal. Das Maritime Cluster Norddeutschland un-

terstützt u. a. Wissenschaft und Wirtschaft bei der Generierung von INTERREG-Projekten im Rahmen der Ostseestrategie und der Integrierten Meerespolitik und hat sich somit zu einem wichtigen Partner für die Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen entwickelt und wird aus der Wirtschaft entsprechend kofinanziert. Die aktuelle Förderphase läuft bis zum 31.12.2016.

Mit der aktuellen Überarbeitung des Aktionsplans der EU-Ostseestrategie wurde zudem die Weiterentwicklung des aus dem Ostseeprogramm geförderten Projekts und im Rahmen der Landesinitiative „Zukunft Meer“ initiierten Projekts SUBMARINER als neues Flaggschiffprojekt aufgenommen. Im Projekt SUBMARINER (Sustainable Uses of Baltic Marine Resources) analysierten 19 Partner aus acht EU-Mitgliedstaaten neue Nutzungsmöglichkeiten und Technologien mariner Ostseeressourcen, nicht nur in Hinblick auf kommerzielle Anwendungen, sondern auch mit dem Ziel, einen signifikanten Beitrag zur Lösung der Umweltprobleme der Ostsee zu leisten. Unter dem Titel **SUBMARINER** Network ist eine Weiterentwicklung des Projekts bis 2020 geplant. Basierend auf dem Ende 2012 erschienenen Kompendium⁸⁰ soll dieses Projekt transnationale Projekte mit dem Fokus auf nachhaltige und innovative Anwendungen der marinen Ostseeressourcen bündeln. Die Ernennung zum Flaggschiffprojekt unterstützt dieses Ansinnen. Das schleswig-holsteinische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie übernimmt die Projektleitung. Co-Leader sind das Maritime Institut Danzig und die schwedische Agentur für marines und Wassermanagement. Im Rahmen von SUBMARINER ist u. a. der Masterplan zur Marinen Biotechnologie in Schleswig-Holstein entstanden, der im Mai 2013 auf einer öffentlichen Veranstaltung in Kiel vorgestellt wurde.

Im Rahmen des Europäischen Tages der Meere in Bremen 2014 ist eine allgemeine Präsentation der Landesinitiative „Zukunft Meer“ geplant sowie die Darstellung des SUBMARINER Projekts in einem Workshop. Bereits auf dem Europäischen Tag der Meere in Valletta/Malta 2013 wurde die Landesinitiative „Zukunft Meer“ entsprechend präsentiert.

⁸⁰ Homepage:
submariner-project.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=87&Itemid=224.

5.3. *Zusammenarbeit im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung*

Schulpartnerschaften

Die Europäische Union fördert mit COMENIUS-Schulpartnerschaften die Zusammenarbeit von Schulen und vorschulischen Einrichtungen mit Partnereinrichtungen aus mindestens zwei Teilnahmestaaten am EU-Programm für lebenslanges Lernen. Die Projekte haben generell eine zweijährige Laufzeit. Es werden pauschale Zuschüsse gewährt, die sich an der Anzahl der Mobilitäten orientieren.

2012 erhielten 16 Schulen in Schleswig-Holstein eine Genehmigung für ihre Schulprojekte mit 21 Schulen aus dem Ostseeraum. Im Jahr 2013 haben insgesamt 15 Projekte schleswig-holsteinischer Schulen mit 25 Partnern aus acht verschiedenen Ostseeanrainerstaaten eine Genehmigung erhalten.

Besonders hervorzuheben **sind die Schulprojekte der Auguste-Viktoria-Schule in Flensburg**, die seit Jahren ausschließlich mit Ostseeanrainern zusammenarbeitet - mit beispielhaft guten Ergebnissen. Derzeit kooperiert die Auguste-Viktoria-Schule mit Partnern aus Polen, Estland, Schweden und Dänemark und ist zusätzlich beteiligt am Comenius-Regio-Projekt „FL-LITE“ (s.u.).

Comenius-Regio-Projekt “FL-LITE” - Flensburg - Linköping Life longTeacher Education

Aufgrund der positiven Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zwischen 2009 und 2011 im Rahmen des EU-Bildungsprogramms Comenius-Regio zwischen dem Schulamt Flensburg und der Universität Linköping ist ein neues gemeinsames Projekt entstanden:

Das Comenius-Regio-Projekt „FL-LITE“ ist 2013 mit zweijähriger Laufzeit genehmigt worden. Das Schulamt der Stadt Flensburg, Flensburger Schulen (Waldschule, Käte-Lassen-Schule, Gemeinschaftsschule Flensburg-West, Auguste-Viktoria-Schule, Hohlwegschule, Schule auf der Rude) sowie universitäre Partner, „EULE“ (Einrichtung der Universität Flensburg sowie des IQSH für **U**nterrichtsentwicklung, **L**ernkultur und **E**valuation), nehmen mit ihren schwedischen Partnern teil - der Kommune Linköping, der T1-skolorna, der Volksschule Linköping und der Universität Linköping.

Die Teilnehmer erhalten aus EU-Mitteln pauschale Zuschüsse zu den Projekt- und Mobilitätskosten.

Projekte unter Erasmus+

Die bisherigen Bildungs- und Jugendprogramme wurden zusammengelegt und laufen seit dem 1.1.2014 unter dem Namen „Erasmus+“. (Lebenslanges Lernen mit Erasmus, Leonardo da Vinci, Comenius und Grundtvig, Jugend in Aktion und internationale Kooperationsprogramme mit Erasmus Mundus, Tempus, Alfa, Edulink und Programm für die Zusammenarbeit mit industrialisierten Ländern). Vorgesehen sind eine Unterstützung von der Lernmobilität von Einzelpersonen, Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und bewährten Verfahren sowie eine Unterstützung politischer Reformen. Vorbereitende Besuche werden nicht mehr gefördert. Dafür hat die elektronische Kommunikationsplattform eTwinning erheblich an Bedeutung gewonnen.

Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck in der Hansestadt Lübeck - Landesberufsschule für Bootsbauer

Im Rahmen des europäischen Programms Interreg IV A wurden und werden Kooperationen grenznaher Institutionen in der Fehmarnbelt-Region gefördert. Zu den besonderen Merkmalen dieser Region gehören laut Programm maritime Kompetenzen. In diesem Rahmen arbeitete die Landesberufsschule für Bootsbauer mit einer kulturhistorischen Einrichtung, dem Mittelaltercenter in Nykøbing auf der dänischen Insel Falster, zusammen. Das Mittelaltercenter verfügt über eine kleine Flotte historischer nordeuropäischer Bootstypen, deren traditionelle Bauweisen auch heute noch im Holzbootsbau Anwendung finden (Spitzgattrumpfform in Klinkerbeplankung).

Bereits seit 2008 unterhält die Landesberufsschule für Bootsbauer Kontakte zum Berufsschulzentrum CELF in Nykøbing/ Falster. Durch gegenseitige Besuche von Lehrergruppen in den Institutionen konnten sie sich kennenlernen und Informationen zu den jeweiligen Schulsystemen in der beruflichen Bildung, die auf dem Prinzip des dualen Ausbildungssystems basieren, austauschen. 2013 standen die Kontakte unter der speziellen Thematik des Vergleichs der Ausbildung zum Bootsmechaniker in Dänemark und der Ausbildung zum Bootsbauer mit der Fachrichtung Technik in Deutschland. Das Berufsschulzentrum CELF führt zu diesem Beruf zentral für ganz Dänemark die Beschulung durch. Neben Hospitationen während der Gesellenprüfungen wurden die Möglichkeiten der Teilnahme an Ausbildungsmodulen im Nachbarland diskutiert und deren Anerkennung im Rahmen der jeweiligen Ausbildungsgänge erörtert. Auch Vertreter der Dualpartner nahmen an den Besuchen teil. Die Kollegen planen, weiterhin sich gemeinsam über die Entwicklung der Umsetzung des sowohl in Dänemark als auch in Deutschland neuen Ausbildungsganges Bootsmechaniker bzw. Bootsbauer/ Technik auszutauschen.

Regionales Berufsbildungszentrum Wirtschaft in Kiel

Im Zuge des Aufbaus eines Schülerlabors am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel ergab sich die Mitwirkung an dem Programm für ein internationales Science Camp für Baltic Sea Project-Schulen, das vom 2. - 6. September 2013 in Kappeln stattfand. Dies entstand in Zusammenarbeit mit dem Schülerlabor vom IOW Warnemünde, den dänischen BSP Koordinatoren und Kollegen der Klaus Harms Schule in Kappeln. Im Rahmen von Schulkooperationen am GEOMAR Kiel wurden meeresbiologische Kurse angeboten. Eingeladen waren kleine Schülergruppen mit jeweils einer betreuenden Lehrkraft aus BSP Schulen von Dänemark, Polen, Estland, Litauen, Russland, Finnland und Deutschland. Aus dem Regionalen Berufsbildungszentrum Wirtschaft in Kiel durften fünf Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums mit dem Profil „Wirtschaft und Meer“ teilnehmen.

Die Camp-Sprache war Englisch, und in verschiedenen gemischten Gruppen konnten die Schüler mit ihren Lehrern an einem umfangreichen Workshop-Programm zum Thema Ostsee-Forschung teilnehmen. Eine von den Schülern der Klaus Harms Schule vorbereitete Stadtrallye durch Kappeln, Ausflüge in die nähere Umgebung zur Geltinger Birk und zur Schleimündung bei Maasholm lieferten Ortskenntnisse und Einblicke in Geographie und Ökologie der Ostseeküste. Auch für ein kulturelles Beiprogramm an den Abenden war gesorgt mit vielen Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen und internationalen Austausch. Für das Jahr 2014 ist vom 14. bis 19. September ein weiteres Camp dieser Art in Warnemünde geplant.

Regionales Berufsbildungszentrum Hannah-Arendt-Schule in Flensburg:

Im Bereich der beruflichen Bildung sind es auf Grund der räumlichen Nähe vor allem kleine alltägliche Kontakte, die das Regionale Berufsbildungszentrum Hannah-Arendt-Schule mit seinen „Nachbarn“ pflegt.

So fahren regelmäßig einmal im Jahr die vier besten Köche aus der Oberstufe zu einem Berufswettkampf der EUC-Syd (Sønderjyllands größtes Berufsausbildungs- und Trainingscenter).

Im Bereich der Pharmazeutisch-Kaufmännischen Angestellten (PKA) gibt es seit vielen Jahren Kontakte zu dänischen Apotheken im Grenzland. Da für die deutschen Apotheken die dänische Kundschaft eine wichtige Kundengruppe darstellt, bietet das Regionale Berufsbildungszentrum Hannah-Arendt-Schule in den PKA-Klassen Dänisch an, was vom Dualpartner sehr positiv bewertet wird. Im Kontext des Unterrichts werden Exkursionen zu dänischen Apotheken durchgeführt, um die erworbenen Dä-

nischkenntnisse anzuwenden, aber auch um die spezifischen Unterschiede im Apothekenwesen und der pharmazeutischen Versorgung kennenzulernen.

Hanse-Schule für Wirtschaft und Verwaltung in Lübeck

Die Hanse-Schule für Wirtschaft und Verwaltung in Lübeck hat im letzten Jahr zwei Schülerprojekte u. a. mit dem langjährigen Partner Zespol Szkol Administracyjno-Economicznych aus Gdynia/Polen durchgeführt.

In dem vom EU-Programm LEONARDO DA VINCI geförderten Projekt „School for young entrepreneurs“ erarbeiteten die teilnehmenden SchülerInnen - auf deutscher Seite Industriekaufleute – während eines internationalen Projekttreffens an der Hanse-Schule im Juni grundlegende Aspekte des Unternehmertums. Im Rahmen von Video-Unterrichten und Übungsaufgaben verglichen die SchülerInnen die nationalen Regelungen zu den Rechtsformen von Unternehmen, spielten ein Wettbewerbsplanspiel in gemischten Gruppen und präsentierten ihr Ausbildungssystem. Eine von Industriekaufleuten in englischer Sprache durchgeführte Betriebsbesichtigung bei der Daimler AG Niederlassung Ostsee rundete den fachlichen Teil ab. Darüber hinaus präsentierten die SchülerInnen ihre Heimatstädte, und sie stellten der Öffentlichkeit kulinarische Spezialitäten vor.

Im September bereiteten BerufsfachschülerInnen der Hanse-Schule in dem vom EU-Programm JUGEND IN AKTION geförderten Projekt „Water for Life“ in Zusammenarbeit mit ihren Gästen aus Gdynia/Polen sowie aus Izmir/Türkei eine Ausstellung vor. Sie verglichen die Häfen der Städte, erarbeiteten die Bedeutung der Ressource Wassers für den Tourismus und führten Videos über die Umweltverschmutzung durch Wassernutzung vor. Die Ausstellung wurde von über 300 Schülern der Hanse-Schule im Rahmen der Projektwoche besucht.

Im Rahmen des Projektes „Fehmarnbeltquerung“ erarbeiteten SchülerInnen von drei Berufsfachschulklassen der Hanse-Schule die wirtschaftlichen und ökologischen Folgen des Tunnelbaus zwischen Fehmarn und dem dänischen Lolland. In Fachvorträgen von Vertretern der IHK und des Bundes für Umwelt- und Naturschutz informierten sich die SchülerInnen sowohl über Chancen des dänisch-deutschen Projektes für den Arbeitsmarkt und den Tourismus als auch über die Auswirkungen des Tunnelbaus auf die Tier- und Pflanzenwelt.

Regionales Berufsbildungszentrum Plön

1. Das EU-Programm Leonardo da Vinci finanziert praxisorientierte Projekte im Bereich der beruflichen Bildung.

Im Rahmen des vom Jugendaufbauwerk Plön, Koppelsberg, beantragten Leonardo da Vinci-Mobilitätsprojekts haben im Jahr 2013 sechs Schülerinnen und Schüler in Estland, Rakvere, ein vierwöchiges Pflegepraktikum im Krankenhaus und in einem integrativen Kindergarten absolviert.

Zwölf Schülerinnen und Schüler aus Klassen der BFS 3 Sozialpädagogik haben in Kindertageseinrichtungen in Estland, sowohl in Tallin als auch in Rakvere, praktische Erfahrungen gesammelt.

Aus der Beruflichen Schule in Rakvere waren sechs Auszubildende aus dem KFZ-Bereich, dem Zimmereibereich und dem Ernährungsbereich für ein vierwöchiges Praktikum in Plön. Auch vier estnische Lehrkräfte aus dem KFZ-Bereich haben in Plön ein vierwöchiges Praktikum in KFZ-Klassen des BBZ Plön und in KFZ-Betrieben absolviert.

Im Rahmen eines neuen Leonardo-Projektes im Jahr 2014 wird eine weitere Leonardo-Mobilität für ca. 18 Teilnehmende durchgeführt.

2. Das Berufsbildungszentrum Plön beteiligt sich als Projektpartner an dem Projekt Kult.Kom (INTERREG IV A):

Die kommende feste Fehmarnbeltquerung wird jungen Menschen beiderseits des Beltes durch das Zusammenwachsen der Teilregionen neue Perspektiven und Möglichkeiten u. a. in Bezug auf ihre Berufschancen eröffnen. Es muss rechtzeitig damit begonnen werden, junge Menschen an den regionalen und mentalen Entwicklungen in der Fehmarnbelt-Region zu beteiligen. Es soll aktiv die Neugier auf das Land jenseits des Beltes geweckt werden. Im Rahmen einer Recherche der gemeinsamen deutsch-dänischen Geschichte und Kultur soll der Bogen zum heutigen Entwicklungsstand in beiden Teilregionen gespannt werden und als Lehrmaterial in den Unterricht beiderseits des Beltes mit einfließen. Ebenso spielt der Erwerb von deutscher und dänischer Sprachkompetenz eine wichtige Rolle in der grenzüberschreitenden Verständigung. Gemeinsam etablierte Strukturen wie z. B. eine „Deutsch-Dänische Schulkonferenz“ sowie eine selbstverfasste „Deutsch-Dänische Schülerzeitung“ als online-Medium sollen über jugendspezifische Themen beiderseits des Beltes informieren.

Das Berufsbildungszentrum Plön engagiert sich als Projektpartner mit zwei Aktivitäten:

a) „Ostseekunde“ als neues Unterrichtsmodul

Im Rahmen seines Referendariats entwickelte eine Lehrkraft in Vorbereitung am BBZ Plön ein Unterrichtsmodul zum Thema „Feste Fehmarnbeltquerung“.

Das im Rahmen der gesamten Aktivität (verschiedene Lehrkräfte aus den beteiligten Schulen in der dänischen und deutschen Fehmarnbelt Region) gesammelte Material soll thematisch aufbereitet werden und in Form eines neuen Unterrichtsmoduls „Ostseekunde“ in Absprache mit den Bildungsministerien modellhaft in den Unterricht einfließen. Zu prüfen ist, ob dazu Lehrpläne überarbeitet werden sollen oder ob es sinnvoll erscheint, den schon bestehenden Lernbereich „Europa“ entsprechend zu ergänzen.

Die methodische Aufbereitung der Inhalte nehmen Referendare mit dem Erstfach Wirtschaft/Politik und Gemeinschaftskunde im Rahmen des schulinternen Ausbildungscurriculums vor. Die Ergebnisse werden der Schulaufsichtsbehörde und den beiden nationalen Bildungsministerien vorgelegt und anschließend in beide Sprachen übersetzt. Abschließend soll es den Schulen in der Fehmarnbelt-Region kostenlos zur Verfügung stehen.

b) Sprachunterricht Deutsch/Dänisch an den Schulen in der Fehmarnbelt-Region

Zwei Lehrkräfte aus der Sozialpädagogischen Abteilung des BBZ Plön erarbeiten in ihren Lerngruppen gemeinsam mit Projektpartnern der Beruflichen Schule Oldenburg und Projektpartnern in Dänemark Materialien zu folgender Aktivität:

Um auch schon Kinder in der Fehmarnbelt-Region möglichst frühzeitig an die dänische bzw. deutsche Sprache heranzuführen, soll von den Sozialpädagogen das Thema „Bilingual im Kindergarten“ aufgegriffen werden. Die Kompetenz zum Spracherwerb beginnt in den ersten Lebensjahren eines Kindes. Hier lernen die Kinder am einfachsten und besonders durch spielerische Weise eine Sprache. Dazu bietet sich z. B. an, ein deutsch-dänisches Kindergartenbuch oder Kinderlied zu entwickeln, und dies mittels Tonträgern für jede Kita-Einrichtung kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Einführung des Materials erfolgt grenzüberschreitend von sog. „Sprachbotschaftern“ aus den Reihen der Schüler, die dadurch methodisch-didaktische Praxisarbeit am Kind leisten und somit gezielte Praxiserfahrungen sammeln können. Dadurch wird eine Verzahnung der schulisch-theoretischen

Inhalte mit der Praxis geschaffen und zugleich Erfahrung in der grenzüberschreitenden Arbeit gesammelt.

Schulpartnerschaften bestehen mit Estland (Ametikool Rakvere) und Dänemark (Celf Nyköbing/Falster).

Emil-Possehl-Schule in Lübeck

Die Emil-Possehl-Schule Lübeck hat im Zeitraum vom 2011 – 2014 drei Leonardo-Partnerschaftsprojekte erfolgreich durchgeführt bzw. befindet sich noch in der Projektphase. Ziel dieser Projekte ist neben dem didaktischen, methodischen Austausch auch die Entwicklung gemeinsamer, vergleichbarer Ausbildungsinhalte in der dualen Ausbildung.

1. Energieeffiziente Baukonstruktionen im Holz-, Mauerwerks-, und Stahlbetonbau (Energy-efficiency in Concrete Construction, Masonry and Carpentry)
Beteiligte Länder: Dänemark, Norwegen und Deutschland,
2. Aufrechterhaltung der hohen Wasserqualität innerhalb Wasserversorgungs-Installationen (Maintaining High Quality within Water Systems)
Beteiligte Länder: Finnland, Dänemark, Holland und Deutschland,
3. Sicherheit bei der Arbeit an Holzbearbeitungsmaschinen (Safety on woodworking machines)
Beteiligte Länder sind Finnland, Dänemark, Schweden, Frankreich und Deutschland.

Es findet ein regelmäßiger Austausch von Lehrkräften in Ausbildung und Ausbildungslehrkräften der Emil-Possehl-Schule Lübeck mit ihrer Partnerschule aus Naestved (EUC Sjælland) statt.

Hierbei werden einerseits Informationen über das jeweilige Ausbildungssystem, die Lehrerausbildung und die Weiterbildung der Lehrkräfte ausgetauscht und andererseits die Möglichkeiten gemeinsamer europäischer Projekte diskutiert.

Damit die jungen Nachwuchskräfte, die ihren Vorbereitungsdienst an der EPS Lübeck absolvieren, frühzeitig die Bereitschaft entwickeln, den europäischen Gedanken als Multiplikatoren in ihre Klassen zu tragen, wird im Rahmen der Lehrerausbildung bei schulinternen Fortbildungsveranstaltungen (Netzwerktagen) seit 2013 jähr-

lich eine zweitägige Informationsveranstaltung beim Kooperationspartner des Leonardo-Partnerschaftsprojekts „Energy-efficiency in Concrete Construction, Masonry and Carpentry“ der EUC Sjælland in Næstved, Dänemark durchgeführt

Folgende Inhalte sind im Rahmen dieser Veranstaltung geplant:

- Besichtigung der Schule EUC Sjælland in Næstved, Dänemark,
- Vergleich der unterschiedlichen Berufsschulsysteme von Deutschland und Dänemark,
- Grundsätzliche Informationen über die Planung, Durchführung und Evaluation von Leonardo-Partnerschaftsprojekten,
- Konkrete Informationen über das Leonardo-Partnerschaftsprojekt „Energy-efficiency in Concrete Construction, Masonry and Carpentry“,
- Ideenbörse zur Implementierung des europäischen Gedankens in den eigenen Unterricht,
- Planung der weiteren Vorgehensweise mit den Kolleginnen und Kollegen der EUC Sjælland in Næstved.

5.4. Entwicklung der Ostseeregion zu einer Region ziviler Sicherheit

5.4.1. Polizeiliche Zusammenarbeit

Der Ostseerat hat 1996 die **Baltic Sea Task Force on Organized Crime** (Ostsee-Task Force Organisierte Kriminalität) eingesetzt. Wesentliches Ziel ist die Vereinfachung der Zusammenarbeit der Vollzugsbehörden. Seit 1998 nimmt ein Vertreter des Landeskriminalamtes (LKA) an den Sitzungen des damals gegründeten **Operativen Ausschusses** (Operative Committee - OPC) teil. Er hatte daneben den Vorsitz in der **Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Rauschgifthandels Nord-Ost** (AG Nordost), die bereits 1978 unter Federführung des LKA Schleswig-Holstein gegründet wurde. Um die Zusammenarbeit in größerem Maße auf die operative Ebene zu verlagern, wurde beschlossen, die AG Nordost nicht fortzuführen, sondern eine Nachfolgeorganisation zu entwickeln, die den mit der Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität befassten sachbearbeitenden Dienststellen aus Norddeutschland, Dänemark und Schweden eine engere Zusammenarbeit auf operativer Ebene ermöglicht. Ein gemeinsam von LKA Schleswig-Holstein und LKA Hamburg erarbeiteter Konzeptentwurf über die zukünftige Zusammenarbeit in der Rauschgiftbekämpfung wurde

den dänischen und schwedischen Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt. Lediglich der dänische Zoll hat spontan seine Zustimmung erklärt. Die schwedische Polizei hat - nach zunächst hinhaltenden Antworten - keine Antwort geschickt, was als Ablehnung bewertet wurde.

Anlässlich der **112. StAR (Ständige Arbeitsgruppe Rauschgift) Tagung** am 28./29.05.2013 erklärte der dänische Vertreter, dass die dänischen Polizeibehörden nicht teilnehmen werden. Vor diesem Hintergrund beschlossen die Leiter der norddeutschen Landeskriminalämter, das von den LKÄ Schleswig-Holstein und Hamburg ausgearbeitete Konzept zur Nachfolge der AG Nord-Ost in Ermangelung des Interesses der skandinavischen Behörden nicht weiter zu verfolgen und weiterhin anlassabhängig die Zusammenarbeit mit den internationalen Partnern voranzutreiben.

Die im „**Gemeinsamen Zentrum Padborg (GZ)**“ **institutionalisierte** Zusammenarbeit vieler deutscher und dänischer Behörden (Landes- und Bundespolizei, dän. Grenzpolizei sowie Zoll) auf den Feldern **Informationsaustausch, gemeinsame Kontrollen und gemeinsame Ermittlungen (Strafverfolgung)** ist nach wie vor aktuell und lebt weiter. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der bisherigen deutsch-dänischen Zusammenarbeit und Projekten soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region an der deutsch-dänischen Landesgrenze gestärkt, optimiert und ausgebaut werden. Eben dazu betreibt die Polizeidirektion (PD) Flensburg seit 2012 gemeinsam mit dem LKA SH, der Bundespolizeidirektion Bad Bramstedt, der Bundesfinanzdirektion Hamburg, der dänischen Polizeibehörde für Syd- og Sønderjylland in Esbjerg und der dänischen Zollbehörde SKAT ein gemeinsames Projekt.

Kernbereich der auf die heutige Struktur der Zusammenarbeit aufsetzenden Maßnahmen ist die **Einrichtung einer Auswerte- und Analyseeinheit** im November 2013 für grenzüberschreitende Kriminalität beim GZ. Auf der Grundlage der durch Auswertung und Analyse gewonnenen Lageerkenntnisse und Produkte sollen in einem weiteren Schritt ab April/Mai 2014 **deutsch-dänisch besetzte gemeinsame Streifen** auf beiden Seiten der Grenze eingesetzt sowie die Einrichtung gemeinsamer Ermittlungsgruppen intensiviert werden. Die gesetzlichen Grundlagen dafür sind beiderseits der Grenze bereits vorhanden.

Gemeinsame Streifendienste, mobile Streifen unter Teilnahme von Polizeibeamten der Landespolizei, der Bundespolizei sowie der Ausländerkontrollabteilung (UKA) der dänischen Grenzpolizei gestalten sich unter Teilnahme der erwähnten Dienststellen so, dass in der Anfangsphase gleichzeitig vier Polizeibeamte eine Streife durchführen. Operationsgebiete sind in Dänemark die Bereiche max. 25 km nördlich der Landesgrenze und in Deutschland max. 30 km südlich der Landesgrenze. Genutzt wer-

den Streifenwagen oder Zivilfahrzeuge, die in Verbindung mit der Lösung der Aufgaben frei die Landesgrenze passieren.

5.4.2. Polizeiliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Menschenhandels

Vor dem Hintergrund der Internationalität des Deliktes Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung, Ausbeutung der Arbeitskraft und zunehmender Täter- und Opfermobilität besteht auf dem Gebiet der Strafverfolgung ein hoher Bedarf an einer engen Zusammenarbeit mit Strafverfolgungsbehörden im Ausland. Dieses findet sowohl fall- und anlassbezogen durch Austausch von Informationen mit den Polizeibehörden Dänemarks und ganz Skandinaviens über das „*Gemeinsame Zentrum Padborg*“ als auch auf dem Wege der internationalen polizeilichen Rechtshilfe über das Bundeskriminalamt (BKA - Zentralstellenfunktion) statt.

Daneben bietet **Europol** an, sich – über eine auch vom Landeskriminalamt (LKA) genutzte **virtuelle Plattform** - international an länderübergreifenden (europaweiten) Auswertungen (so genannten „Focal Points“) zu beteiligen und Erkenntnisse abzurufen, die auch die Ostseeanrainerstaaten betreffen. Bei vorliegender Ermittlungszuständigkeit des LKA und Notwendigkeit länderübergreifender gemeinsamer Ermittlungen ist grundsätzlich eine Zusammenarbeit in Form eines **JIT (Joint Investigation Team** – gemeinsame Ermittlungsgruppe) für den Phänomenbereich Menschenhandel anwendbar. Dieses Verfahren wurde durch das LKA bereits in anderen Deliktsbereichen erfolgreich mit Dänemark praktiziert.

Daneben verfolgt die seit 2005 beim LKA im Sachgebiet „Auswertung Organisierter Kriminalität“ angebundene kooperative **Auswertestelle Schleusung / Menschenhandel / illegale Beschäftigung Schleswig-Holstein (ASMiB SH)** einen phänomen- und behördenübergreifenden Bekämpfungsansatz. Die Kooperation besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landespolizei, der Bundespolizei und des Zolls, die unter anderem einen besonderen Fokus auf die irreguläre Migration und den damit im Zusammenhang stehenden Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung oder Ausbeutung von Arbeitskraft richtet.

Die Strafverfolgungsbehörden verfolgen den Straftatbestand des Menschenhandels nachhaltig. Allerdings ist dieser Phänomenbereich erfahrungsgemäß geprägt von einem großen Dunkelfeld, wodurch sich die Aufklärung und Verfolgung unter strafrechtlichen wie auch polizeilichen Aspekten in der Praxis als äußerst schwierig erweist. In Schleswig-Holstein wurden im Jahr 2013 insgesamt 19 Menschenhandelsverfahren abgeschlossen (18 Fälle nach § 232 StGB ‚Menschenhandel zum Zwecke

sexueller Ausbeutung' und 1 Fall nach § 233 StGB ‚Menschenhandel zum Zwecke der Ausbeutung der Arbeitskraft‘).

5.4.3. Grenzüberschreitende Justizkooperation

Im Bereich der Justiz besteht zwischen der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Flensburg und Dänemark, besonders mit der Polizei im Bezirk Syd- og Sønderjylland, eine enge Zusammenarbeit. So ist der Leitende Oberstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Flensburg seit Jahren Mitglied der sog. "**Kooperationsgruppe Schengen-Nord**". Teilnehmer der zuletzt im Februar 2014 zusammengekommenen „Kooperationsgruppe“ sind von dänischer Seite die Polizeidirektoren mit Vertretern und Chefanklägern aus Esbjerg und Bornholm sowie die Vorsteher der deutschen und dänischen Zoll-, Bundes- und Landespolizeibehörden. Im Rahmen der Kooperationsgruppe werden alle anstehenden Probleme erörtert und auch gravierende Handlungsmaßnahmen, etwa bei grenzüberschreitender Rockerkriminalität, Geiselnahme und sonstiger beide Seiten berührender Kriminalität angesprochen und verbindlich festgelegt. Entsprechende gemeinsame Übungen wurden und werden geplant und durchgeführt.

Es gab darüber hinaus mehrere Einzeltreffen in Deutschland und Dänemark. Am 26.06.2013 fand ein gemeinsamer **Besuch der Generalstaatsanwälte Schleswig-Holsteins** und Mecklenburg-Vorpommerns sowie des Leitenden Oberstaatsanwalt aus Flensburg **in Esbjerg** statt. Im Verlauf des Besuches wurden die unterschiedlichen Organisationsabläufe der Staatsanwaltschaften bei der Bearbeitung von Ermittlungsverfahren und die jeweiligen Erfahrungen damit vorgestellt und erörtert. Der Generalstaatsanwalt hat die dänischen Kollegen zu einem Gegenbesuch im Jahr 2014 nach Schleswig eingeladen, da der gewinnbringende Austausch unbedingt fortgesetzt werden soll. Auch ist für 2014 ein Besuch von Staatsanwälten aus Flensburg bei den dänischen Kollegen in Esbjerg geplant.

Darüber hinaus besteht ein gemeinsames Büro in Padborg, das mit Mitarbeitern deutscher Bundes-, Landespolizei- und Zollbehörden und von dänischer Seite in einem Nebenhaus vergleichbar besetzt ist. Dort werden im Rahmen der Rechtshilfe Anfragen und Auskünfte direkt und ohne großen Verzug bearbeitet.

In den letzten zwei Jahren wurden unter Vermittlung von EUROJUST zwei „Joint-Investigation-Teams (JITs)“ – Gemeinsame Ermittlungsgruppen – gebildet, von denen eine mit deutschen und dänischen Beamten besetzt ist, die andere trilateral mit deutschen, dänischen und schwedischen Beamten (soweit bekannt die erste JIT

zwischen drei europäischen Staaten). Die Verfahrensleitung übernimmt jeweils die Staatsanwaltschaft Flensburg. Beide Ermittlungsgruppen haben zu einer Beschleunigung und Verbesserung der Sachaufklärung beigetragen.

5.5. *Entwicklung der Ostsee zum weltweit sichersten Seeverkehrsgebiet*

5.5.1. *Zusammenarbeit zum Schutz der Meere*

Die internationalen Kooperationen zum Schutz der Ostsee, an denen auch Schleswig-Holstein beteiligt ist, fordern die Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung der Ostsee zum sichersten bzw. saubersten Seeverkehrsgebiet und zu einem ausreichend geschützten und ökologisch intakten Meeresgebiet. Um diesen Zustand zu erreichen, müssen die im Hinblick auf den steigenden Seeverkehr ergriffenen Maßnahmen geeignet sein, negativen Umweltauswirkungen durch die Schifffahrt vorzubeugen. Zu diesen **Maßnahmen und Zielen** zählen:

- schnellstmögliche nationale Ratifizierung und Umsetzung von internationalen Regelwerken,
- sicherer Schiffsverkehr ohne unfallbedingte Verschmutzungen oder illegale Einleitungen,
- effektive Notfallkonzepte und -kapazitäten,
- Minimierung der Verschmutzung durch Schiffsabwässer,
- keine Einschleppung von gebietsfremden Arten durch Schiffe,
- Minimierung der Luftverschmutzung durch Schiffe,
- keine Einträge von Offshore-Plattformen,
- Minimierung der Umweltgefährdung durch Bauwerke im Meer.

Maßgeblich für die Erarbeitung dieser Forderungen und Maßnahmen sind auf globaler Ebene die Internationale Seeschiffahrtsorganisation IMO (International Maritime Organisation), auf europäischer Ebene die einschlägigen Regelwerke der EU (z. B. die EG-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie) und auf regionaler Ebene die Helsinki Kommission (Kommission für den Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebiets - HELCOM)⁸¹. Das Umweltministerium ist in verschiedenen Gremien u. a. dieses Übereinkommens vertreten, die sich mit der regional kohärenten Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie, der Überwachung und Bewertung des Zustands der Ostsee sowie dem nachhaltigen Arten- und Habitatschutz und der Umsetzung

⁸¹ Ausführlich zu HELCOM siehe Gliederungspunkt 1.4.

einschlägiger EU-Umweltrichtlinien im Ostseeraum befassen, und wird sich hier auch weiterhin für die oben genannten Ziele einsetzen.

5.5.2. Zusammenarbeit im Bereich des Transportes gefährlicher Güter

Im Rahmen des Transportes gefährlicher Güter mit RoRo-Schiffen existiert seit vielen Jahren ein „**Memorandum of Understanding**“ (**MoU**) zur Erleichterung des Gütertransports mit Straßen- und Schienenfahrzeugen über die Ostsee. Mitgliedstaaten sind derzeit Dänemark, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Deutschland. Diesem MoU liegt die Idee zugrunde, dass die internationalen Transportvorschriften für gefährliche Güter auf Schiene und Straße weitestgehend auch für die Passage mit RoRo-Schiffen über die Ostsee zur Anwendung kommen sollen. Zur Vermeidung unverträglicher Sicherheitslücken sind ergänzende Vorschriften, z. B. bezüglich erhöhter technischer Anforderungen an die Schiffe, die Gütertransporte nach dem MoU durchführen wollen, geschaffen worden.

Ferner wurde zwischen den Mitgliedstaaten ein abgestimmtes Überwachungsregime vereinbart, nach dem bestimmte Zeiträume als **gemeinsame Kontrollschwerpunkte** („Joint Checks“) ausgewiesen und deren Ergebnisse im Anschluss durch eine koordinierende Stelle zusammengetragen, aufbereitet, ausgewertet und schließlich wieder an die Mitgliedstaaten zurück übermittelt werden. In Deutschland werden diese Kontrollen vornehmlich durch die Wasserschutzpolizeien durchgeführt.

Die Aufgabe des **Kontroll-Koordinators** liegt seit Ende 2007 bei Schweden. Daher werden die Kontrollergebnisse der Wasserschutzpolizei Schleswig-Holstein über das Innenministerium direkt an die schwedische Küstenwache gemeldet.

5.5.3. Kampfmittelbeseitigung

Der unter Federführung Schleswig-Holsteins im Bund/Länderausschuss Nord- und Ostsee arbeitende „**Expertenkreis Munition im Meer**“ hat im Januar 2014 die zweite Fortschreibung des im Dezember 2011 erschienen **Berichts über die Munitionsbelastung von Nord- und Ostsee**⁸² vorgelegt. Dabei werden wie durch die erste Fortschreibung 2012⁸³ auch durch die zweite für das Jahr 2013⁸⁴ die ursprünglich

⁸² Landtags-Umdruck 17/3225.

⁸³ Munitionsbelastung der deutschen Meeresgewässer – Entwicklungen und Fortschritt – (Jahr 2012).

getroffenen Aussagen **ergänzt**, und es wird zum Umsetzungsstand der Empfehlungen berichtet. Insbesondere die Intensivierung von Archivrecherchen zur Verbesserung der Erkenntnislage, die Entwicklung eines geeigneten Munitionskatasters See und der Einstieg in die Entwicklung geeigneter Untersuchungs- und Überwachungsmethoden versprechen die weitere Vervollständigung des Wissens. Mit der Anbahnung von Forschungsprojekten zu alternativen, die Umwelt weniger belastenden Beseitigungsmethoden wurde unter Einbeziehung der Partner der HELCOM-Region begonnen. Seit dem Herbst 2012 arbeitet das Maritime Sicherheitszentrum in Cuxhaven als nationale Meldestelle für Vorfälle mit Munition im Meer. Für das Jahr 2013, dem ersten vollständigen Berichtsjahr, wurden 148 Meldungen mit insgesamt 101 Kampfmitteln bzw. kampfmittelverdächtigen Objekten registriert.

Wenn der jetzt eingeschlagene Weg zu einer systematischen Problembearbeitung konsequent fortgesetzt wird, ist zu erwarten, dass in Zukunft Beseitigungsmaßnahmen zunehmend nach objektiven Kriterien eingeleitet werden können. Damit trägt die Arbeit dazu bei, Gefahren für Menschen und die Meeresumwelt zu verringern und die erforderliche Sicherheit bei der Ausweitung der wirtschaftlichen Nutzung des Meeresbodens zu gewährleisten.

Die im Herbst 2009 eingerichtete **HELCOM ad hoc-Expertengruppe „Chemische Munition“** hat im Oktober 2013 ihren Bericht **„Chemical Munitions Dumped in the Baltic Sea“**⁸⁵ vorgelegt hat. Damit sind die Schlussfolgerungen des aus dem Jahre 1993 stammenden Berichts der HELCOM ad hoc Working Group on Dumped Chemical Munitions (HELCOM CHEMU - Arbeitsgruppe Versenkte Chemische Munition) einer neuen Bewertung unterzogen und ergänzt worden. Wesentliche Empfehlungen des Berichts sind dabei die notwendige Fortsetzung der Arbeiten im Hinblick auf chemische Munition unter Einbeziehung der Ergebnisse des noch nicht abgeschlossenen EU-Projekts „CHEMSEA“⁸⁶ im Bornholm Becken und der Danziger Bucht. Da nach der UNO-Resolution A/C.2/65/L.32/Rev.1 die Erkenntnisse der HELCOM-ad-hoc-Expertengruppe im Hinblick auf jedweden, die Versenkung chemischer Munition betreffenden Fall einzubeziehen sind, bleibt abzuwarten, inwieweit die jetzt erstmals neu ausgewiesenen Versenkungsgebiete mit chemischer Munition in der Flensburger Förde auch international Beachtung finden. Die Daten einer geophysikalischen Untersuchung in diesem Gebiet werden aktuell in Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Marine, der Wehrtechnischen Dienststelle für Schiffe und Marinewaffen (WTD 71) und dem LKA SH umfassend ausgewertet, um nach Möglichkeit den Nachweis

⁸⁴ Munitionsbelastung der deutschen Meeresgewässer – Entwicklungen und Fortschritt – (Jahr 2013).

⁸⁵ HELCOM 2013, Baltic Sea Environment Proceedings No. 142.

⁸⁶ CHEMICAL MUNITIONS SEARCH & Assessment – www.chemsea.eu.

von Kampfstoffen zu führen und diese ggf. in Lage und Menge zu bestimmen. Bislang hat die Datenlage noch nicht zu konkreten Funden geführt.⁸⁷

Die ebenfalls ausgesprochene Empfehlung, künftig auch die konventionelle Munition durch eine „Expert Group“ bearbeiten zu lassen, ist durch Beschluss der 43. HELCOM-Delegationsleitersitzung bereits umgesetzt. Vorgesehen ist, dass die **Expert Group HELCOM SUBMERGERD** auf Einladung Polens im Mai 2014 erstmalig tagen wird. Der Auftrag der Gruppe ist von den Vertragsstaaten in **Terms of Reference**⁸⁸ fixiert worden. Dabei sind sowohl die sich aus der gegenwärtig ausweitenden Nutzung des Meeresbodens (z. B. Offshore-Windparks, Seekabel- und Pipelineverlegungen) ergebenden Gesichtspunkte als auch das durch fortschreitende Korrosion der Sprengkörper resultierende Gefährdungspotenzial der giftigen, krebserregenden und erbgutschädigenden Sprengstoffe, die bei sukzessiver Freisetzung im marinen Milieu zu befürchten ist, berücksichtigt worden. Es ist vorgesehen, sich bei dieser Arbeit an dem unter schleswig-holsteinischer Federführung erstellten Bericht „**Munitionsbelastung der deutschen Meerestgewässer -Bestandsaufnahme und Empfehlungen**“ von November 2011⁸⁹ und seinen zwei Fortschreibungen zu orientieren.

5.5.4. *Automatisches Schiffsidentifizierungssystem (AIS) Ostsee*

Alle verkehrlich relevanten Bereiche in der Ostsee sind durch AIS (Automatic Identification System), ein automatisches Schiffsidentifizierungssystem, abgedeckt. Für alle Schiffe über 300 BRZ existiert eine AIS-Ausrüstungspflicht entsprechend der Vorschriften der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation (IMO). AIS ist ein zusätzliches Hilfsmittel und dient der Vermeidung von Kollisionen auf See, dem automatischen Informationsaustausch zwischen Schiffen untereinander und mit Landstationen sowie mit den Verkehrszentralen an der Küste als ergänzendes Mittel zur maritimen Verkehrssicherung. Mit Hilfe von AIS wird der Schiffsverkehr in der Ostsee überwacht, und entsprechende Daten werden zwischen den beteiligten Staaten ausgetauscht. AIS stellt Schiffsbewegungen genau so dar, wie sie in Wirklichkeit zu sehen sind, und trägt wesentlich zur weiteren Sicherheit der Navigation, von Leben auf See, dem Schutz der maritimen Umwelt und damit des Schiffsverkehrs insgesamt

⁸⁷ Munitionsbelastung der deutschen Meerestgewässer – Entwicklungen und Fortschritt – (Jahr 2013).

⁸⁸ www.helcom.fi/Documents/HELCOM%20at%20work/Groups/RESPONSE/SUBMERGED/HELCOM%20SUBMERGED_Terms%20of%20Reference.pdf.

⁸⁹ www.schleswig-holstein.de/UXO/DE/Service/PDF/Anhang/aa_b1mp_langbericht_blob=publicationFile.pdf.

bei. Zur Unterstützung der Schiff/Schiff-, Schiff/Land- und Schiff/Offshore-Navigation und zur Verbesserung der Schiffssicherheit leistet das AIS-System einen deutlichen Beitrag.

5.5.5. Schutz der Fährschifffahrt

Die internationale Fahrgastschifffahrt unterliegt grundsätzlich den Regeln des **ISPS-Codes** (International Ship and Port Facility Security Code), der für die Schiffe und die ihnen dienenden Hafenanlagen ein komplexes System zur Gefahrenabwehr vorschreibt. Die Fährschifffahrt auf der Ostsee nimmt dabei eine Sonderstellung in Bezug auf die Umsetzung von Vorgaben des ISPS-Codes ein, da die meisten Fährlinien im Sinne eines Brückenersatzverkehrs in Konkurrenz zum Landweg stehen. Die eingerichteten Fährdienste sind unter anderem durch vergleichsweise kurze Überfahrten mit bereits stark optimierten Hafendurchläufen gekennzeichnet. Dies birgt große Herausforderungen bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz vor terroristischen Bedrohungen.

Mit dem Ziel der Reduzierung von Zielkonflikten zwischen Wirtschaftlichkeit und Sicherheit wurde das **Projekt VESPER (Verbesserung der Sicherheit von Personen in der Fährschifffahrt)** unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ins Leben gerufen. Es hat sich während seiner dreijährigen Laufzeit (März 2008 - Februar 2011) der Verbesserung der Sicherheit des internationalen Fährverkehrs zum Schutz vor terroristischen Bedrohungen gewidmet. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Vorgaben des ISPS-Codes und deren Umsetzung auf einzelnen Hafenanlagen und Fährschiffen. Untersuchungsgegenstand waren sicherheitsrelevante Maßnahmen und Abläufe sowie die Untersuchung des Einsatzes von bekannten, aber auch neuartigen Technologien zur Gefahrenabwehr. Neben einer Vielzahl anderer Stellen aus den Bereichen von Forschung und Technologie sowie der Schifffahrts- und Hafenwirtschaft hat sich auch das schleswig-holsteinische Innenministerium mit der Behörde für Hafenanlagensicherheit als Partner an dem Projekt beteiligt. Die Projektergebnisse fanden u. a. auf EU-Ebene internationale Beachtung.

5.5.6. Maritime Notfallvorsorge

Der Bund und die Küstenländer unterhalten das **Havariekommando in Cuxhaven** als gemeinsame Einrichtung für die Maritime Notfallvorsorge. Es hat am 1. Januar 2003 seinen Dienst aufgenommen und gewährleistet ein gemeinsames Unfallmanagement auf Nord- und Ostsee. Das Havariekommando bündelt die Verantwortung für die Planung, Vorbereitung, Übung und Durchführung von Maßnahmen zur Verletztenversorgung, zur Schadstoffunfallbekämpfung, zur Brandbekämpfung, zur Hilfeleistung und zur Gefahrenabwehr bezogenen Bergung bei komplexen Schadenslagen auf See sowie einer strukturierten Öffentlichkeitsarbeit.

Das Havariekommando ist im Alltagsbetrieb ein Kompetenzzentrum mit ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das **Maritime Lagezentrum (MLZ)** läuft im 24-Stunden Dienstbetrieb und ist mit erfahrenen Nautikern besetzt. Im Maritimen Lagezentrum wird ständig ein aktuelles maritimes Lagebild vom deutschen Hoheitsgebiet in Nord- und Ostsee erstellt, wobei auch Mitteilungen der Nord- und Ostseeanrainerstaaten einfließen. In den Fachbereichen Schadstoffunfallbekämpfung See und Küste, Brandbekämpfung und Verletztenversorgung sowie Bergung zur Gefahrenabwehr werden die jeweils möglichen Teilaspekte einer Havarie konzeptionell bearbeitet und für den Einsatzfall Taktiken und Vorgehensweisen erstellt. Dazu gehört auch die internationale Zusammenarbeit, einschließlich der Mitwirkung an Projekten. So hat das Havariekommando im Berichtszeitraum für Deutschland z. B. an dem **Projekt BRISK (Sub-regional risk of spill of oil and hazardous substances in the Baltic Sea - Risiko der Subregionen bzgl. Verschmutzung durch Öl und gefährliche Substanzen in der Ostsee)** mitgewirkt.

Bei komplexen Schadenslagen wird ein **Havariestab** einberufen, der das einheitliche und koordinierte Vorgehen aller Einsatzkräfte des Bundes und der Küstenländer ermöglicht. In der Einsatzorganisation besetzen die Mitarbeiter des Kompetenzzentrums den Havariestab. Der Leiter des Havariekommandos übernimmt als Gesamteinsatzleiter auch die Leitung des Havariestabes. Bei Bedarf reicht diese Einsatzleitung auch in Abstimmung mit benachbarten Anrainerstaaten bis in deren Gewässer hinein. Diese Konzeption hat sich im Oktober 2010 besonders bei der erfolgreichen Bewältigung der Havarie im Zusammenhang mit dem Brand auf dem Fährschiff „LISCO GLORIA“ auf der Ostsee zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark bewährt. Das Havariekommando behielt hier in Abstimmung mit den dänischen Stellen die Einsatzleitung auch weiter, als der Havarist sich bereits dicht vor der Küste Langelands in dänischen Hoheitsgewässern befand.

5.5.7. Notschlepper in der Ostsee

Zur maritimen Notfallvorsorge zählt ein **Notschleppkonzept**, das ein Gesamtkonzept zur Ausrüstung und zum Einsatz von Notschleppkapazitäten in Nord- und Ostsee beinhaltet und damit die gesamte deutsche Küste abdeckt. Es sieht für jeden Notfallort auf See im deutschen Zuständigkeitsbereich eine maximale Eingreifzeit der Schlepper und Mehrzweckschiffe von zwei Stunden vor.

Neben den beiden bundeseigenen Mehrzweckschiffen sind in der Ostsee drei vom Bundesverkehrsministerium gecharterte Notschlepper stationiert. Seit Ende September 2010 ist der Notschlepper „BALTIC“ in Warnemünde – speziell für den Einsatz in der Kadettrinne – stationiert. Gemeinsam mit den übrigen Schleppern und Mehrzweckschiffen wird die „BALTIC“ in den nächsten zehn Jahren Charterzeit für noch mehr Sicherheit in der Ostsee sorgen. Im Rahmen von HELCOM bestehen **Übereinkommen** zwischen den Ostseeanrainerstaaten hinsichtlich **der gegenseitigen Unterstützung mit Notschleppkapazitäten**.

Stationierungen:

Kiel	1 Schlepper	Kieler Förde
Kiel	1 Mehrzweckschiff	Fehmarnbelt
Warnemünde	1 Schlepper	westlicher Teil Kadettrinne
Stralsund	1 Schlepper	Pommersche Bucht
Saßnitz	1 Mehrzweckschiff	östlicher Teil Kadettrinne

5.5.8. Schiffsicherheit im Fehmarnbelt

Tiefwasserwege / Verkehrstrennung in der Ostsee

Das seit dem 1. Juli 2006 eingerichtete Wegeführungssystem für große, tiefgehende Schiffe in der westlichen Ostsee zwischen der Kadettrinne und Bornholm hat sich in der Schifffahrt bewährt. Deutschland hatte sich intensiv für die Einrichtung dieses Verkehrstrennungsgebietes bei der IMO eingesetzt, denn es ist eine große Navigationshilfe für tiefgehende Schiffe im Zu- und Ablauf der Kadettrinne.

Verkehrslenkung im Fehmarnbelt

Die Errichtung der festen Verbindung über den Fehmarnbelt wird auch Auswirkungen auf die Schifffahrt im Fehmarnbelt haben.

Auf Grund genügender Wassertiefe besteht im Fehmarnbelt für die Schifffahrt keine Pflicht, bestimmte Fahrtrouten einzuhalten. Lediglich für tiefgehende Schiffe werden von der IMO (International Maritime Organisation) Passageempfehlungen und Empfehlungen zur Lotsannahme gegeben. Im Rahmen der Baumaßnahmen der festen Querung (Tunnel) werden jedoch Verkehrsführungsmaßnahmen, speziell während des Ausbaggerns der Rinnen für die Tunnelelemente, der Verschleppung der Elemente aus dem Bauhafen nahe Rödby auf ihre Absenkposition sowie der Absenkung der Elemente vor Ort, erforderlich sein, um den Schiffen während dieser Zeiten sichere Passagen des Gewässers zwischen Fehmarn und Lolland zu ermöglichen. Deutsche und dänische Schifffahrtsbehörden und Schifffahrtsexperten haben dazu eine große Anzahl von **Gefahren- und Risikoanalysen sowie Sicherheitsbewertungen** für den Zeitraum des Tunnelbaus durchgeführt. Hauptziel dieser Maßnahmen war es, die Sicherheit und Leichtigkeit der Schifffahrt im Fehmarnbelt während der Bauphase des Tunnels zu gewährleisten. Geplant ist während der Bauphase ebenfalls der Einsatz von Wachschiffen (Guard Ships) im Baustellengebiet.

Die **neue Verkehrszentrale in Travemünde** wird den Schiffsverkehr während der Bauphase überwachen und, wenn erforderlich, regelnd eingreifen. Dafür sind neben den vorhandenen Arbeitsplätzen für die Nautiker drei zusätzliche Arbeitsplätze für deutsches und dänisches nautisches Personal (26 Nautiker im Schichtdienst) vorgesehen.

5.5.9. Lotswesen

Eine Lotspflicht in den gefährlichen Gewässern der Ostsee kann zwar für nationale Gewässer vorgeschrieben werden, nicht jedoch für die internationalen gefährlichen Gewässer wie z. B. die Kadetrinne oder das Seegebiet nördlich Bornholms. In internationalen Gewässern können Maßnahmen zur Erhöhung der Schiffssicherheit nur im Rahmen der IMO und in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Völkerrechts vorgeschrieben werden. In den vergangenen Jahren hat sich Deutschland in internationalen Gremien und vielen bilateralen Gesprächen mit Ostseeanrainern für die Zulassung von **Lotsannahmepflichten in der Ostsee** eingesetzt.

Die Diskussionen in der IMO haben aber deutlich gemacht, dass es zurzeit keine rechtliche Grundlage für Lotsannahmepflichten in gefährlichen internationalen Ge-

wässern gibt. Zur Schaffung einer Lotsannahmepflicht in gefährlichen internationalen Gewässern wäre eine gemeinsame Initiative der Ostseeanrainerstaaten bei der IMO notwendig, dies ist jedoch auf Grund der Zurückhaltung Russlands bei diesem Thema derzeit nicht möglich.

Allerdings machen auch ohne Lotsannahmepflicht viele große Tanker, Containerschiffe oder Massengutschiffe von der Empfehlung der IMO (Annahme eines Überseelotsen ab elf Meter Tiefgang oder über 40.000 BRZ) Gebrauch und nehmen in gefährlichen Gewässern der Ostsee einen Überseelotsen an Bord.

In der Bauphase der Tunnelbaumaßnahmen im Rahmen der Festen Fehmarnbeltquerung (FBQ) rechnen die für die Überseelotsen zuständigen Stellen in Deutschland und Dänemark mit einer Zunahme der Lotsannahme auch bei kleineren Schiffen auf Grund häufiger Veränderungen der Schifffahrtswege im Fehmarnbelt und der daraus resultierenden schwierigeren Navigation in diesem Bereich

Mit der **Ratifizierung der IMO Resolution A 960** (Training und Ausbildung der Seelotsen) hat sich Deutschland verpflichtet, die Qualität der Lotsausbildung und des Lotswesens aufrecht zu halten und ständig zu steigern. Damit ist sichergestellt, dass der Schifffahrt hochqualifizierte Lotsdienste in den deutschen Ostseehäfen, aber auch für den Bereich der Überseelotsungen, zur Verfügung stehen.

5.6. Profilierung der Ostseeregion als Modell für die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie

Übergeordnetes Ziel der Zusammenarbeit im Ostseeraum ist die Stärkung des Standortes Schleswig-Holstein. Wirtschaftliche Chancen im Ostseeraum sollen gezielt genutzt und gleichzeitig die marine Umwelt nachhaltig geschützt und erhalten werden. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die Kooperation der Ostseeanrainerstaaten im Rahmen der **Helsinki-Kommission zum Schutz der Meeresumwelt (HELCOM)** zu nennen. Das Umweltministerium ist in verschiedenen Fachgremien dieses Übereinkommens vertreten, die sich mit der regional kohärenten Umsetzung der EG-Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie in der Ostsee, der Überwachung und Bewertung des Zustands der Ostsee sowie dem nachhaltigen Arten- und Habitatschutz und der Umsetzung von einschlägigen EU-Umweltrichtlinien in der Ostsee befassen.

Von besonderer Bedeutung für den Ostseeraum ist die Verabschiedung des **Ostseeaktionsplans (Baltic Sea Action Plan)**⁹⁰ im November 2007 durch die HEL-

⁹⁰ www.helcom.fi/BSAP/ActionPlan/en_GB/ActionPlan.

COM-Vertragsstaaten sowie die Umsetzung der Richtlinie 2008/56/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Juni 2008 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Meeresumwelt (**Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie - MSRL**)⁹¹ gewesen.

5.6.1. Zusammenarbeit im Bereich Meeresschutz

Der **HELCOM Baltic Sea Action Plan** beinhaltet eine Selbstverpflichtung der Vertragsstaaten, bis spätestens 2021 den guten Umweltzustand der Ostsee zu erreichen und dazu konkrete Maßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung der Meeresumwelt zu ergreifen. Im Vordergrund stehen Maßnahmen zur Minimierung der Nährstoffeinträge und des Eintrags gefährlicher Stoffe, zur umweltfreundlichen Seeschifffahrt und zum Schutz der Biodiversität. Diese Maßnahmen müssen nun von den Unterzeichnerstaaten umgesetzt werden. Die gleichberechtigte Beteiligung der Russischen Föderation gibt dem Aktionsplan eine besondere politische Bedeutung.

Die **Meeresstrategie Rahmenrichtlinie** (MSRL) fordert von den EU-Mitgliedstaaten, bereits bis zum Jahr 2020 den „guten Umweltzustand“ und damit auch den nachhaltigen Schutz mariner Ressourcen in allen europäischen Meeresgebieten sicherzustellen. Das Ziel gilt für festgelegte Meeresregionen, zu denen auch die Ostsee zählt. Um dies zu erreichen, gibt die Richtlinie terminierte Teilschritte vor. Um den guten Umweltzustand zu erreichen, wurden dazu in 2012 der derzeitige Zustand der Meeresumwelt bewertet, der gute Umweltzustand beschrieben und Umweltziele für seine Erreichung festgelegt⁹² sowie jeweils diesbezügliche Berichte nach einer sechsmonatigen Öffentlichkeitsbeteiligung an die EU-KOM übermittelt. Zu hohe anthropogene Belastungen und deren schädliche Auswirkungen auf die Meeresökosysteme wurden identifiziert und müssen durch angemessene und bis 2015 zu erstellende bzw. bis 2016 zu implementierende Managementmaßnahmen minimiert werden. Zu diesen Belastungen gehören u. a. nach dem im Jahr 2010 veröffentlichten **Zustandsbericht** (HELCOM Initial Holistic Assessment – Ecosystem Health of the Baltic Sea⁹³) primär die Nähr- und Schadstoffeinträge sowie die Auswirkungen der kommerziellen Fischerei, insbesondere der Fischerei mit Grundschleppnetzen. Bis 2017 soll ein neuer HELCOM Zustandsbericht erstellt werden.

⁹¹ www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/WasserMeer/07_KuestengewMeere/01_Meeresschutz/ein_node.html.

⁹² Siehe www.meeresschutz.info/index.php/berichte.html.

⁹³ www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/WasserMeer/07_KuestengewMeere/04_HELCOM/ein_node.html.

Die MSRL ist auf europäischer Ebene die rechtsverbindliche übergeordnete Handlungsgrundlage zum Meeresumweltschutz, in die Aktivitäten und Anforderungen der HELCOM sowie anderer EU-Umweltrichtlinien und internationaler Vereinbarungen einbezogen werden.

Da die HELCOM-Kooperation neben EU-Mitgliedstaaten auch Russland und damit das gesamte Ostseegebiet umfasst, ist sie auch für die ostseeweit kohärente Umsetzung der Richtlinie auf regionaler Ebene ausschlaggebend. Der HELCOM-Ostseeaktionsplan kann folglich wegen seiner inhaltlichen und räumlichen Überschneidungen mit der MSRL als ein erster regionaler Ansatz zur Umsetzung dieser Richtlinie im Ostseeraum angesehen werden. Gleichzeitig ist die Umsetzung des HELCOM-Ostseeaktionsplans wesentlicher Bestandteil der EU-Ostseestrategie.⁹⁴ Die MSRL stellt außerdem die Umweltsäule der Europäischen Meerespolitik dar und fordert einen europäischen Meeresumweltschutz nach einheitlichen Grundsätzen und Kriterien.

An der Entwicklung dieser Europäischen Meeresstrategie ist das MELUR seit Oktober 2003 mit offiziell benannten Ländervertretern beteiligt. Es wirkte in den entscheidenden Fachgremien mit. Das MELUR setzt diese Mitarbeit jetzt bei der Umsetzung der Richtlinie auf nationaler und EU-Ebene fort. Auf nationaler Ebene kooperiert das MELUR im Ostseeraum insbesondere mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern und dem Bund. Diese Kooperationen finden u. a. im Rahmen des **Bund-Länder-Ausschusses Nord- und Ostsee (BLANO) und seiner Gremien (z.B. Koordinierungsrat Meeresschutz)**⁹⁵ statt. Die nationale Zusammenarbeit wird derzeit (Stand zu Redaktionsschluss) zur Umsetzung der MSRL neu strukturiert.

5.6.2. Zusammenarbeit im Bereich Klimaschutz

RADOST

Das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ist Partner im „RADOST-Projekt (Regionale Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküste), das im Rahmen des Förderprogramms KLIMZUG - Klimawandel in Regionen des Bundesforschungsministeriums läuft. Projektlaufzeit ist von Juli 2009 bis Juni 2014.

⁹⁴ Mehr zur EU-Ostseestrategie siehe Kapitel 2.1.

⁹⁵ www.meeresschutz.info/.

Übergeordnete Ziele sind:

- die Minimierung der durch die Klimaerwärmung verursachten Schäden für Natur, Gesellschaft und Wirtschaft,
- die optimale Nutzung der mit dem Klimawandel verbundenen Chancen,
- der Aufbau eines dauerhaften regionalen Akteursnetzwerks und
- die Erarbeitung von Anpassungsstrategien an den Klimawandel für die deutsche Ostseeregion.

Das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ist als regionales Verwaltungsorgan und Akteur vor Ort Abnehmer und zentraler Umsetzungspartner der Projektergebnisse. Aufgrund der Mitwirkung in nationalen und internationalen Gremien wird dafür gesorgt, dass die Erkenntnisse auch über die **RADOST-Netzwerke** hinaus überregionale Verwendung finden.

Um die bestehenden wissenschaftlichen Netzwerke zum Thema „Makrophyten“ zu festigen und neue Netzwerkstrukturen aufzubauen, lud das Landesamt im März 2011 zur **Veranstaltung „Wiesen und Wälder in der Ostsee“** ein. Ein weiteres Ziel war es, die ökologische und ökonomische Bedeutung der dominierenden Großalgen und Blütenpflanzen in der Ostsee darzustellen und über die Gefährdung dieser Ökosysteme durch Eutrophierung und Klimawandel zu informieren. Der ökonomische Wert dieser Flachwasserlebensräume für verschiedenste gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Bereiche wurde angesprochen, und ökologische Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Menschen und marinen Lebensräumen wurden dargestellt.

Innerhalb des RADOST-Verbundes bearbeitet das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume das **Anwendungsprojekt „Qualitätskomponenten zur Wasserrahmenrichtlinie: Bestandsunterstützung Seegras und Blasentang“**. Das Vorkommen und die Tiefenverbreitung von Seegras und Blasentang sind bedeutende Strukturparameter für die Bewertung der Ostseeküstengewässer nach der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Der mögliche Einfluss des Klimawandels auf diese marinen Makrophyten wird unter Berücksichtigung anderer anthropogener Einflussfaktoren beurteilt. Letztendlich entstehen Konzepte zu Schutz und Erhalt dieser bedeutenden Ökosysteme. In die Bearbeitung des Anwendungsprojektes sind verschiedene RADOST-Projektpartner (Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde, Institut für Angewandte Ökosystemforschung GmbH, Universität Rostock, Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg, Küsten Union Deutschland EUCC), aber auch externe Netzwerkpartner eingebunden. In den Jahren 2010 und 2011 wurden **projektbezogene Forschungsaufträge** an das Geowissenschaftliche Institut der Christian-Albrechts-Universität, an die Firma MariLim in Schönkirchen und an das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften vergeben.

Im Juni 2014 endet die fünfjährige Projektlaufzeit, in welcher insgesamt neun Anwendungsprojekte mit Praxispartnern vor Ort zur modellhaften Entwicklung von Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküstenregion zur Bewältigung des Klimawandels durchgeführt wurden. Ergebnisse zu den einzelnen Vorhaben können auf der Seite www.klimzug-radost.de eingesehen werden.

5.6.3. Zusammenarbeit im Bereich Naturschutz

Das **LIFE-Naturschutzprojekt**⁹⁶ der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein „**Balt-Coast**“⁹⁷ (*Rehabilitation of the Baltic coastal lagoon habitat complex*) befasste sich seit Mai 2005 mit dem Schutz und der Wiederherstellung von Küstenlagunen-Dünen-Komplexen. In 34 Projektgebieten in Dänemark, Estland, Litauen, Schweden und Deutschland wurden hierzu konkrete Maßnahmen zur Habitatverbesserung durchgeführt. Vorbereitet und begleitet wurden die Maßnahmen durch einen intensiven Fachaustausch der internationalen Experten mit den Stakeholdern und Managern vor Ort. Ergebnis war u. a. die Erarbeitung eines **Leitfadens zur Renaturierung von Lebensraumkomplexen um Ostseeküstenlagunen mit Dünen- und Salzwiesen**. Das gesamte Projekt hatte eine Laufzeit bis Ende 2012. Größere Erfolge beim Schutz der Zielarten und Lebensräume in den Projektgebieten sind gut erkennbar. Schleswig-holsteinische Partner waren das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und der NABU (Wasservogelreservat Wallnau).

5.6.4. Umweltzusammenarbeit mit der Region Syddanmark

Der ehemals im Rahmen der **Vereinbarung mit Syddanmark** zur Erarbeitung der jährlichen Arbeitspläne eingerichtete **Koordinierungskreis Umwelt** lässt nach fortlaufender Personalfuktuation auf dänischer Seite seine Tätigkeit ruhen. Es wird auf ein Signal aus Dänemark gewartet, wann und mit wem der seinerzeit konstruktive Austausch wieder aufgenommen werden kann. Hinderlich ist die eingeschränkte Zuständigkeit für Umwelt- und Naturschutzfragestellungen innerhalb der veränderten regionalen Verwaltungsstrukturen in Süddänemark.

⁹⁶ LIFE ist ein EU-Programm zur Förderung von Umwelt- und Naturschutzvorhaben.

⁹⁷ Homepage: www.baltcoast.eu.

Im November 2013 lud das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume zusammen mit dem Wachstumszentrum, dem Deutschen Gewerkschaftsbund Schleswig-Holstein Nordwest (DGB Nord), dem Beratungszentrum Frau & Beruf Nordfriesland und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland ins Husumer Congresszentrum ein. Dort begrüßte Minister Habeck zur Tagung „**Da geht noch was! -Nachhaltige Entwicklung in der Deutsch-Dänischen Region**“, um Impulse zur Entwicklung eines Nachhaltigkeitsprofils für die deutsch-dänische Region zu geben.

5.6.5. Nachhaltige Beschaffung

Ausgehend von der 20. Ostseeparlamentarierkonferenz, auf der in einer Entschlie-ßung angeregt wurde, Anreize und Möglichkeiten für umweltgerechte öffentliche Be-schaffungen zu schaffen, befassten sich die Mitglieder der 22. Jahrestagung (25. bis 27. August 2013 in Pärnu, Estland) der Ostseeparlamentarierkonferenz im Kontext mit den Konferenzthemen „Wirtschaftswachstum und Innovationen“ und „grünes Wachstum“ erneut mit dem Thema. Es wurde sich darauf verständigt, gegebenen-falls gemeinsame Kriterien für ein grünes öffentliches Beschaffungswesen zu stär-ken, um einen größeren Markt für neue Produkte und innovative Lösungen zu schaf-fen, die grünes Wachstum unterstützen.

Im Nachgang zu den beiden Konferenzen hat die schleswig-holsteinische Landesre-gierung mit der Änderung der Landesbeschaffungsordnung zum 31.10.2010 entspre-chend reagiert. Es wird nun sichergestellt, dass im Land nur Produkte verwendet werden, die unter Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsor-ganisation⁹⁸, insbesondere ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt werden. Mit einer weiteren Novellierung der Landesbeschaffungsordnung, welche seit dem 7.11.2011 Gültigkeit besitzt, ist für ausgewählte Produkte grundsätzlich eine verbind-liche Erklärung auf Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen vorzulegen. Zusätzlich sollen ökologische Standards und Standards des fairen Handels in geeigneter Weise berücksichtigt werden.

Mit Inkrafttreten des Tarif-Treue-Gesetzes (TTG) zum 1.8.2013 geht Schleswig-Holstein nun noch einen Schritt weiter. Das TTG enthält Vorgaben, die von den Vergabestellen des Landes, sonstigen öffentlichen Auftraggebern und erstmalig auch

⁹⁸ Die Internationale Arbeitsorganisation (engl. International Labour Organization - ILO) ist eine Orga-nisation der Vereinten Nationen und damit beauftragt, soziale Gerechtigkeit sowie Menschen- und Arbeitsrechte zu befördern

den Kommunen in Schleswig-Holstein bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen zu berücksichtigen sind. Hierzu gehören im Hinblick auf eine nachhaltige öffentliche Beschaffung unter anderem die verpflichtende Berücksichtigung von Kriterien des Umweltschutzes und der Energieeffizienz auf der ökologischen Seite und Einhaltung der in den ILO-Kernarbeitsnormen festgelegten Mindestanforderungen auf der sozialen Seite. Zudem bestimmt das Gesetz, dass öffentliche Aufträge nur noch an Unternehmen vergeben werden dürfen, die Ihre Mitarbeiter tarifgerecht entlohnen oder bei fehlendem Tarifvertrag einen Mindestlohn von 9,18 EUR brutto pro Stunde für die Auftragserfüllung zahlen.

Parallel zum TTG wurde zum 29.11.2013 die Landesverordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge, insbesondere zur Berücksichtigung der sozialen Kriterien, weiter angepasst.

5.6.6. Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung

In der Ostseeregion hat sich Anfang der 90er Jahre unter dem Kürzel **VASAB** eine Zusammenarbeit der für Raumordnung und -entwicklung verantwortlichen Behörden von Anrainer- und Nachbarstaaten - Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Schweden, Polen sowie Belarus und Russland - etabliert. Die Funktion von VASAB kann als **ostseeweite Austausch- und Positionierungsplattform** zum Thema **Raumplanung und -entwicklung** beschrieben werden. Die Zusammenarbeit erfolgt durch Mitarbeiter der entsprechenden Behörden über ein Komitee für Raumentwicklung. Es wird von einem Sekretariat unterstützt und bereitet periodisch stattfindende **Ministerkonferenzen** vor. Deutschland ist durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) sowie die Länder Mecklenburg-Vorpommern (Ministerium für Energie, Infrastruktur und Regionalentwicklung) und Schleswig-Holstein vertreten (die „Beschränkung“ auf die beiden Küstenländer hat historischen Hintergrund). Am 25./26.10. 2014 findet in Tallinn die nächste VASAB-Ministerkonferenz statt.

Grundlage der Zusammenarbeit ist die 2009 verabschiedete langfristige Strategie zur Raumentwicklung für die Ostseeregion (Long-Term Perspective). Schwerpunkte dieser bis ins Jahr 2030 gerichteten Strategie sind die Förderung der Zusammenarbeit und bessere Erschließung der Innovationspotentiale der Städte und Regionen, effizientere Formen der räumlichen Organisation, insbesondere der Stadt-Land-Zusammenarbeit, die Verkehrsintegration und Verbesserung der Erreichbarkeit so-

wie die nachhaltige Nutzung der Meeresressourcen und Förderung einer integrierten Entwicklung der Meeres- und Küstenregionen.

Raumordnerische Zusammenarbeit mit Dänemark

Die bereits mit der früheren Amtskommune Sønderjylland begonnene und seit vielen Jahren auch mit der Region Syddanmark fortgesetzte raumordnerische Kooperation ist im Rahmen der Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes und der Erarbeitung der Landesentwicklungsstrategie 2030 auf die Region Sjælland ausgeweitet worden. Neben ersten Gesprächen haben Vertreter beider Regionen an der **Regionalkonferenz der Landesentwicklungsstrategie 2030 am 26.03.2014 in Schleswig** teilgenommen. Umgekehrt werden beide dänischen Regionen die schleswig-holsteinische Landesplanung bei der Erstellung ihrer neuen regionalen Entwicklungspläne 2015-2018 beteiligen.

Darüber hinaus arbeiten Hamburg, Schleswig-Holstein sowie die drei dänischen Regionen Syddanmark, Midtjylland und Nordjylland seit Herbst 2013 gemeinsam daran, die Entwicklungspotenziale der sog. „Jütlandroute“ beiderseits der A 7 bzw. E 45 näher zu untersuchen. Die Jütlandroute verbindet die norddeutschen Länder mit Dänemark. Sie ist das Transitbindeglied zwischen Norddeutschland, Dänemark und dem skandinavischen Raum und damit nicht nur eine wichtige Verkehrs-, sondern auch eine zentrale Entwicklungsachse für die gesamte Region.

Die Untersuchung wird durch das dänische Beratungsunternehmen CoWi und die deutsche Beratungsfirma Georg Consulting begleitet. Sie erfolgt im Rahmen des INTERREG IV C-Projekts „URMA“ (Urban Rural Partnerships in Metropolitan Areas) mit Finanzierung aus Mitteln der Europäischen Union. Sie wird sich vor allem auch dem Thema Erneuerbare Energien widmen. Insbesondere im Bereich Windenergie weisen die beteiligten Regionen relevante Potenziale auf, die durch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit aller beteiligten Partner weiter ausgebaut werden können.

Erste Ergebnisse wurden auf einer Konferenz am 4. Juni 2014 in Vejle vorgestellt und diskutiert werden. Daran wird sich im Herbst 2014 eine weitere Konferenz in Schleswig-Holstein anschließen, bei der der Fokus auf der Umsetzung von konkreten Handlungsansätzen und Projekten (Aktionsplan) liegen wird. Darüber hinaus sollen die relevanten Strukturdaten der Jütlandroute in einer dreisprachigen Broschüre veröffentlicht werden. Auf schleswig-holsteinischer Seite werden die Ergebnisse der Untersuchung in die Erstellung der Landesentwicklungsstrategie 2030 einfließen.

Des Weiteren wird derzeit geprüft, ob das seit längerem zwischen den beiden dänischen Regionen Syddanmark und Sjaelland sowie Schleswig-Holstein in der Diskussion befindliche Projekt zum Aufbau einer grenzübergreifenden Statistikdatenbank nunmehr im neuen großen INTERREG V A-Fördergebiet realisiert werden kann. Mit der Datenbank sollen **(harmonisierte) deutsch-dänische Strukturdaten** (z.B. Wirtschaftsentwicklung, Verkehr, Arbeitsmarkt, Grenzpendlerverflechtungen) für Bürger und Wirtschaft aber auch für politische Entscheidungsprozesse frei zugänglich im Internet bereitgestellt werden.

5.7. Nutzung wirtschaftlicher Chancen im Ostseeraum

Die Übersichten zur **Einfuhr und Ausfuhr Schleswig-Holsteins** (s. Anhänge 2 und 3) belegen die enge Verflechtung des Landes mit dem Ostseeraum. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr haben sich in dem betrachteten Zeitraum von 1999 bis 2013 mehr als verdoppelt. Dies liegt deutlich über dem Wachstum des gesamten Außenhandels und belegt damit eindrucksvoll die Bedeutung des Ostseeraumes für Schleswig-Holstein. Die wachsende Bedeutung des Ostseeraumes als Außenhandelspartner Schleswig-Holsteins wird im Jahre 2013 insofern eindrucksvoll bestätigt, als in diesem Jahr annähernd 40% unseres gesamten Außenhandels auf diese Länder entfiel. Schleswig-Holstein konnte seine Rolle als Brücke zwischen den Märkten West- und Nordosteuropas weiter ausbauen.

Die im Kapitel 3.1 beschriebene Präsenz der Landesregierung im Ostseeraum dient ganz wesentlich auch der gezielten Nutzung wirtschaftlicher Chancen in dieser Region. Als weitere Aktivität ist insbesondere das von der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) betreute **Schleswig-Holstein Business Center (SHBC) in Moskau** hervorzuheben. Auch das **Enterprise Europe Network (EEN)**, in dem Schleswig-Holstein gemeinsam mit Hamburg über ein Konsortium aus Investitionsbank, WTSH und Innovationsstiftung sowie der TuTech Innovation GmbH in Hamburg vertreten ist, bietet im Ostseeraum neue Möglichkeiten der Kooperation.

5.7.1. Zusammenarbeit im Bereich Klima und Energie

Das Thema Klimaschutz und Energie ist weiterhin Schwerpunkt der Kooperation zwischen Schleswig-Holstein und der Region Syddanmark. Die Zusammenarbeit zielt auf die Entwicklung gemeinsamer Projekte in den Themenfeldern Offshore Windenergie, Elektromobilität, Nahwärmenetze, Solarenergie und Nutzung von organischem Abfall für die Energieerzeugung. Als Plattform für die Entwicklung von Projekten wird nach dem Auslaufen des INTERREG IV A-Projekts „FURGY“ das **Netzwerk FURGY** und das aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft geförderte Projekt **FURGY transatlantic** genutzt. Im Zusammenhang mit der neuen Förderperiode INTERREG V A wird zu prüfen sein, ob eine Förderung der Plattform FURGY aus diesem Programm möglich sein wird.

Schleswig-Holstein wird sich weiterhin für gezielte wirtschaftliche und klimaschutzorientierte Aktivitäten im Ostseeraum engagieren und auch weiterhin EU-Fördermöglichkeiten nutzen, um seine technologischen Kompetenzen einzubringen. Dabei werden das **Konzept „Integriertes Klima- und Energiekonzept für Schleswig-Holstein“⁹⁹** (September 2011) und die Fortentwicklung der dort beschriebenen Maßnahmen, die im Rahmen der Berichterstattung zu Energiewende und Klimaschutz (Drucksache 18/889) erfolgt, Leitschnur für wirtschaftliche Aktivitäten im Energiebereich und für den Klimaschutz werden.

U. a. folgende Betätigungsfelder bieten sich auch in Zukunft für die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Energiebereich im Ostseeraum an:

- verstärkte Nutzung der Windenergie on- und offshore,
- Umsetzung von Energieeinspar- und Energieeffizienzmaßnahmen und Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung,
- Nutzung von Bioenergie,
- Zusammenarbeit bei der Energiespeicherung,
- Energiemanagement in Kommunen und Unternehmen sowie
- Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit.

Die neue INTERREG-Förderperiode 2014-2020 beinhaltet Ansatzpunkte für eine Betätigung in diesen Feldern. Erst mit Veröffentlichung der Programme und der ersten Ausschreibungsrunden werden konkrete Projekte entwickelt werden können.

In der alten Förderperiode läuft derzeit noch das Projekt **GADOW (German and Danish Offshore Wind)**. Allgemeines Ziel des Projektes ist es, einen aktiven Beitrag

⁹⁹ www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/ImmissionKlima/06_Klimaschutz/klimaschutz_node.html.

zu erhöhter Wertschöpfung in der Region im Bereich Offshore-Windenergienutzung zu leisten. Teilziele des Projektes sind die Schaffung von grenzüberschreitender Transparenz über die in den beteiligten Regionen Dänemarks und Deutschlands vorhandenen Angebote sowohl unternehmensseitig als auch seitens der Hochschul- und Forschungsinstitute. Ebenfalls mehr Transparenz soll nach Abschluss des Projektes über abgeschlossene und laufende öffentlich geförderte **Forschungsprojekte** - und deren Ergebnisse - auf der deutschen und der dänischen Seite zu beiderseitigem Nutzen bestehen. Hierbei spielt die direkt an der dänisch-deutschen Grenze befindliche FINO3-Forschungsplattform eine besondere Rolle, da an diesem Beispiel der beiderseitige Nutzen der Verbreitung von Forschungsergebnissen demonstriert wird. In diesem Zusammenhang werden alle in der Region existierenden Hochschul- und Forschungsinstitute ermittelt und transparent dargestellt.

Partner des Projektes sind: Forschungs- und Entwicklungszentrum Fachhochschule Kiel GmbH (Leadpartner), Offshore Center Danmark, CEwind e.G.¹⁰⁰, Aalborg Universität Esbjerg. Netzwerkpartner des Projektes sind: Siemens Wind Power A/S, windcomm schleswig-holstein, Maritimes Cluster Norddeutschland (Clustermanagement: Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein WTSH), Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde, KIWI Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungs GmbH, das Projekt Wachstumszentrum, das Projekt „Future Renewable Energy (FURGY)“ und das Kompetenzzentrum deutsch-dänische Zusammenarbeit und Tourismus bei der IHK Flensburg. Die Förderung aus dem INTERREG IV A-Programm läuft von 2012 bis 2015.

Aufgrund des Auslaufens der INTERREG-Förderperiode Ende 2013 und die noch nicht geklärten Möglichkeiten in der Förderperiode 2014 – 2020 können zum jetzigen Zeitpunkt nur vorhandene Kontakte und Netzwerke gepflegt werden, um im Rahmen der neuen Förderperiode schnell mit einzelnen Projekten aktiv werden zu können.

5.7.2. Zusammenarbeit im Bereich Ernährungswirtschaft

Die Nahrungsmittelindustrie zählt im Ostseeraum zu den stärksten Branchen. Sie ist gekennzeichnet durch stabile Strukturen und birgt insbesondere mit Blick auf die Entwicklung des osteuropäischen Marktes erhebliche Potenziale.

Um die Wettbewerbsfähigkeit der Lebensmittelindustrie in der Ostseeregion zu fördern, haben sich unter Federführung der Wirtschaftsförderung Lübeck insgesamt 13

¹⁰⁰ Bzw. eine Nachfolgeeinrichtung der Forschungsgenossenschaft CEwind e.G.

Partner (Netzwerke, Behörden und Hochschulen) aus Dänemark, Finnland, Litauen, Polen, Schweden und Deutschland zu der Kooperation „**Baltfood**“ zusammengeschlossen. Die Kooperation war zunächst ein auf drei Jahre (Oktober 2008 - Januar 2012) angelegtes Projekt im Rahmen des EU-Ostseeprogramms. Übergeordnetes Ziel ist es, das im Bereich der Ernährungsindustrie im Ostseeraum vorhandene Wissen zu vernetzen. Innerhalb der operativen Projektlaufzeit finden diverse Aktivitäten in den Schwerpunktbereichen Wissenschaft, Wirtschaft und regionale Vernetzung statt. Es ist geplant, in 2015 das Folgeprojekt „Food Innovation at Interfaces“ zu implementieren.

Im Wissenschaftsbereich „**baltscience**“ wird ein EDV-gestützter Forschungs- und Entwicklungsverbund für die Durchführung von länderübergreifenden Produkttests eingerichtet. Eine weitere Vertiefung mit der Bezeichnung „baltregion“ widmet sich der Identifizierung und Analyse von Schwerpunktbereichen und Verflechtungen der Ernährungsindustrie mit dem Ziel der Erarbeitung eines ‚**Place Branding Konzeptes**‘ für die Ernährungswirtschaft im Ostseeraum. Der Bereich „baltbusiness“ wiederum ist orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen und hat u. a. das Ziel, transnationale Ernährungstrends zu identifizieren.

Darüber hinaus laufen unter dem Dach von „**Beltfood**“ – dem deutsch-dänischen Netzwerk der Ernährungswirtschaft – gemeinsame Aktivitäten zur Vorbereitung der grenzüberschreitenden Ernährungswirtschaft auf den Bau der festen Fehmarnbeltquerung.

5.7.3. Agrarfachliche Zusammenarbeit

Im Januar 2011 sind auf der Internationalen Grünen Woche **Memoranden** zwischen dem schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsministerium und den Landwirtschaftsministerien von **Estland** und **Lettland**, anlässlich der IGW 2012 mit den Ministerien von Kaliningrad und Litauen um weitere fünf Jahre verlängert worden. Ziel ist der Austausch von agrarpolitischen Positionen, von Fachleuten der Agrarverwaltung und der Agrarwirtschaft sowie der grenzüberschreitende Austausch von Jugendlichen aus dem ländlichen Raum.

Auf Grundlage der Memoranden wurden 2010 und 2011 **Besuche von Fachdelegationen** aus Estland (Themen: Lebensmittelvermarktung/Gütezeichen, Organisation der Innenrevision von EU-Förderprogrammen) und Lettland (Thema: Zusammenarbeit Agrarverwaltung/Landwirtschaftskammer) in Schleswig-Holstein vereinbart und durchgeführt. 2013 informierte sich Landwirtschaftsminister Seeder im Rahmen eines

Fachprogramms des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume über Möglichkeiten zur Intensivierung der Vermarktung biologisch erzeugter Lebensmittel. Dieses Thema wurde mit einer schleswig-holsteinischen Fachdelegation im Rahmen des Deutschen Frühlings 2014 aufgegriffen.

Die **Kooperation mit dem Gebiet Kaliningrad** in den Bereichen Landwirtschaft und (Hochschul-)Bildung besteht mit nachlassender Intensität fort. Der Wunsch des Kaliningrader Landwirtschaftsministers nach einer Mitwirkung schleswig-holsteinischer Landwirte bei der Wiederinkulturmaßnahme umfangreicher Brachländereien wurde insofern unterstützt, dass zusammen mit der WTSH in 2012 eine Informationsveranstaltung für potenziell Interessierte mit dem Vize-Minister in Kiel durchgeführt und im Frühjahr 2013 eine Delegationsreise auf Einladung der Kaliningrader Seite durch das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume begleitet wurde, bei der die Situation vor Ort in Augenschein genommen und Zusatzinformationen eingeholt werden konnten.

5.7.4. Arbeitsmarktbezogene Zusammenarbeit mit Dänemark

Grenzüberschreitende Arbeitsmärkte sind von besonderer Bedeutung für die Entwicklung von Grenzregionen und neuer und größerer Wirtschaftsräume. Im Vordergrund steht für Schleswig-Holstein aufgrund der Nähe zu Dänemark die gezielte **Fortentwicklung des gemeinsamen Arbeitsmarktes** mit dem nördlichen Nachbarland. Der gemeinsame Arbeitsmarkt bietet eine Vielzahl von Chancen sowohl für Betriebe, als auch für Arbeitnehmer und Arbeitsuchende diesseits und jenseits der Grenze. Es gilt daher, gemeinsam mit den dänischen Partnern die Rahmenbedingungen des gemeinsamen Arbeitsmarktes so zu gestalten, dass diese Chancen genutzt werden können.

Die Zusammenarbeit der arbeitsmarktpolitischen Akteure beiderseits der Grenze ist im Rahmen des 2007 gegründeten **Deutsch-Dänischen Arbeitsmarktforums** deutlich intensiviert worden. Dieses Gremium hat sich bereits mit verschiedenen Problemstellungen auseinandergesetzt. Es wird auch weiterhin in gemeinsamen Treffen arbeitsmarktpolitische Themen begleiten und fortentwickeln.

Die gegenwärtige Entwicklung des grenzüberschreitenden deutsch-dänischen Arbeitsmarktes wird durch eine **Verstärkung der Grenzpendlerzahlen** belegt. Waren es gegen Ende des Jahres 2008 noch rund 18.000 Grenzpendler von Deutschland nach Dänemark und in der Gegenrichtung 1.200 Personen, hat sich das Niveau der

Grenzpendler seit zwei Jahren nunmehr auf einen Anteil von 7.300 Pendlern von Deutschland nach Dänemark und rund 1.200 in die andere Richtung eingependelt. Als ein Grund sind dafür die inzwischen verbesserten Rahmenbedingungen für eine Beschäftigung in Deutschland zu nennen.

Eine der wesentlichen Einrichtungen ist das beim Regionskontor Sønderjylland/Schleswig in Padborg angesiedelte „**Infocenter Grenze**“. Ziel des Infocenters ist es, die Grenze für Arbeitnehmer und Arbeitgeber durchlässiger zu machen, Informationen für Grenzpendler bereitzustellen und somit die Anzahl der Grenzpendler zu erhöhen. Neben Arbeitsmarktfragen stellen Fragen zur Renten- und Krankenversicherung sowie zu Steuersystemen die Hauptthemen dar. Seit Anfang 2009 sind in der Kreisverwaltung Ostholstein in Eutin und im dänischen Holeby (Lolland) Fehmarnbelt-Regionsbüros als **Informations- und Beratungsstellen für Grenzpendlerfragen** von Bürgern, Unternehmen und Grenzpendlern tätig. Nach Vorbild des Infocenters Grenze in Padborg können sich hier vor allem Arbeitsuchende und Arbeitnehmer eingehend informieren.

Künftig wird die Entwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts auf der **Fehmarnbelt-Route** stärker in das politische Bewusstsein rücken. Schleswig-Holstein und Dänemark sowie die zugehörigen Regionspartner werden gemeinsam die Entwicklung von Projekten vorantreiben und unterstützen, bei denen die Grenzregion als attraktiver Arbeitsplatz ohne Barrieren für Pendler und mit guten Möglichkeiten für Jungunternehmer/-innen präsentiert wird. Gleichzeitig werden die arbeitsmarktpolitischen Akteure prüfen, wie dem Fachkräftemangel in der gemeinsamen Region wirksam begegnet werden kann.

Probleme bei der gegenseitigen **Anerkennung von Berufsabschlüssen** gehören zu den größten Hemmnissen des deutsch-dänischen Arbeitsmarktes. Zuständig für Vereinbarungen zur gegenseitigen Vergleichbarkeit von Berufsabschlüssen ist die nationalstaatliche Ebene, das heißt in diesem Fall die Bundesregierung in Berlin und die dänische Regierung in Kopenhagen. Viele Akteure in der Region Syddanmark und in der Landesregierung Schleswig-Holstein bemühten sich seit Jahren, hier Fortschritte zu erzielen. Diese vielfältigen Interventionen haben zwischenzeitlich Erfolg gezeigt. Die Bildungsministerien in Berlin und Kopenhagen haben im August 2013 eine gemeinsame Erklärung über die generelle Vergleichbarkeit der Berufsabschlüsse in beiden Ländern unterzeichnet. Für die Zukunft komme es darauf an, diese Vereinbarung zwischen Deutschland und Dänemark insbesondere durch die zielgerichtete Arbeit der Kammern und Verbände sowie aller Berufsorganisationen mit Leben zu füllen.

5.8. Nutzung der Hochschulkooperation zum Ausbau der „Wissensregion Ostsee“

In Zeiten fortschreitender Spezialisierung der Wissenschaft und wachsender Bemühungen der Hochschulen um internationale Sichtbarkeit im internationalen Wettbewerb suchen Wissenschaftler und Hochschulen alte und neue Formen der Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Wissenstransfer. Eigene Kompetenzen werden durch komplementäre ergänzt, neue Perspektiven identifiziert, Optionen für Studierende oder externe Partner erweitert.

Das hohe Qualifikationsniveau des Ostseeraums ist ein wesentlicher Faktor seiner Wettbewerbsfähigkeit und wird durch Wissensaustausch und Zusammenarbeit weiter gestärkt. Auch aufgrund der räumlichen Nähe bauen die schleswig-holsteinischen Hochschulen insbesondere ihre Kooperationen im Ostseeraum kontinuierlich aus, um von den Vorteilen der „Wissensregion Ostsee“ zu partizipieren.

5.8.1. Kooperationen und Aktivitäten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)

Hochschulkooperationen und Austauschprogramme

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) ist die einzige Volluniversität des Landes Schleswig-Holstein und verfügt über ein scharfes Forschungsprofil. Die vier Schwerpunkte Meereswissenschaften, Nanowissenschaften und Oberflächenforschung, angewandte Lebenswissenschaften sowie Gesellschaft, Kultur und Umwelt im Wandel bilden mit fruchtbaren interdisziplinären Vernetzungen den wissenschaftlichen Markenkern der „Universität verbundener Wissenschaftskulturen“. Drei Projekte der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, zehn Sonderforschungsbereiche, zahlreiche BMBF-Verbundprojekte, Forschungsgruppen und Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft, exzellente Einzelforschungsprojekte sowie zahlreiche fachübergreifende Forschungsplattformen und Lehrprojekte belegen das hohe Niveau der CAU in Forschung, Lehre und Lehramtsausbildung.

Die Landeshauptstadt Kiel verfügt über eine außergewöhnliche geografische Lage im Ostseeraum. Bedingt durch die besondere geografische Lage fühlt sich die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel besonders den Ländern Skandinaviens und des Ostseeraumes verbunden. Von den insgesamt 38 Hochschulen in Europa, Amerika und

Asien, mit denen die CAU Partnerschaftsverträge geschlossen hat, liegen 14 Universitäten in den Ostseeanrainerstaaten. Kiels Lage am Meer begründet die weit ausgebaut und international hervorragend ausgewiesene Meeresforschung. Der etwa 200-köpfige Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“ untersucht den Ozean aus mannigfaltigen Perspektiven und in einer weltweit einmaligen Breite. Die Gewinnung mineralischer Rohstoffe in der Tiefsee und ihre Folgen, neue Lösungswege für ein nachhaltiges Fischereimanagement, die Auswirkungen der Ozeanversauerung auf die Meeresumwelt oder die rechtlichen Konsequenzen, die mit der Nutzung der Weltmeere verbunden sind, werden im Netzwerk der Kieler Meereswissenschaften gemeinsam untersucht. Neben der Forschung unterstützt der Exzellenzcluster im Bereich Meereswissenschaften auch den Wissenstransfer in die Bevölkerung, Industrie und Politik, fördert internationale Kooperationen sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Graduiertenschule „Integrated School of Ocean Sciences“ (ISOS) und im Postdoc Network „Integrated Marine Postdoc Network“ (IMAP).

Städtepartnerschaften

Die internationale Zusammenarbeit der CAU im wissenschaftlichen Bereich fügt sich in einen größeren Rahmen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Kooperationen, die auch von der Landesregierung als Schwerpunkt und Entwicklungsaufgabe gewertet werden. Ähnliches gilt für die Landeshauptstadt Kiel, die mehrere Städtepartnerschaften zu Städten im Ostseeraum unterhält: Gdynia/Polen, Kaliningrad/Russland, Sovetsk/Russland, Stralsund/Deutschland, Tallinn/Estland und Vaasa/Finnland.

Gleichzeitig unterhält auch die CAU einige Hochschulpartnerschaften mit Hochschulen in diesen Partnerstädten, so z. B. mit der Baltischen Föderalen Universität I. Kant in Kaliningrad und der Universität Tallinn. Auf der Ebene der ERASMUS-Partnerschaften existiert ein Abkommen mit der Universität Vaasa. Die Universität zählt zu den drei Kieler Hochschulen, die die jährlich von der Stadt Kiel angebotenen „**Stadt-Kiel-Stipendien**“ für fünf bis zehnmonatige Studienaufenthalte in Kiel ausschreiben dürfen. Hierdurch können jährlich bis zu vier Studierende von Hochschulen, die in Partnerstädten der Stadt Kiel liegen (v. a. aus dem Ostseeraum) einen ein- oder zweisemestrigen Studienaufenthalt an der Universität durchführen.

Stipendien der Nordkirche

Des Weiteren werden auch die jährlich von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland angebotenen Stipendien für Studierende der Theologischen Fakultäten der Universitäten in Klaipeda/Litauen, Riga/Lettland und Tartu/Estland für Studien- und Forschungsaufenthalte in Kiel von der Universität ausgeschrieben und im Auftrag der Nordkirche an Studierende/Graduierte der o. g. drei Hochschulen vergeben.

Stella Polaris

Die Präsidenten der CAU, der Universität Hamburg (UHH), der Syddansk Universitet (SDU) und der Universität Aarhus (AU) gründeten im Februar 2014 in Odense, Dänemark, den Universitätsverbund STELLA POLARIS UNIVERSITIES. Das Netzwerk existiert bereits seit 2011 als Kooperation, um finanzielle Unterstützung für gemeinsame Aktivitäten wie Workshops und Tagungen zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit ist dabei als loser „Bottom up“-Ansatz konzipiert: Einzelne Forschende und ganze Teams der beteiligten Universitäten schließen sich zusammen und entwickeln Ideen für gemeinsame Projekte. Künftig sollen auf diese Weise die Bindungen der vier forschungsorientierten Hochschulen im europäischen Rahmen weiter gestärkt werden. Bereits 45 Projekte konnten bisher finanziert und mehrere hundert Forscherinnen und Forscher zusammengebracht werden. Die Vorhaben verbinden zahlreiche Fachgebiete und beschäftigen sich unter anderem mit den Themen aus den Bereichen Kunst, Recht, Kalte Materie, Tuberkulose, Wohlfahrt und Sprache.

Skandinavische Gastdozentur

Die Hochschulzusammenarbeit im Rahmen der Skandinavischen Gastdozentur wurde im Berichtszeitraum fortgeführt. Ziel ist, das Lehrangebot der Universität durch Einladung internationaler Dozentinnen und Dozenten zu ergänzen bzw. zu bereichern. Die Skandinavische Gastdozentur geht zurück auf die 1964 gegründete ständige Dänische Gastprofessur, die im Wintersemester 2003/04 auf die Øresund-Region ausgeweitet wurde und seit dem Sommersemester 2010 auf den gesamten skandinavischen Raum ausgedehnt wurde und daher seitdem „Skandinavische Gastdozentur“ heißt.

Die Gastprofessoren werden für die volle Vorlesungszeit eingeladen, d. h. von Oktober bis Februar für das Wintersemester und von April bis Juli für das Sommersemester. Sie erhalten für diesen Zeitraum ein Gehalt. Es ist vorgesehen, dass die Gastprofessorinnen und -professoren etwa im Umfang eines Kieler Professors unterrichten, d. h. acht Stunden pro Woche oder drei bis vier Veranstaltungen. Wünschenswert sind zusätzlich ein bis zwei Vorträge für ein größeres Publikum.

Dänemark

Ein Schwerpunkt der Kontakte nach Dänemark liegt weiterhin in der **Zusammenarbeit mit der Syddansk Universitet (SDU) und der Universität Aarhus**.

Mit der SDU besteht seit 2009 auf Präsidiumsebene eine institutionalisierte Zusammenarbeit, die insbesondere durch das INTERREG IV A-geförderte Projekt „**Wissenregion/Videnregion**“ weiter ausgebaut werden konnte. Durch das aus dem Projekt finanzierte Kooperationsbüro hat die Zusammenarbeit mit der SDU eine neue Qualität gewonnen. Es ist nun möglich, systematisch Partner aus den Hochschulen der Region zusammenzuführen und Projekte mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu realisieren. Die Kooperation betrifft sowohl Forschung als auch Studium und Lehre. Zurzeit läuft die 2. Projektphase, eine Weiterführung der anerkannt erfolgreichen Kooperation mit neuen Schwerpunkten und weiteren Partnern im Programm INTERREG V A wird angestrebt und bereits vorbereitet.

Die **Universität Aarhus** ist seit Februar 2014 Mitglied im Universitätsverbund „Stella Polaris Universities“ (s. o.). Von Seiten der CAU ist für die Zukunft eine Intensivierung der Austauschaktivitäten mit der Universität Aarhus gewünscht. Eine besonders enge Kooperation gibt es weiterhin seitens der CAU-Graduiertenschule „Human Development in Landscapes“.

Norwegen

Norwegen ist ein Schwerpunkt im Rahmen der Zusammenarbeit. Seit 1986 existiert an der CAU das „**Deutsch-Norwegische Studienzentrum**“, dem die norwegischen Universitäten Oslo, Bergen, Trondheim, Tromsø sowie die Wirtschaftsuniversität Bergen angehören. Im Rahmen der Zusammenarbeit werden u. a. jährlich bis zu

sechs mehrwöchige **Sprach- und Fortbildungsaufenthalte** für norwegische Studierende an der CAU organisiert.

Russland/Gebiet St. Petersburg

Die Zusammenarbeit der CAU mit der Staatlichen Universität St. Petersburg (SPbU) wurde im Berichtszeitraum fortgeführt.

Seit dem Jahr 2002 gibt es eine **Fakultätspartnerschaft beider Rechtswissenschaftlichen Fakultäten**. Im Rahmen der Zusammenarbeit können Absolventen der St. Petersburger Juristischen Fakultät auf eigene Kosten am LLM-Programm der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der CAU teilnehmen. Kieler Rechtswissenschaftler führen Gastvorlesungen und Gastdozenturen in St. Petersburg durch und betreuen auch Master-Studierende der dortigen Juristischen Fakultät.

Der **internationale Masterstudiengang POMOR** an der Universität St. Petersburg bildet seit dem Wintersemester 2002/03 Studierende in modernen angewandten Themenfeldern der Polar- und Meereswissenschaften aus. Die CAU ist neben einigen anderen deutschen und russischen Institutionen (GEOMAR - Helmholtz Zentrum für Ozeanforschung Kiel, Universität Bremen u. a.) Kooperationspartner von POMOR. Aufbauend auf den Disziplinen Ozeanographie, Biologie und marine Geowissenschaften werden natur-, ingenieurs- und wirtschaftswissenschaftliche Aspekte in dem Masterstudiengang vermittelt.

ERASMUS-Partnerschaften

Das EU-Hochschulprogramm ERASMUS fördert die grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden, Dozenten und anderem Hochschulpersonal sowie von Unternehmenspersonal.

Die **CAU** verfügte im Berichtszeitraum (ERASMUS-Berichtsjahr 2012/13) europaweit über **insgesamt 383 Einzelabkommen mit 203 Partnerhochschulen**, davon entfallen 27 Einzelabkommen auf Hochschulen mit Dänemark, 24 Abkommen mit Polen, 18 mit Schweden, je 17 mit Norwegen und Finnland, 10 mit Estland, sechs mit Litauen sowie zwei mit Lettland. Der Anteil von Abkommen mit Hochschulen in den Ostseeanrainerstaaten sowie Norwegen ist mit 121 von 383 Einzelabkommen (dies sind

31 %) entsprechend hoch und verdeutlicht die enge Zusammenarbeit zwischen der CAU mit den Hochschulen in dieser Region.

Im Rahmen des **Studierendenaustauschs** sind im akademischen Jahr 2012/13 die meisten Studierenden der CAU nach Frankreich und nach Spanien gegangen. Jedoch ist auch weiterhin ein großes Interesse der Kieler Studierenden für Skandinavien und die Ostseeanrainerstaaten zu verzeichnen: Schweden mit 28 Studierenden und Norwegen mit 23 Studierenden folgen an Position drei und vier, und Dänemark mit 20 Studierenden liegt an sechster Stelle der Hauptzielländer. Insgesamt haben 96 Studierende (von insgesamt 300) einen ERASMUS-Studienaufenthalt an einer Hochschule in den Ostseeanrainerstaaten und Norwegen verbracht. Dies sind fast ein Drittel aller CAU-ERASMUS-Studierenden (32% aller ERASMUS-Teilnehmer). Im Bereich **Gaststudenten** sieht das Verhältnis an der CAU leider nach wie vor anders aus. Hier ist weiterhin ein gegenläufiger Trend festzustellen, da die Zahlen in den letzten Jahren weiter rückläufig sind: 2012/13 haben sich insgesamt 70 ERASMUS-Studierende an der CAU eingeschrieben. Die meisten kamen aus Spanien (22%), Polen und Italien (je 15 %), Frankreich (14 %) und der Türkei (8%).

Von den insgesamt 39 Studierenden, die zum Zwecke eines Praktikums ins Ausland gegangen sind, haben sieben ein Praktikum in verschiedenen Institutionen des Ostseeraums und Norwegen absolviert (2 in Norwegen, 2 in Dänemark, 2 in Schweden, 1 in Polen).

Im Rahmen des **Dozentenaustauschs** haben im akademischen Jahr 2012/13 insgesamt sechs von insgesamt 23 teilnehmenden Kieler Austauschdozenten einen Lehrauftrag an einer Hochschule im Ostseeraum gehalten: 2 in Finnland, 2 in Litauen und 2 in Polen. Dies sind rund ein Viertel aller durchgeführten Lehraufträge.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Austausch mit Hochschulen in Ostseeanrainerstaaten innerhalb des ERASMUS-Programms nach wie vor sehr intensiv ist und diese Region weiterhin einen Schwerpunkt des Austausches bildet.

Forschung und Innovation

Das **INTERREG IV A-Projekt „Mathematik mit Perspektive (MaP)“** an der Universität Flensburg befasst sich seit April 2011 mit der Entwicklung menschlicher Ressourcen und wird gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) umgesetzt.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Tourismus, Mensch, Natur (TMN)“** an der Universität Flensburg beschäftigt sich seit April 2012 mit der Entwicklung neuer Erlebnisprodukte im Themenbereich Mensch-Natur und deren gemeinsamer Vermarktung sowie wissenschaftlich basierter Erfahrungserfassung, Wissenstransfer und Evaluierung. Das Projekt wird gemeinsam mit der Syddansk Universitet umgesetzt.

An dem **INTERREG IV A-Projekt „Grenzüberschreitende Elektro-Mobilität - Entwicklung und Einsatz neuer Technologien für nachhaltige elektrische Mobilität (eMotion)“** sind neben der CAU die Fachhochschulen Flensburg und Kiel, die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) und die Syddansk Universitet beteiligt. Der UdviklingsRåd Sønderjylland ist Leadpartner in diesem Projekt, das sich den Aufbau eines Netzwerkes zur Entwicklung und zum Einsatz neuer Technologien für nachhaltige Elektromobilität zum Ziel gesetzt hat.

Die CAU ist des Weiteren Partner in dem Projekt **„Underwater Discovery and Nature Experience (UNDINE)“**, das Teil des Programms **INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“** ist. In dem Projekt arbeiten seit Juli 2012 drei dänische und drei deutsche Institutionen zusammen, um die Unterwasserwelt der Ostsee in der Fehmarnbeltregion für Gäste und Einheimische besser zu erschließen und sichtbar zu machen.

Der Leadpartner des **INTERREG IV A-Projektes „Bones4Culture: Kulturerbe erhellt deutsch-dänische Identität“** ist die Syddansk Universitet. Das im Juli 2011 begonnene Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bevölkerung der Grenzregion Dänemark/Deutschland wie auch Touristen in der Region über die Identität der dortigen einheimischen Bevölkerung zu Zeiten des Mittelalters und der Renaissance zu informieren.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Verbesserte geologische Datenbasis zur Nutzung von Erdwärme und zur Speicherung von überschüssiger regenerativer Energie im Untergrund in Syddanmark und Schleswig (GEOPOWER)“** wird vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein geleitet. An dem seit 2012 laufenden Projekt sind neben der CAU außerdem die Aarhus Universität und De Nationale Geologiske Undersøgelser for Danmark og Grønland (GEUS) beteiligt.

In dem **INTERREG IV A-Projekt „Steigerung der Ressourceneffizienz in der Milchproduktion (RE Milch)“** sollen standortangepasste Milchviehfutterbausysteme

mit einer verbesserten Effizienz des Ressourceneinsatzes und einer Verminderung negativer Umwelteffekte entwickelt werden. Der Leadpartner des seit August 2008 laufenden Projektes ist die CAU.

Die CAU ist weiterhin Partner in dem **INTERREG IV A-Projekt „Schlaf, Arbeit und deren Konsequenzen für menschliche Stoffwechselkrankheiten (Schlaf, Arbeit und Stoffwechsel) – ein grenzübergreifendes Forschungs- und Entwicklungsprojekt“**. An dem seit Mai 2010 laufenden Projekt sind die Syddansk Universitet und das UKSH beteiligt.

Auch in dem **INTERREG IV A-Projekt "Nationale Stereotype und Marketingstrategien in der interkulturellen deutsch-dänischen Kommunikation (SMiK)"** kooperieren die Syddansk Universitet und die CAU. Das Projekt startete im Juli 2012 und will Strategien und Konzepte entwickeln, damit das Wissen über sowohl positive als auch negative deutsch-dänische Stereotype gezielt in der grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Organisationskommunikation eingesetzt werden kann.

Seit April 2010 läuft das **INTERREG IV A-Projekt „Standortangepasstes und nachhaltiges Agrarbodenmanagement als Beitrag für eine deutlich erhöhte CO₂-Speicherung (STABIL)“**. Die CAU kooperiert hier mit der Aarhus Universitet, um innovative, standortangepasste und ortsspezifische Bodenbearbeitungsmethoden zu erarbeiten.

In dem **INTERREG IV A-Projekt „Deutsch-Dänisches Zentrum für Benutzergesteuerte Innovation (User-driven Innovation Centrum)“** arbeiten seit März 2010 das International Business College (IBC) in Kolding, das Wissenschaftszentrum Kiel und die CAU zusammen. Das Ziel ist, zukünftige Nutzer aktiv in die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen einzubinden. Die Expertise zur nutzergesteuerten Innovation soll schließlich in zwei regionalen Kontaktbüros zusammengefasst werden.

Das Projekt **“Wildtiermanagement und Naturschutz in der Fehmarnbeltregion“** startete im März 2010 und ist Teil des Programms **INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“**. Unter Leitung des Danmarks Jægerforbund wird ein grenzübergreifendes Wildtiermonitoringsystem zur Erfassung der Habitatsituation, der Populationsgrößen und Lebensraumnutzung aufgebaut.

Das Projekt **“Transnational network of public clean rooms and research facilities in nanotechnology making accessible innovation resources and services**

to SMEs in the BSR (TechNetNano)“ läuft seit September 2011 und ist Teil des INTERREG IV B-Ostseeprogramms. Der Leadpartner ist die Syddansk Unversitet, die weiteren Partner neben der CAU kommen aus Schweden, Lettland, Litauen, Polen und Estland.

5.8.2. Kooperationen und Aktivitäten der Universität Flensburg

Bedingt durch die Grenzlage und nunmehr 20-jährige Kooperation mit der **Süddänischen Universität** (Syddansk Unversitet - SDU) kommt dieser Partnerschaft nach wie vor besondere Bedeutung zu. Die folgenden **gemeinsamen Studiengänge** wurden fortgeführt:

- **Kultur- und Sprachmittler (KSM)**; bei diesem Studiengang findet das sechsemestrige BA-Studium in Sonderburg statt. Anschließend haben die Studierenden die Möglichkeit, an der UF den akkreditierten Masterstudiengang „Kultur, Sprache, Medien“ zu besuchen.
- **European Studies**; dieser ursprünglich INTERREG A-geförderte kooperative Studiengang wird in der BA Phase an der SDU angeboten, der darauf aufbauende Masterstudiengang in European Studies an der Universität Flensburg (174 Studierende im Wintersemester 2013/14).
- **Internationales Management**, Abschluss BA (581 Studierende im Wintersemester 2013/14).
- **Management Studies**, Abschluss MA (116 Studierende im Wintersemester 2013/14).

ERASMUS-Kooperationen

Die Universität Flensburg hat im Berichtszeitraum die Kooperationen im Bereich Studierenden-, Dozenten- und Personalmobilität mit Hochschulen im Ostseeraum (Dänemark, Finnland, Polen, Schweden und Lettland) fortgeführt. Hinzu kam ein Einzelabkommen mit der Universität Bergen/Norwegen. 17 von 47 Erasmus Partneruniver-

sitäten der UF befinden sich in Ostseeanrainerstaaten: Dänemark (5), Finnland (2), Polen (6), Schweden (2), Lettland (1), Norwegen (1).

Im Rahmen des **Dozentenaustauschs** wurden im Berichtszeitraum vier Dozenturen von Flensburg an Hochschulen im Ostseeraum realisiert: Polen (2), Schweden (1), Lettland (1).

Insgesamt 34 Flensburger **Studierende** konnten an Hochschulen im Ostseeraum vermittelt werden: Beliebtestes Zielland ist Dänemark (10), gefolgt von Schweden (6), Finnland (5) und Norwegen (1). Nach wie vor werden die Partnerhochschulen in Polen und Lettland nicht nachgefragt.

Das Gegenteil trifft für die Zahl der **Gaststudenten** zu: Die größte Zahl von ERASMUS - Studierenden kam im Berichtszeitraum aus Polen (5), gefolgt von Dänemark (2) und Schweden (2).

Zudem konnte in der Aktionslinie **Erasmus Personalmobilität** eine Mitarbeiterin an eine Hochschule in Schweden vermittelt werden.

Projekte

Gemeinsam mit der Syddansk Universitet, der CAU Kiel und der FH Flensburg arbeitet die Uni Flensburg (UF) seit 2008 im Projekt „**Wissensregion**“ zusammen. Das eingerichtete Sekretariat hat zum Ziel, die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft in der Grenzregion zu fördern und stärker zu vernetzen.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Furgy“** (seit Mai 2009) an der UF, geleitet von Prof. Olav Hohmeyer (Professur für Energie- und Umweltmanagement) befasste sich bis zum Auslaufen des Projekts in 2012 mit erneuerbaren Energien und wurde gemeinsam mit der Syddansk Universitet umgesetzt.

Im **INTERREG IV A-Projekt „Large Scale Bioenergy Lab“** (seit Februar 2011 bis März 2015) werden alternative Substrate und Prozesse im Biogasbereich für die Stromerzeugung untersucht. Neben der Uni Flensburg ist die FH Flensburg und die Aalborg Universitet Esbjerg beteiligt.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Emerging Attraction“** – Regionale Potentiale ausschöpfen, Fachkräftemangel bekämpfen (seit Juni 2012 bis Mai 2015) wird vom Internationalen Institut für Management der UF gemeinsam mit der SDU durchgeführt. Geplant ist der Aufbau eines Promotionskollegs „Grenzüberschreitende Cluster“.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Mathematik mit Perspektive (MaP)“** (seit April 2011) an der Universität Flensburg befasst sich mit der Entwicklung menschlicher Ressourcen und wird gemeinsam mit dem Leibnitz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) umgesetzt.

Das **INTERREG Teilprojekt MaP „Verbesserung der Konzepte zur Förderung von besonders begabten und interessierten Lernenden“** vom Institut für Mathematik und ihre Didaktik zielt einerseits auf den Bereich der Förderung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler, andererseits auf qualifizierte Weiter- und Fortbildungsprogramme für Primar- und Sekundarstufenlehrkräfte in der Grenzregion Schleswig-Holstein und Süddänemark im Bereich der Hochbegabtenförderung im Fach Mathematik ab.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Tourismus, Mensch, Natur (TMN)“** (seit 2011) an der Universität Flensburg befasst sich mit der Entwicklung durch Tourismus und erlebnisbasierte Wirtschaft und wird gemeinsam mit der Süddänischen Universität umgesetzt.

Das **INTERREG IV A-Projekt „Grenzüberschreitendes Kompetenznetzwerk: Neue Perspektiven für eine nachhaltige Ernährungs- und Bewegungskompetenz“** (seit 2012 bis 2014) verfolgt das Ziel, im Rahmen von vier Arbeitspaketen (Food4You, Move4you, Food & Move Literacy und Kom.net) ein grenzüberschreitendes Kompetenznetzwerk zur nachhaltigen Ernährung und Bewegung zu erstellen. Mit Hilfe einer deutsch-dänischen aktiven schulischen- und außerschulischen Zusammenarbeit werden gemeinsame Kernelemente der Bildung für Lehr- und Lernmaterialien sowie Lernumgebungen entwickelt. Projektpartner sind an der Universität Flensburg das Institut für Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) und das Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBUS) sowie auf dänischer Seite das University College Syddanmark.

Im Rahmen des **INTERREG IV-A-Projekts „Nexus Pro 2017“** wird die mögliche Wirksamkeit von Kinder- und Jugendprojekten im Feld des ästhetischen Lernens im deutsch-dänischen Grenzland untersucht. Es kooperieren an der UF das Institut für

Ästhetisch-Kulturelle Bildung und an der SDU - Odense das Institut for Kulturvidenskab.

Das **INTERREG IV-A Projekt "SPICE"** - Student Program for Innovation on Culture and Entrepreneurship (2012 bis 2015) - beinhaltet einen Vergleich bereits existierender Angebote im Bereich der Unternehmergeitsausbildung, der Sensibilisierung und Motivation zur Schaffung eines Unternehmergeists bei jungen Menschen – mit speziellem Fokus auf Frauen. Es kooperieren UF, Syddansk Universität, FH Flensburg, Idea House SDU Dänemark, CampusBusinessBox, Wissenschaftszentrum Kiel.

Im Rahmen des **INTERREG IV A-Projekts „Gesund und engagiert im Alltag“** (März 2013 bis Mai 2015) haben sich verschiedene Akteure in Sonderburg, Apenrade und Flensburg das Ziel gesetzt, soziale, psychosoziale und gesundheitliche Ressourcen von Menschen alltagsnah durch Angebote zur Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement lokal zu fördern.

Weitere Projekte/Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Im Rahmen des **Comenius Regio Projektes „Flensburg Linköping Lifelong Teacher Education FL LITE“** arbeitet die EULE (Einrichtung der Universität Flensburg und des IQSH für Unterrichtsentwicklung, Lernkultur und Evaluation) mit dem Schulamt der Stadt Flensburg und der Universität Linköping (Schweden) im Projektzeitraum 2013 bis 2015 zusammen. Ziel des Projektes ist es u. a., Modelle und Rahmenbedingungen für die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern in beiden Ländern kennenzulernen und durch die gemeinsame Diskussion über Strukturen und Inhalte die Lehrerbildung in der jeweiligen Region weiterzuentwickeln. Außerdem ist die Universität Linköping Partner im Projekt „Mini-Referendariat“ von 2009 bis heute sowie im Projekt „TEQUILA“.

Die Kooperation mit der **Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet (NTNU)** in Trondheim, Norwegen, umfasst folgende Aktivitäten:

- Projekt „Schuladoption“, gemeinsamer Auftaktworkshop im Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit Gästen aus Schweden, Dänemark und Norwegen im Rahmen der Zukunftswoche der Universität Flensburg vom 24. - 27.3.2014
- Bewilligung eines DAAD-Antrags im Programm „Projektbezogener Personenaustausch mit Norwegen“ für die Förderperiode 2014/2015

- Gemeinsamer „Lead-Partner“ im Europäischen Netzwerk Lehrerbildung „TEQUILA“ (Teacher Education: Quality, Integration & Learning)
- Ein Erasmus Vertrag ist in Vorbereitung.

Die Kooperation mit dem **University College Süddänemark**, Campus Esbjerg, Campus Haderslev, Dänemark, umfasst folgende Aktivitäten:

- Partner im Europäischen Netzwerk Lehrerbildung „TEQUILA“ 2013/2014
- Studierendenaustausch
- Austausch von Lehramtspraktikanten
- Permanente Arbeitsgruppe zur Konzeptentwicklung, Implementation und Evaluation des Projektes „Studierende machen Schule!“
- Im September 2013 wurde ein Vertrag zur strategischen Partnerschaft zwischen der UF und dem UCS unterzeichnet.

5.8.3. Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Flensburg

Die Fachhochschule Flensburg (FH Flensburg) hat ihre langjährigen **Kooperationen mit Hochschulen in Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen und Schweden** weitergeführt. Diese durch das EU-Programm ERASMUS geförderten Kooperationen bestehen vor allem im Austausch von Studierenden und Dozenten sowie in der Zusammenarbeit in Forschung und Technologietransfer.

Für die Studiengänge Regenerative Energietechnik, Energie- und Umweltmanagement sowie Elektrische Energiesystemtechnik kam 2012 als neuer ERASMUS-Partner die Kymenlaakso University of Applied Sciences, Kotka, **Finnland**, hinzu. Mit dieser Hochschule besteht ein *Double Degree Agreement* im Bereich *Energy Engineering*, durch das Studierende beider Hochschulen mit 160 erreichten **European Credit Transfer and Accumulation System** Punkten (ECTS, Punktesystem zur Anrechnung von Lehrveranstaltungen) an der Partnerhochschule innerhalb eines Jahres auch einen Bachelor-Abschluss der jeweils anderen Hochschule erreichen können.

Ebenfalls im Jahr 2012 konnte mit der University of Warsaw, **Polen**, ein neuer ERASMUS-Partner für den Studiengang Internationale Fachkommunikation gewonnen werden.

Im Rahmen der auf das Gesundheitswesen orientierten Angebote (Krankenhausmanagement und eHealth) wurden im Berichtszeitraum weitere Kontakte zu Hochschulen in Polen (Danzig) und Norwegen (Tromsö) geknüpft.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Projekte durchgeführt bzw. begonnen:

- **SPICE – Student Program for Innovation on Culture and Entrepreneurship**

Förderung: Interreg IV A, Leadpartner: IDEA Entrepreneurship Centre, Syd-dansk Universitet, weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, Universität Flensburg, Campus Business Box E.V., Wissenschaftszentrum Kiel.

Projekthalt: Das INTERREG-Projekt SPICE verfolgt das Ziel, für die Region Süddänemark / K.E.R.N akademisches UnternehmerInnenpotential in den Bereichen Entrepreneurship und Intrapreneurship zu stimulieren und zu heben. Neue Unternehmen sollen gegründet werden, in bestehenden sollen die Abwanderung von Talenten verhindert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Zudem sollen die Hochschulen durch weitere Kontakte und Vernetzung in der Region innerhalb relevanter Themenfelder noch attraktiver für Studierende und Absolventen werden. Die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovation in der Region und in deren Unternehmen soll mit einer neuen Innovations- und Gründungskultur gestärkt werden.

Ausgehend von Lücken bestehender Initiativen fokussiert das Projekt Studierende, Projektpartner und Unternehmen. Bei den Studierenden soll eine Entrepreneurship- und Intrapreneurship-Kultur durch neue Veranstaltungen und ein grenzübergreifendes Netzwerk etabliert werden. Die Projektpartner im Projekt SPICE wollen grenz- und partnerübergreifende Best-Practice-, Benchmarking- und Kooperationsmaßnahmen in Quantität und Dokumentation verbessern. Für die Unternehmen wird eine Stärkung in den Bereichen "Innovation und Nachwuchs" im Bereich Intrapreneurship durch die Ausrichtung gemeinsamer Veranstaltungen und durch den Kontakt zu Hochschulen und Studierenden angestrebt.

- **Projekt GADOW –German and Danish Offshore Wind**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: FH Kiel GmbH; weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, Offshore Center Danmark, Aalborg Universitet Esbjerg.

Projekthinhalte: Das Projekt beinhaltet die Etablierung eines deutsch-dänischen Netzwerkes im Bereich Offshore-Windenergie. Unter Nutzung zeitgemäßer Kommunikationsmittel, wie eine interaktive Homepage, Online-Befragungen, Mailing-Aktionen, soll ein nachhaltiges und aktives Netzwerk aufgebaut und gepflegt werden. Die gegenseitige sowie öffentliche Information über Forschungsvorhaben und die Initiierung neuer Forschungsprojekte sind weitere Ziele.

Projekt: Emerging Attraction – Regionale Potentiale ausschöpfen, Fachkräftemangel bekämpfen

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: Universität Flensburg; weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, Syddansk Universitet mit Mads-Clausen-Institut und Institut für Graensregionsforskning.

Projekthinhalte: Angesichts der demographischen Entwicklung erwartet den Arbeitsmarkt nördlich und südlich der Grenze in den kommenden Jahren ein verstärkter Fach- und Führungskräftemangel. Attraktive, grenzüberschreitend vernetzte Angebote im Hochschulbereich sowie eine enge Verzahnung von Unternehmen (Arbeitgebern) und Hochschulen (akad. Fachkräfte) sind ein probates Mittel, um dieses Problem zu bekämpfen. Vorhandene Ressourcen und nationale innovative Ansätze können dabei durch cross border-Initiativen gebündelt und effektiver eingesetzt werden und steigern damit die Attraktivität als Studienstandort und Arbeits- und Wohnstandort. Assoziierte Partner in diesem Projekt sind die Wirtschaftsförderergesellschaften und die IHK.

- **Projekt: e-MOTION – grenzüberschreitende Elektro-Mobilität – Entwicklung und Einsatz neuer Technologien für nachhaltige elektrische Mobilität**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: UdviklingsRad Sonderjylland (URS); weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, Syddansk Universitet mit Institute of Technology and Innovation und Mads-Clausen-Institute, Christian Albrechts-Universität mit Lehrstuhl für Leistungselektronik, Fachhochschule Kiel, Wirtschaftsförderung- und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH).

Projekthalt: Das Ziel des Vorhabens ist der Aufbau von Wissen innerhalb des deutsch-dänischen Grenzraumes, die Förderung von Innovationsprozessen und der Aufbau eines Netzwerkes zur Unterstützung neuer Technologien, die nachhaltige Elektromobilität ermöglichen. Es soll die Geschäftsfeldentwicklung für zukunftsweisende, wertschöpfende und wissensbasierte Industrien unterstützt werden.

- **Projekt: Large Scale Bio Energy Lab**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: Aalborg University Esbjerg; weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, Universität Flensburg.

Projekthalt: Das Ziel des Projektes ist die Entwicklung und der Test von technisch, ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Lösungen der Anwendung von Biomasse speziell in Biogasanlagen und Bioraffinerie Umgebungen in der deutsch-dänischen Region. Beiderseits dieser Grenze ist eine zunehmende Anwendung von Biomasse für technische und insbesondere energetische Zwecke zu beobachten. Die unterschiedliche Herangehensweise beiderseits der Grenze ist ein guter Ausgangspunkt zur Entwicklung kollektiver Lösungen zur Erzeugung von Energie, neuer Energie- und anderer hochwertiger Produkte. Dabei bietet die hohe Dichte von ca. 300 Bioenergieanlagen nicht nur einen bedeutenden Einkommensfaktor sondern auch Herausforderungen für neue technische Lösungen.

- **Projekt: Cross - Border Logistics**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: Wirtschaftsfördergesellschaft Schleswig-Flensburg (Wireg); weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, UdviklingsRad Sonderjylland (URS), Erhvervsuddannelsecenter EUC Syd, Sonderburg.

Projekthalt: Bündelung vorhandener Kompetenzen und Ressourcen in der Grenzregion zu einem Logistikcluster. Das Projekt wurde Anfang 2013 beendet. Konkrete Ergebnisse sind beispielsweise die Veröffentlichung einer Analyse zum logistischen Leistungsprofil, Erarbeitung eines Marketingkonzeptes, Bestandsaufnahme der Ausbildungsmodelle und -stätten, die Einrichtung eines Think Tank als Begleit- und Reflexionsgruppe, womit insbesondere eine enge Vernetzung mit der Wirtschaft erreicht wurde. Es wurden ebenso bestehende grenzüberschreitende formale Hindernisse erfasst, bspw. hinsichtlich einer grenzübergreifenden gemeinsamen Ausbildung.

- **Projekt: Wissensregion / Videnregion**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: Syddansk Universitet; weitere Partner im Ostseeraum: FH Flensburg, Universität Flensburg, FH Kiel, Christian-Albrechts-Universität, University Colleges Lillebelt und Syd.

Projekthalt: Projekt zur Verzahnung von Wissenschaft und Forschung über die deutsch-dänische Grenze hinweg. Initiierung von neuen Forschungsvorhaben, Durchführung von Summer Schools, Studenten- und Dozentenaustausch, Entwicklung gemeinsamer E-Learning-Plattformen und -Module.

- **Projekt: Lab-on-Chip-Technologie**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: FH Flensburg, weitere Partner im Ostseeraum: Syddansk Universitet Sonderborg, FH Kiel.

Projekthalt: Entwicklung eines Lab-on-Chip-Mikrosystems für die schnelle Detektion von Kontaminationen in der Lebensmittelindustrie. Für die Anwendung in der Praxis z. B. in der Lebensmittelkontrolle und -verarbeitung, um unerwünschte und schädliche Mikroorganismen in einem frühen Stadium zu erkennen.

- **Projekt: NanoFood**

Förderung: INTERREG IV A, Leadpartner: FH Flensburg; weitere Partner im Ostseeraum: Syddansk Universitet Sonderborg, KIN e.V. - Lebensmittelinstitut Neumünster.

Projekthalt: Untersuchung der Biokompatibilität sowie der toxischen Risiken von Nanopartikeln. Nanomaterialien und nanotechnologische Verfahren versprechen in einer Vielzahl von Anwendungsfällen verbesserte Funktionalitäten und Produkteigenschaften. Die Größe der Partikel liegt bei unter 100 nm, also in der Größenordnung von Molekülen. An der FH Flensburg werden Silbernanopartikel zur Untersuchung in humanen Zelllinien verwendet, um Aufschluss über Wirkungen im Hinblick auf Stoffwechselfunktionen und Lebensfähigkeit der Zellen zu erhalten. Anwendung: Im Medizin-, Kosmetik- und Lebensmittelbereich (z.B. Verpackungen mit nanoskalierten Beschichtungen, Einsatz nanoskalierter Trennmittel in Würzmischungen und Salzen, Nanoverkapselung zur Löslichkeitsverbesserung).

- **Projekt: TechNet Nano**

Förderung: INTERREG IV B Ostsee, Leadpartner: Syddansk Universitet mit Mads-Clausen-Institut, Sonderburg; weitere Partner im Ostseeraum: 11 Hochschulen und Institute mit 8 Reinräumen aus Dänemark, Schweden, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Deutschland.

Projekthalt: Aufbau eines transnationalen Netzwerkes von Reinräumen und Forschungseinrichtungen, um kleinen und mittleren Unternehmen Dienstleistungen im Bereich Charakterisierung / Analytik, F&E, Prototyping und Machbarkeitsstudien anzubieten. Know-how und Ausstattung findet sich dabei in den Wissensgebieten Optik, Optoelektronik, Nanopartikel, Dünnschicht und Beschichtung, Halbleitertechnik, Biochips etc.

Projekte im Institut für eHealth und Management im Gesundheitswesen

Das Institut der FH Flensburg hat seine internationalen Aktivitäten weiter ausgeweitet, wobei die Kontakte zu dänischen Partnern besonders forciert wurden. Es handelt sich um Projekte, die sowohl bilateral ausgerichtet waren, als auch um solche, in denen dänische Partner in Projekten mit vertreten waren.

Im Projekt „**VAILLL Virtual Academy for Innovative and Lifelong Learning**“ (INTERREG IV A-Projekt) ist die Fachhochschule Flensburg Leadpartner. Weitere Partner sind AluCluster (Center im Bereich der Aluminiumverarbeitung in Kolding), University College Syddanmark und Udvikling Vejen (Unternehmensberatung in Rødding) auf dänischer und die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein auf deutscher Seite. In diesem Projekt wird die Verbesserung der beruflichen Bildung in der deutsch-dänischen Grenzregion durch internetbasierte, qualifizierte, mehrsprachige Lernmodule angestrebt. Mit einem Gesamtvolumen von ca. **1,1 Mio. €** und einer Laufzeit bis Mitte 2013 stehen neben der Entwicklung von Lernmodulen auch die Unterstützung der regionalen Wirtschaft (insbesondere KMU) bei der Umsetzung eigener Bildungsangebote und der Aufbau einer eLearning-Plattform im Fokus des Projektes.

Seit 2012 beteiligt sich die Fachhochschule Flensburg am INTERREG IV A-Projekt **HANC (Healthy Ageing Network of Competences)**. Mit HANC soll eine Plattform (Business to Business/Business to Science) für alle Anbieter im nördlichen Schleswig-Holstein und dem südlichen Dänemark geschaffen werden, um im Folgenden Angebote für die Bevölkerung entwickeln zu können. Die Fachhochschule übernimmt als Leiterin eines Arbeitspakets eine tragende Rolle in diesem Ende 2014 endenden

Projekt. Eine Fortführung dieses Projekts wird unter dem Programm INTERREG V A angestrebt.

Das Ostsee-Netzwerk "**eHealth for Regions**" ist im Zuge des gleichnamigen internationalen Projekts entstanden, das von 2004 bis Sommer 2007 durchgeführt wurde. Ziel ist es, integrierte Strukturen zur Verbesserung der Patientenversorgung durch den Einsatz modernen Informations- und Kommunikationstechnologien im Ostseeraum zu schaffen. Im Zusammenhang mit dem Netzwerk stehen zwei weitere INTERREG IV B-Projekte (ICT for Health, PrimCare IT).¹⁰¹

5.8.4. Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Kiel

Von den rund 680 internationalen Studierenden (Bildungsinländer- und Bildungsausländer/innen; Stand: Sommersemester 2014) an der Fachhochschule Kiel stammen über 12 % aus dem Ostseeraum. Die größte Gruppe bilden russische (39) und polnische (17) Studierende.

Die Fachhochschule Kiel (FH Kiel) kooperiert seit Ende der 1980er Jahre intensiv mit Hochschulen im Ostseeraum, die zu den ersten, aktiven Schwerpunktpartnerschaften zählen. Das wichtigste Austauschprogramm im Ostseeraum stellt zurzeit das **ERASMUS**-Programm dar, wodurch ein intensiver Studierenden- und Dozenten/innenaustausch in den Fachbereichen Informatik und Elektrotechnik, Maschinenwesen, Medien, Soziale Arbeit und Gesundheit sowie Wirtschaft realisiert werden konnte. Von den insgesamt rund 70 bilateralen Partnerschaftsvereinbarungen im Rahmen des ERASMUS-Programms bestehen allein 25 mit Hochschulen im Ostseeraum. Mit der finnischen Fachhochschule in Mikkeli (Mikkeli University of Applied Sciences) wurde ein Doppelbachelorabkommen im Studiengang Betriebswirtschaft unterzeichnet.

Im Berichtszeitraum absolvierten 90 Studierende der FH Kiel einen Studienaufenthalt an Partnerhochschulen im Ostseeraum, allein 23 studierten Betriebswirtschaft in Schweden mit Doppelabschluss. Der Austausch ist allerdings nicht ausgewogen: Nur 33 Studierende aus dem Raum nahmen ein Auslandsstudium an der Fachhochschule Kiel auf.

¹⁰¹ Für weitergehende Informationen hierzu siehe Kapitel 5.10 des Berichts.

Der Fachbereich Informatik und Elektrotechnik nahm in den akademischen Jahren 2012-14 an zwei **ERASMUS-Intensivprogrammen** teil im Verbund mit drei Partnerhochschulen aus dem Ostseeraum (Estonian Information Technology College, Tallinn, Vaasa und Helsinki Metropolia University of Applied Sciences).

Der Studiengang „Internationales Vertriebs- und Einkaufsingenieurwesen“ führt seit 2008 ein englischsprachiges „**European Project Semester**“ im Netzwerk mit Partnerhochschulen in Dänemark (Copenhagen University College), Finnland (Novia University of Applied Sciences), Norwegen (Oslo University College) und Polen (Technische Universität Lodz) im Bachelor-Studiengang durch.

Das an der Fachhochschule Kiel seit 1999 angebotene „**Stadt-Kiel-Stipendium**“ mit einer zehnmonatigen Laufzeit wird jährlich an einen Studierenden oder eine Studierende der Technischen Universität, der Universität oder dem IT-College in Tallinn vergeben. Voraussetzung für die Vergabe ist, dass das Studium auf Deutsch absolviert wird.

Zusammenarbeit in der Wissensregion/Videnregion

Die Zusammenarbeit von Hochschulen in Schleswig-Holstein (Fachhochschulen Kiel und Flensburg, Universitäten Kiel und Flensburg, Universitätskliniken) und Süddänemark wurde im Berichtszeitraum vom **gemeinsamen Sekretariat der „Wissensregion/Videnregion“** in Odense koordiniert und weiterentwickelt. Sie führte zu einer Vielzahl von Initiativen und gemeinsamen Anträgen (EU-Förderprogramm INTERREG IV A) mit weiteren deutschen und dänischen Partnern zu Fragestellungen wie beispielsweise aus den Gebieten der Nanotechnologie, der Elektromobilität, des Schiffbaus, der Medien, der Wirtschaft und des Gesundheitswesens. Die Hochschulen und ihre Partner in der Wirtschaft und in öffentlichen Institutionen haben im Projekt „Wissensregion/Videnregion“ so erfolgreich wirken können, dass ihre Kooperation in der Wahrnehmung von Gesellschaft und Politik heute eine Leuchtturmfunktion für die Entwicklung des grenznahen Raums zu einer Wachstumsregion haben. Die Grundlage für die Fortschreibung dieser Erfolgsgeschichte ist die positive Bescheidung eines weiteren INTERREG IV A-Projekts für das Sekretariat, die eine noch intensivere Zusammenarbeit auf den Gebieten Lehre und anwendungsorientierte Forschung sicherstellt.

So konnte die Projektkooperation mit der Syddansk Universitet (SDU) erfolgreich ausgebaut werden: Im Jahre 2013 absolvierte im grenzüberschreitenden-Projekt FastLabNet der erste Masterabsolvent des Fachbereichs Maschinenwesen seine Promotion an der SDU im Bereich Schiffbau.

Ein weiteres Projekt HANC (Healthy Aging Network of Competence in Southern Denmark - Northern Schleswig-Holstein) zielt darauf ab, die Herausforderungen des demografischen Wandels und die einhergehende alternde Gesellschaft anhand eines starken, alle Akteure dieses Feldes integrierenden Netzwerkes zu etablieren. Hier wird verdeutlicht werden, wie derzeitige Forschung in der aktiven Entwicklung von Lösungen, Produkten und Dienstleistungen für das „Aktive Altern in einer Gesunden Region“ angewendet werden kann.

In den Jahren 2012 und 2013 fand ferner die Deutsch-Dänische Journalismus-Sommerakademie statt, die von der FH Kiel und der Syddansk Universitet in Odense zusammen organisiert wurde. In den beiden Jahren nahmen ca. 70 Studierende sowie Journalistinnen und Journalisten aus Deutschland und Dänemark an der Akademie teil. Neben Workshops zu Themen wie „Journalismus und Trauma“, „Die Zukunft des Radios“, „Multimedia Reportagen für Online“, „Video für Printjournalisten“ und „Social Media“ fanden zahlreiche Exkursionen zu Medienhäusern in Schleswig-Holstein und Fünen (Fyens Stiftstidende, NDR, TV2, DR1 und Extra Bladet) statt.

5.8.5. Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Lübeck

Die Fachhochschule Lübeck (FH Lübeck) unterhält im Rahmen des EU-Programms ERASMUS+ einen **Studierenden- und Dozenten/innenaustausch** mit Hochschulen in Dänemark, Finnland, Litauen, Polen und Schweden.

Zum Sommersemester 2012 startete der englischsprachige **Studiengang Master Mechanical Engineering**. Er ermöglicht – im Rahmen eines bestehenden Kooperationsvertrages mit der Linné Universitetet in Växjö/Schweden und der Polytechnika Gdanska (Danzig) in Polen – inhaltlich abgestimmte Studiensemester an allen drei Partnerhochschulen. Wesentliche Ziele sind dabei sowohl die Ermutigung zur Mobilität der Studierenden innerhalb Europas als auch die gegenseitige Nutzung ausgewiesener fachlicher Kompetenz an den unterschiedlichen Hochschulstandorten im Ostseeraum.

Baltic Sea Virtual Campus

Die Fachhochschule Lübeck/on campus ist Mitglied im Verbund Baltic Sea Virtual Campus (BSVC), einer Kooperation internationaler Hochschulen aus dem Ostseeraum, die gemeinsam internationale interdisziplinäre Online-Qualifizierungsangebote entwickeln und betreiben.

Die Verbundmitglieder stellen sich gegenseitig die bei ihnen entwickelten Lernmodule zur Nutzung zur Verfügung. Zur Durchführung des **Online-Fernstudiums** nutzen die Hochschulen eine gemeinsame technische und organisatorische Infrastruktur.

INTERREG IV B-Ostseeprojekt BaltFood

Die Fachhochschule Lübeck/on campus beteiligt sich im Rahmen des EU-Ostseeprogramms an dem Projekt BaltFood. Ziel des Projekts ist eine bessere Vernetzung der Nahrungsmittelindustrie und der Hochschulen des Ostseeraums ebenso wie der Austausch neuer Ideen und Technologien im Ernährungssektor.

5.8.6. Kooperationen und Aktivitäten der Fachhochschule Westküste

Die Fachhochschule Westküste (FH Westküste, FHW) kooperiert zur Zeit im Rahmen von bilateralen und ERASMUS-Abkommen für den Studierenden- und Personalaustausch mit Hochschulen in Dänemark (2), Estland (1), Finnland (1), Lettland (2), Polen (1), Russland (1) und Schweden (1). Darüber hinaus arbeitet der Tourismusbereich der FHW im International Competence Network of Tourism Research and Education (ICNT) im Rahmen von gemeinsamen Veröffentlichungen und eines wissenschaftlichen Austausches mit der Haaga Helia University of Applied Sciences in Finnland zusammen.

Die FH Westküste hat im Berichtszeitraum ihre Kooperationen im Ostseeraum weiter ausgebaut und konnte die University of Tartu in Estland als ERASMUS-Partner für den Studierenden- und Personalaustausch gewinnen.

Darüber hinaus besteht seit März 2014 ein Kooperationsvertrag mit der Lillebaelt Academy of Professional Higher Education in Dänemark, der den Studierenden in den Tourismusmanagement-Studiengängen beider Institutionen die Möglichkeit zum wechselseitigen Austausch sowie zu je einem deutschen und einem dänischen Bachelor-Abschluss ermöglicht. Das „Dual Degree“ Programm beginnt ab Wintersemester 2014/15.

Die FH Westküste wird seit 2008 vom Svenska Institutet offiziell als Hochschulausbildungsstätte für die schwedische Sprache geführt.

Die Fachhochschule Westküste führte im Studiengang „Betriebswirtschaft“ im Wintersemester 2009/10 und im Studiengang „International Tourism Management“ im Wintersemester 2013/14 den Schwerpunkt „**Nordic Management**“ ein. Mit dieser Vertiefungsrichtung werden betriebswirtschaftlich orientierte Studieninteressierte angesprochen, die eine ausgeprägte Vorliebe für den Norden Europas haben und in diesem Bereich große wirtschaftliche Chancen und ihre berufliche Zukunft sehen. Nordic Management betont die an der FH Westküste gelebte Internationalisierung und nutzt deren Praxisorientierung und Nähe zu Nordeuropa.

Seit der EU-Osterweiterung sind für die Wirtschaftsachse zwischen Mitteleuropa und den nordischen Staaten zusätzliche Impulse zu den bestehenden stabilen arbeitsteiligen Strukturen in den Produktions- und Arbeitsprozessen und damit ein nachhaltiger Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften zu erwarten.

Die Studierenden werden dazu ausgebildet, in Firmen, Institutionen und Verbänden die Schnittstelle zwischen den Kulturräumen zu bilden, um interkulturelle Reibungsverluste zu vermeiden. Durch die Verbindung von wirtschafts- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen wird in diesem Bereich übergreifende Methodenkompetenz vermittelt.

5.8.7. Kooperationen und Aktivitäten der Musikhochschule Lübeck

Im Rahmen des europäischen ERASMUS-Austauschprogrammes¹⁰² fand auch im Berichtszeitraum ein reger Dozent/innen- und Studierendenaustausch der Musikhochschule Lübeck mit Dänemark, Polen und Schweden statt.

Die Musikhochschule Lübeck ist an verschiedenen Projekten des **Zusammenschlusses von Musikhochschulen im Ostseeraum ABAM** (Association of Baltic Academies of Music)¹⁰³, einem Verbund von 16 führenden Hochschulen im Ostseeraum und der Jerusalem Academy of Music and Dance als assoziiertes Mitglied, die grenzüberschreitend gemeinsame Projekte realisieren, beteiligt.

¹⁰² Das EU-Hochschulprogramm ERASMUS fördert die grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden, Dozenten und anderem Hochschulpersonal sowie von Unternehmenspersonal.

¹⁰³ Homepage: www.abam.dk.

Zu einem der bis jetzt wichtigsten realisierten ABAM-Orchesterprojekte gehört das im September 2011 in Krakau aufgeführte **ABAM-Konzert** der Penderecki-Musik unter der Leitung des Komponisten. Im Februar 2012 fand erstmalig ein größeres Kammermusikprojekt statt, in dem neun Studierende der Partnermusikhochschulen der ABAM das Ergebnis ihrer einwöchigen Probenarbeit an der Musikhochschule Lübeck in Konzerten in Rostock, Lübeck, Posen und Warschau präsentiert haben.

5.8.8. Kooperationen und Aktivitäten der Muthesius Kunsthochschule

Im Rahmen des europäischen Programms LLP (Lebenslanges Lernen) - ERASMUS unterhält die Muthesius Kunsthochschule Kontakte im Ostseeraum zu: Finnland (Vaasa, Helsinki), Norwegen (Bergen), Dänemark (Aarhus) und Polen (Danzig, Warschau). Zurzeit wird ein „**ERASMUS Intensive Programme**“ für Studierende und Dozenten mit den Kunsthochschulen in Oslo, Bergen und Helsinki im Fachbereich Freie Kunst/ Keramik vorbereitet.

Außerhalb des ERASMUS-Programmes konnte zusätzlich ein **Studierendenaustausch mit St. Petersburg/Russland** realisiert werden. Die Ostseeanrainerstaaten werden darüber hinaus auch für **Auslandspraktika** im Rahmen des Studiums genutzt. Neu hinzugekommen ist eine **Partnerschaft mit der Kunsthochschule in Helsinki**. Die Muthesius Kunsthochschule unterhält einen offenen Kontakt zum **Netzwerk der nordischen Kunsthochschulen (KUNO)**.

5.9. Positionierung Schleswig-Holsteins als Transportdrehscheibe im Ostseeraum

Durch die zu erwartende weitere Erholung des Binnenhandels in der Ostseeregion sowie die stetig zunehmenden Handelsströme von und nach Nord- und Nordosteuropa wird sich die Ostseeregion ungebrochen weiter zu einer der bedeutsamsten Transportregionen Europas entwickeln. Infolge seiner wirtschaftsgeographischen Lage hat sich Schleswig-Holstein zu einer Verkehrsdrehscheibe entwickelt. Ziel ist es, mit dem bedarfsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und deren Verknüpfung mit den Transportwegen im Ostseeraum die Funktion als Drehscheibe für Umschlag und Logistik nachhaltig zu stärken und die daraus resultierenden Standortvorteile zu nutzen.

Schlüsselprojekte sind die feste Fehmarnbeltquerung einschließlich deren Hinterlandanbindung, die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Hamburg - Lübeck/Travemünde, der Bau der Ostsee-Autobahn A 20 einschließlich Elbquerung westlich von Hamburg sowie der leistungsfähige Ausbau der Nord-Süd-Achsen A 7 und A 21. Ferner gilt es, die Ostseetransithäfen Kiel und Lübeck zu stärken und den Nord-Ostsee-Kanal auszubauen.

5.9.1. Straßenverkehr

Um auf die Auswirkungen der wirtschaftlichen Expansion der Ostseeanrainerstaaten vorbereitet zu sein, bedarf es einer leistungsstarken und bedarfsgerechten Infrastruktur. Im bestehenden großräumigen Straßennetz ist hierzu insbesondere die Herstellung einer bislang fehlenden **Ost-West-Verbindung** erforderlich. Die **Realisierung der A 20** wird diese Lücke schließen. Als Ost-West-Magistrale und transnationale Verkehrsachse (Teil des transeuropäischen Verkehrsnetzes) soll die A 20 zu einer wesentlichen Verbesserung der Anbindung Skandinaviens an Zentral- und Westeuropa als auch zur Bewältigung der mit der EU-Osterweiterung einhergehenden Verkehrszuwächse beitragen. Neben der überregionalen Erreichbarkeit Norddeutschlands wird die regionale Anbindung, insbesondere von strukturschwachen Wirtschaftsräumen wie die der Westküste Schleswig-Holsteins, aufgrund der Verbindungen zu den bereits bestehenden Nord-Süd-Hauptverkehrsachsen (A 1, A 7, A 21, A 23) deutlich verbessert.

Nachdem das VDE-Projekt¹⁰⁴ „Ostseeautobahn A 20“ realisiert ist, stellt nun die westliche Fortführung als „**Nord-West-Umfahrung Hamburgs**“ **inklusive fester Elbquerung** das bedeutendste verkehrspolitische Infrastrukturvorhaben der schleswig-holsteinischen Landesregierung dar. Aufgrund der Größe des Infrastrukturprojektes wird die A 20 abschnittsweise realisiert. Bereits zwei Abschnitte konnten dem Verkehr übergeben werden. Damit ist die A 20 zwischen der Landesgrenze bis östlich von Bad Segeberg durchgängig befahrbar. Der sich anschließende Abschnitt, der auch eine Verknüpfung mit der A 21 vorsieht, ist beklagt. Derzeit werden ergänzende Untersuchungen durchgeführt, die Grundlage für ein Planänderungsverfahren werden. Es wird erwartet, dass sich durch die Überarbeitung ein Zeitbedarf von ca. 2 Jahren ergibt, bis gebaut werden darf. Auch alle anderen Streckenabschnitte befinden sich bereits im Planfeststellungsverfahren. Für alle Verfahren sind eventuelle

¹⁰⁴ Verkehrsprojekt Deutsche Einheit.

Auswirkungen des A 20-Urteils zu beachten. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist auch dort von Überarbeitungsbedarfen auszugehen.

Der Bund, Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben das gemeinsame Ziel bekräftigt, die A 20 auf ganzer Länge „zuverlässig, kontinuierlich und engagiert“ zu vollenden. Dies wurde am 27. Februar 2012 im Rahmen einer gemeinsamen Erklärung vereinbart.

In Verbindung mit der **Weiterführung als Küstenautobahn A 22** auf niedersächsischem Gebiet wird eine optimale, leistungsfähige und sichere **Hinterlandanbindung für die norddeutschen Seehäfen** geschaffen und somit deren Wettbewerbsstellung nachhaltig gestärkt. Es wird angestrebt, die Bezeichnung „A 20“ auch auf die geplante A 22 zu übertragen.

Als wichtige **Nord-Süd-Verbindung (Jütlandachse)** zwischen den skandinavischen Ländern und Mitteleuropa ist die **A 7** sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb des Landes als auch zur Abwicklung in- und ausländischer Transitverkehre von hoher Bedeutung. Im Hinblick auf die starken Verkehrszuwächse ist ein Ausbau der A 7 auf sechs Fahrstreifen in Schleswig-Holstein sowie auf sechs bzw. acht Fahrstreifen in Hamburg vorgesehen. Die Realisierung des Ausbaus ist zwischen Bordesholm und Hamburg in Form des so genannten A-Modells (Betreibermodell) vorgesehen. Um eine beschleunigte Realisierung zu erreichen, wurde die DEGES¹⁰⁵, welche in den neuen Bundesländern erfolgreich die VDE-Projekte umgesetzt hat, vom Land Schleswig-Holstein mit den Planungen beauftragt. Aufgrund der großen Ausbaulänge von ca. 61 Kilometern wird abschnittsweise geplant. Die Planfeststellungsbeschlüsse liegen für alle Abschnitte vor. Der Baubeginn für den sechsstreifigen Ausbau der A7 soll im Oktober 2014 starten.

Der vierspurige **Ausbau der B 404 zur Autobahn A 21** (neben der A 7) besitzt als **zweite** leistungsstarke **Nord-Süd-Achse** für den weiträumigen Verkehr ebenfalls besondere Priorität. In weiten Teilen ist der Ausbau zwischen der A 1 (Hamburg-Oldenburg) und Stolpe bereits erfolgt. In den weiteren Abschnitten wird der Ausbau in den nächsten Jahren fortgesetzt. Am 2. Februar 2012 ist der erste offizielle Spatenstich für den Abschnitt zwischen Stolpe und Nettelsee erfolgt. Ziel ist die Fertigstellung dieses Abschnittes im Jahr 2017. Für den sich daran anschließenden Bereich bis Klein Barkau wurde zwischenzeitlich das Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Für den sich anschließenden Streckenabschnitt bis Kiel-Wellseedamm wird das Planfeststellungsverfahren vorbereitet. Der Abschnitt zwischen Kiel-Wellseedamm und Kiel-Meimersdorf ist bereits fertiggestellt. Der Bau in den einzel-

¹⁰⁵ Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH

nen Abschnitten beginnt abhängig von den weiteren Planungsabläufen und der Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel durch den Bund.

5.9.2. *Schifffahrt*

Ostseehäfen

Die Seeschifffahrt und insbesondere auch die Ostseeverkehre haben außerordentliche Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland und somit auch für die Wirtschaft und Bevölkerung Schleswig-Holsteins.

Innerhalb der Europäischen Union bilden die deutschen Ostseehäfen ein leistungsfähiges Bindeglied zwischen Zentraleuropa, Skandinavien und dem nordischen und baltischen Raum einschließlich Russland. Die Häfen erfüllen für den Güteraustausch wichtige überregionale Transit- und Logistikfunktionen und sind Zentren für den internationalen Personenreiseverkehr über die Ostsee.

Als wirtschaftlichem und umweltfreundlichem Verkehrsmittel kommt dem Seeverkehr gerade in der Ostsee eine immer bedeutendere Rolle bei der Bewältigung des internationalen Handels zu. Zur Bewältigung der neuen Anforderungen haben die Einrichtung neuer **Kurzstreckenseeverkehre** und **Hafenausbauprojekte** ebenso wie die **Stärkung bestehender Verbindungen** hohe politische Priorität. Viele der in Schleswig-Holstein ansässigen in der Schifffahrt tätigen Unternehmen sind dem kleinen und mittelständischen Bereich zuzuordnen. Damit steht die maritime Branche exemplarisch für die Wirtschaft des Landes.

Im Gegensatz zu den Verkehren in der Deutschen Bucht sind die deutschen Ostseehäfen sehr stark durch den **Fährverkehr** nach Skandinavien und Osteuropa geprägt. Für diesen Wachstumssektor sind weitere **Ausbauprojekte von Kaianlagen und zukunftsweisender Infrastruktur** geplant, um so die Leistungsfähigkeit bei der Abwicklung der Kurzstreckenseeverkehre in Richtung Baltikum und Skandinavien weiter zu verbessern und konkurrenzfähig zu halten. Ein wichtiger Punkt hierbei sind auch die langfristig nicht ausreichenden **Hinterlandanbindungen der Häfen**.

Lübeck

Der Lübecker Hafen nimmt als größter Fährhafen Europas und umschlagstärkster deutscher Ostseehafen speziell in den Verkehren zwischen den traditionellen Wirtschaftsmetropolen West- und Zentraleuropas und dem sich rasch entwickelnden Wirtschaftsraum Ostsee die zentrale Drehscheibenfunktion ein.

Den Hafen zeichnet eine sehr leistungsfähige Infrastruktur, speziell für rollende Ladung, Kombinierte Verkehre sowie den Umschlag von Forstprodukten aus.

Infolge der Wirtschaftskrise sank die Menge der umgeschlagenen Güter im Gesamthafen Lübeck, also bei der Lübecker Hafengesellschaft mbH (LHG) und den privaten Hafenbetreibern im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 % auf 26,1 Mio. Tonnen im Jahr 2013.

Die LHG selbst schlug 23,1 Mio. Tonnen Güter um und liegt damit 2,4 % unter der Menge des Vorjahres. Die Zahl der abgefertigten Passagiere stieg bei der LHG leicht an und lag bei etwas unter einer halben Million. Lübeck wurde 20 Mal von Kreuzfahrtschiffen angelaufen. Im kombinierten Bahn-/Schiffsverkehr konnte die LHG ein Plus von 10 % auf 65.000 Ladeeinheiten erzielen. Mit dem Neubau des vierten Doppelstockanlegers im Dezember 2013 hat die LHG die Leistungsfähigkeit des Skandinavienkais weiter erhöht.

Kiel

Der Seehafen Kiel zählt zu den vielseitigsten Häfen an der Ostsee. Seine günstige geografische Lage, durchgehend seeschiffstiefes Wasser und der direkte Anschluss an das Schienen- und Fernstraßennetz machen den Hafen für Güterumschlag und Passagierverkehr attraktiv. Dazu profitiert der Hafen von seiner Lage am Eingang zur weltweit meist befahrenen künstlichen Wasserstraße, dem Nord-Ostsee-Kanal.

Bedeutendste Marktsegmente sind der Fährverkehr nach Skandinavien und in das Baltikum sowie die Abfertigung von Kreuzfahrtschiffen. Im Kieler Seehafen wurden 2011 erstmals mehr als sechs Mio. Tonnen Fracht verladen bzw. gelöscht. Kiel schloss das Jahr 2013 mit einer Leistung von 6,32 Mio. Tonnen Güter und einem Plus von 0,2 % gegenüber dem Vergleichszeitraum ab. Getragen wird das Wachstum insbesondere von den Fährlinien nach Skandinavien, Russland und in das Baltikum, die den überwiegenden Teil des Gesamtumschlages (mehr als 80%) im Hafen ausmachen. Sowohl Stückgutverkehre als auch der Umschlag von Massengütern legten 2013 leicht zu. Herausragend war die Entwicklung im kombinierten Ladungsverkehr Schiene/Schiff, der um knapp 14,7 % auf nahezu 24.000 Frachteinheiten anstieg.

Im Passagierverkehr von und nach Kiel wurden knapp 1,94 Mio. Reisende gezählt (+ 1,4 %), davon 1,6 Mio. Passagiere im Fährverkehr. Bei den Kreuzfahrtschiffen wurde der Hafen im vergangenen Jahr 128 Mal von zweiundzwanzig verschiedenen Luxuslinern angelaufen. Mehr als 363 000 Passagiere gingen an oder von Bord eines Kreuzfahrtschiffes. Die Zahl der Passagiere stieg somit um rd. 4 % gegenüber dem

Vorjahr. Erstmals wurden Schiffe auch am neu ausgebauten Liegeplatz Nr. 1 des Ostuferhafens abgefertigt.

Hafenanbindungen

Für die Export-Nation Deutschland sind gute Hinterlandanbindungen überlebenswichtig. Zusammen mit den anderen norddeutschen Küstenländern hat Schleswig-Holstein die sog. „**Ahrensburger Liste**“ erstellt, die entsprechende Infrastrukturprojekte für ganz Norddeutschland enthält. Damit werden gegenüber dem Bund die aus norddeutscher Sicht vordringlich zu realisierenden Verkehrsprojekte präsentiert. Die Projekte wurden auch in das **Nationale Hafenkonzept** aufgenommen.

In diesem Zusammenhang sind auch die Ertüchtigung des Nord-Ostsee-Kanals und die Elbvertiefung für Schleswig-Holstein wichtige Themen. Mehrere 10.000 Arbeitsplätze im Land hängen direkt oder indirekt vom Hamburger Hafen ab. Auch der „Nord-Ostsee-Kanal“ ist als großer Arbeitgeber von der Elbvertiefung abhängig.

Der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals und des Elbe-Lübeck-Kanals sind als Maßnahmen für die Erstellung des Bundesverkehrswegeplans 2015 aufgenommen worden.

Landstrom

Nachdem das Lübecker Pilotprojekt bereits 2008 erfolgreich gestartet war, sind nun auch für den Kieler Hafen Untersuchungen bezüglich des Aufbaus einer Landstromversorgung für den Fährverkehr aufgenommen worden. Für diese Sparte kann die Landstromversorgung eine erfolgreiche Maßnahme sein, die Abgasbelastung in Häfen zu reduzieren. Aufgrund der hohen technischen Voraussetzungen sowohl auf Schiffs- als auch auf Landseite ist die Landstromversorgung jedoch nicht in allen Fällen ökologisch und ökonomisch sinnvoll.

Auffangen von Abwässern in allen wichtigen Ostseehäfen

Mit der Einrichtung eines Sondergebiets nach Anlage IV des MARPOL-Übereinkommens¹⁰⁶ sollen **Grenzwerte für die Abwassereinleitungen von Fahrgastschiffen** eingeführt werden. Alternativ zur Nutzung von Abwasseraufbereitungs-

¹⁰⁶ Internationales Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe.

anlagen soll Schiffen die Möglichkeit eröffnet werden, ihr Abwasser an Bord zu sammeln und anschließend in den Häfen abzugeben.

Aus Sicht der Landesregierung ist eine ausreichende landseitige Infrastruktur unbedingte Voraussetzung für die **Einrichtung eines Sondergebiets**. Diese Voraussetzungen sind bisher noch nicht erfüllt. Deutschland ist deswegen in den Gremien von HELCOM¹⁰⁷ und IMO dafür eingetreten, dass die Regelung eines entsprechenden Sondergebietes auf der Ostsee erst in Kraft tritt, wenn ausreichende landseitige Kapazitäten für die Aufnahme von Schiffsabwässern nachgewiesen sind. Zurzeit werden die **Aufnahmekapazitäten in den relevanten Ostseehäfen** erhoben.

Schwefel/SECA

Ostsee und Nordsee sind aufgrund ihrer ökologischen Empfindlichkeit **Schwefelemissionsüberwachungsgebiete** (SECA Sulphur Emission Control Area) mit besonderen Anforderungen an den Schwefelgehalt in Schiffstreibstoffen. Danach dürfen in Nord- und Ostsee ab dem 1. Januar 2015 nur noch Treibstoffe mit maximal 0,1 % Schwefel bzw. Filtertechnologien, die entsprechende Ergebnisse erzielen, benutzt werden. Der grundsätzlich zu begrüßende IMO-Beschluss zur Begrenzung des Schwefelgehalts im Schiffstreibstoff wird von der Mehrheit der Reeder zwiespältig gesehen, da die Neuregelung für die Schifffahrt mit hohen Kosten verbunden ist, die nicht in jedem Fall an die Kunden weitergegeben werden können. Die Reeder sind gezwungen, entweder ihre Schiffe umzurüsten oder mit schwefelarmem Treibstoff zu fahren, dessen Kosten weit über denen des Schweröls liegen. Viele Reeder haben bereits begonnen, ihre Schiffe mit Abgaswäschern (sog. *Scrubbern*) auszurüsten.

Ein weiteres Problem für die Ostseeschifffahrt ist die Ungleichbehandlung mit anderen Fahrtgebieten. So ist zwar die Ausweisung der nordamerikanischen 200 - Seemeilenzone als Emissionsüberwachungsgebiet auch dahingehend zu begrüßen, dass sie auf globaler Ebene zu einer Steigerung der Nachfrage nach und des Bedarfes an schwefelarmen Treibstoffen oder Antriebssystemen führen wird. Allerdings ist beispielsweise das Mittelmeer bisher kein Schwefelemissionssondergebiet (SECA), so dass dort auch nach 2015 noch mit Schweröl gefahren werden darf.

¹⁰⁷ Helsinki-Kommission zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseeraums.

LNG

LNG (Liquefied Natural Gas - Flüssiggas) kann langfristig als Schiffstreibstoff eine Alternative zum Schweröl und Schiffsdiesel werden. Hauptvorteile des LNG-Betriebs sind die niedrigen Emissionswerte sowie die Treibstoffkosten. Das von der Landesregierung geförderte INTERREG-Projekt CleanShip hat in diesem Bereich Lösungen erarbeitet.¹⁰⁸ Die große Herausforderung besteht im **Aufbau der LNG-Versorgungsinfrastruktur**. Hier steht der Ostseeraum erst am Anfang. Die Bebung von Schiffen im Elbehafen Brunsbüttel mittels LNG-Tankfahrzeugen befindet sich ebenso wie der **Bau eines Tanklagers** in Planung. Die Häfen Lübeck und Brunsbüttel sind in die konkrete Planung des Baus von LNG-Tanklagern eingetreten.

Nord-Ostsee-Kanal (NOK)

Der NOK ist als weltweit meistbefahrene künstliche Seeschiffahrtstrasse und Verbindung von Nordsee und Ostsee von großer Bedeutung für die nationale und internationale Schifffahrt. Er erspart der Schifffahrt den erheblich längeren Weg um Skagen und trägt damit nicht nur zu Kostenersparnissen beim Warentransport, sondern auch zu Verringerungen des Ausstoßes von CO₂ und Luftschadstoffen bei. Der Kanal ist für den Hamburger Hafen sowie die übrigen deutschen Seehäfen ein eindeutiger Standortvorteil.

Vor diesem Hintergrund ist das Augenmerk verschiedener Akteure am Kanal und Nutzer des Kanals auf die langfristige Sicherung und den Ausbau der Infrastruktur gerichtet. Der Schifffahrt müssen langfristig verlässliche Kanalpassagen ermöglicht werden. Die Transportmenge auf dem Kanal hat sich seit Ende der 90er Jahre mehr als verdoppelt; der Anteil der großen Schiffe hat sich mehr als verdreifacht. Der Zuwachs im Frachtaufkommen der letzten Jahre resultiert insbesondere aus dem Anstieg des Containerverkehrs, der den Einsatz immer größer werdender Zubringerschiffe (Feederschiffe) bedingt.

Zur langfristigen Sicherung der NOK-Infrastruktur sind folgende Maßnahmen am Kanal geplant:

Neubau der fünften Schleusenkammer in Brunsbüttel

Auf Grund fehlender Haushaltsmittel für die Wasserstraßen kam Anfang 2011 der geplante Neubau der fünften Schleusenkammer in Brunsbüttel ins Stocken, obwohl

¹⁰⁸ Zum Projekt CleanShip siehe Kap. 2.2; vgl. Kap. 5.2; siehe Anhang 1.

seit Ende 2010 der **Planfeststellungsbeschluss** für diesen Neubau vorlag. Der politische Druck auf den Bund, auch der Druck seitens der Wirtschaft, der Initiative Kiel-Canal, der Lotsen und Makler und vieler anderer Akteure haben letztendlich dafür gesorgt, dass es in Sachen Schleusenneubau jetzt voran geht. Rund zwei Jahre nach dem ersten Spatenstich für den Schleusenneubau, ist der Baubeginn jetzt für das Frühjahr 2014 vorgesehen. Die Baukosten werden nach derzeitiger Planung ca. **485 Mio. €** betragen, der Bauabschluss ist für 2021 vorgesehen.

Im Anschluss an den Neubau der fünften Schleusenkammer soll mit der **Komplett-sanierung der beiden Großen Schleusen in Brunsbüttel** begonnen werden. Hier ist die Finanzierung allerdings noch nicht gesichert.

Ausbau der Oststrecke

Aufgrund der gestiegenen verkehrlichen Anforderungen sind die Anpassungsmaßnahmen (Kurvenaufweitung) der Oststrecke zwischen Königsförde und Kiel-Holtenau ein weiteres großes Projekt neben dem Schleusenneubau in Brunsbüttel. Das Planfeststellungsverfahren für den Oststreckenausbau ist abgeschlossen. Maßgeblich für eine Realisierung ist neben dem erforderlichen Baurecht die notwendige Finanzierung des Projektes. Als Bauzeit wird mit ca. zehn Jahren gerechnet. Sinnvoll wäre diese Baumaßnahme parallel zum Schleusenneubau in Brunsbüttel durchzuführen. Nur so können extreme Zeitverzögerungen beim Kanalausbau vermieden werden, um in Zukunft den immer größer werdenden Schiffen die sichere Kanalpassage in diesem Teilstück des NOK zu ermöglichen.

Weitere Ausbaumaßnahmen

Die **Vertiefung des Kanals** von elf auf zwölf Meter Wassertiefe, um auch den immer größer werdenden Schiffen die sichere Kanalpassage zu ermöglichen, der **Ersatzbau der Levensauer Hochbrücke** sowie die **Sanierung / Modernisierung der Schleusen in Kiel-Holtenau** sind finanziell noch nicht abgesichert.

Geplant ist, die gesamten Ausbau- und Anpassungsmaßnahmen am NOK bis 2028 abzuschließen.

Kurzstreckenseeverkehr

Das ShortSeaShipping Inland Waterway Promotion Center (SPC) entwickelt als neutraler zentraler Ansprechpartner im Dialog mit Politik, Industrie, Handel und Spediteuren intermodale Logistikhösungen in Deutschland und ganz Europa. Im Vordergrund steht die Verkehrsverlagerung auf wassergebundene Verkehrsträger vor dem Hintergrund wachsenden Transportaufkommens in Europa. Das SPC ist eine Public Private Partnership des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), von neun Bundesländern sowie Reedereien, Spediteuren, Hafenumschlagsbetrieben, Häfen, Schiffsmaklern und der Binnenschifffahrt und wird vom Verein zur Förderung des Kurzstreckenseeverkehrs e. V. Hamburg betrieben. Schleswig-Holstein begleitet und unterstützt das SPC.

5.10. Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswirtschaft und Verbraucherschutz

EU-Projekt „eHealth for Regions“

Das Ostsee-Netzwerk „eHealth for Regions“ ist im Zuge des gleichnamigen internationalen Projekts entstanden, das von 2004 bis Sommer 2007 durchgeführt wurde. Es wurde im Rahmen des INTERREG III B-Ostseeprogramms finanziell von der EU unterstützt. Ziel des Netzwerkes ist es, integrierte Strukturen zur Verbesserung der Patientenversorgung im Ostseeraum zu schaffen. Der Einsatz von eHealth-Techniken soll den Zugang und die Qualität der Gesundheitsversorgung ländlicher Regionen im Ostseeraum verbessern. Dem Netzwerk gehören derzeit 15 Partner aus sechs Ostseestaaten an: Dänemark, Finnland, Lettland, Litauen, Schweden und Deutschland/Schleswig-Holstein. Das Netzwerk ist offen für weitere Partner aus anderen Ländern. Aus Schleswig-Holstein sind der Kreis Segeberg (Regionalmanagement), das Diakonissenkrankenhaus in Flensburg, die Fachhochschule Flensburg, die Ärztekammer Schleswig-Holstein, das Norddeutsche Epilepsiezentrum für Kinder und Jugendliche des DRK Schleswig-Holstein und das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung beteiligt. Das eHealth für Regions Netzwerk hat im Rahmen der EU-Ostseestrategie die offizielle Führungsrolle („Flaggschiffprojekt“) in der Verbreitung von eHealth inne und ist als assoziierte Expertengruppe Mitglied der Northern Dimension Partnership in Public Health and Social Wellbeing (NDPHS).

Die Aufgabe des „Management Secretariats“ für das Netzwerk hat die Fachhochschule Flensburg seit 2008 übernommen. Die Netzwerkpartner kooperieren in verschiedenen Projekten und entwickeln gemeinsam neue Projektideen mit Partnern

innerhalb und außerhalb des Netzwerkes. Die Partner tauschen ihre Erfahrungen und Arbeitsergebnisse auf einer internetbasierten Plattform aus.¹⁰⁹ Inhaltliche Themen sind u. a.: Gesundheitslösungen für mobile Bürgerinnen und Bürger, Steigerung der Bekanntheit und Akzeptanz von eHealth, Bildung und Forschung im Bereich eHealth, Bildung eines europäischen Kommunikationsnetzwerks für Gesundheit und Fragen der Interoperabilität. Zu den Angeboten des Netzwerks zählen darüber hinaus virtuelle Seminare, beispielsweise über ein aktuelles finnisches Projekt, welches sich mit einem Versorgungsmodell für die Prävention und Behandlung bei chronisch Erkrankten beschäftigt (März 2014), oder über die Entwicklung und den Einsatz eines elektronischen Behandlungskalenders für Epilepsiepatienten (Juni 2013).

In Zusammenarbeit mit der Universität in Tromsø (Norwegen) und dem Ministerium für Gesundheit in Lettland gelang die Akquisition des SEED-Money-Projekts „My Health Change“, das zur Vorbereitung eines neuen INTERREG V B-Antrags bis Ende 2014 dienen soll.

Im Zusammenhang mit dem Netzwerk stehen zwei weitere INTERREG IV B-Projekte:

ICT for Health

Das INTERREG IV B-Projekt „ICT for Health - Strengthening social capacities for the utilisation of e-health technologies in the framework of ageing population“¹¹⁰ hat sich vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der folglich wachsenden Zahl chronischer Erkrankungen zum Ziel gesetzt, die Fähigkeit, das Wissen und somit die Akzeptanz für eHealth zu erhöhen. Zielgruppen sind Patienten und medizinisches Personal im Ostseeraum. Insgesamt 19 Partnerorganisationen aus Dänemark, Finnland, Litauen, Norwegen, Polen, Schweden, Russland und Deutschland beteiligen sich an ICT for Health. Schleswig-Holstein ist vertreten mit der Fachhochschule Flensburg (Leadpartner), dem Diakonissenkrankenhaus Flensburg, dem Institut für Krebs Epidemiologie an der Universität Lübeck, dem Kreis Segeberg, dem Gesundheitsforum Segeberg sowie dem Europäische Forum für Telemedizin e. V., Segeberg. In den geplanten Pilotläufen werden die Zielgruppen im Umgang mit E-Health-Technologien geschult, Lernmodule für chronisch Kranke und medizinisches Personal entwickelt und Patienten in die Lage versetzt, ihre Krankheitsdaten zur Überwa-

¹⁰⁹ Homepage: www.ehealthforregions.net.

¹¹⁰ Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitsbereich – Stärkung sozialer Kompetenzen für die Nutzung von E-health-Technologien vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft.

chung online einzugeben. Das Projekt wird im Rahmen des EU-Ostseeprogramms gefördert. Es ist mit einer Laufzeit von 36 Monaten im Januar 2010 gestartet und verfügt über ein Gesamtbudget von etwa **3,65 Mio. €**. Das Projekt endete im Dezember 2012 mit einer Abschlusskonferenz in Brüssel. In der Nachfolge zu diesem Projekt wurde die weitere Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Kaunas, Seinäjoki und Aalborg vereinbart. Geplant ist die gemeinsame Entwicklung eines Joint Master Programs on eHealth.

PrimCare IT

Das INTERREG IV B-Projekt „PrimCare IT – Counteracting brain drain and professional isolation of health professionals in remote primary health care through teleconsultation and telementoring to strengthen social conditions in remote Baltic Sea Region“¹¹¹ setzt sich für die Bekämpfung der Abwanderung von Ärzten und medizinischem Fachpersonal aus dem ländlichen Raum ein. PrimCare IT vereint 16 Partner aus sieben Ländern und will durch eine bessere Vernetzung dieser hochqualifizierten Arbeitskräfte dem ländlichen Raum ein Stück seiner Attraktivität zurückgeben und die Gesundheitsversorgung der ansässigen Bevölkerung sichern. Dies soll u. a. durch den **Einsatz moderner Kommunikationsmethoden** wie Tele-Konsultationen und Tele-Mentoring geschehen. Das Projekt wurde im September 2011 im Rahmen des EU-Ostseeprogramms bewilligt und startete 2012. Es hat eine Laufzeit von 27 Monaten und ein Gesamtbudget von **2,58 Mio. €**. Aus Schleswig-Holstein beteiligt sich die Fachhochschule Flensburg an diesem Projekt.

5.11. Stärkung der Jugendbegegnung im Ostseeraum

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung (MSGFG) stärkt weiterhin die jugendpolitische Kooperation im Ostseeraum. Die Arbeit des Anfang 1990 gegründeten Ostseejugendbüros beim Landesjugendring Schleswig-Holstein hat dazu beigetragen, dass der Jugend- und Informationsaustausch rund um die Ostsee ständig ausgebaut worden ist und die Mobilität von jungen Menschen aus Europa angeregt wird. Das Jugendbüro hat bisher eine Vielzahl bi- und multilateraler Maßnahmen organisiert, an denen sich inzwischen ca. 1.100 Fachkräfte der Jugendarbeit aus Schleswig-Holstein und anderen Ostseestaaten beteiligt haben.

¹¹¹ Bekämpfung der Abwanderung von medizinischem Fachpersonal aus ländlichen Regionen durch Telemedizin zur Stärkung der sozialen Bedingungen in abgelegenen Gebieten des Ostseeraums.

Die Ostsee-Jugendkonferenz ist eine seit vielen Jahren erfolgreiche Einrichtung. Im Jahr 2013 tagte die Konferenz zum Thema „Ehrenamtliches Engagement in der sportlichen Jugendarbeit“.

Das Ostsee-Jugendmediencamp (OJMC) zum Thema „Vermittlung von Medienkompetenz in der Jugendarbeit der Ostseeregion“ findet im Jahr 2014 bereits zum zehnten Mal statt. Der Landesjugendring Schleswig-Holstein will in Kooperation mit dem Offenen Kanal Kiel einen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas und der Überwindung nationaler Grenzen leisten.

Der internationale Jugendaustausch wird durch Bundes- und Landesmittel sowie aus Mitteln aus dem EU-Programm „Jugend in Aktion“ finanziell gefördert.

Das im Auftrag der nationalen Jugendministerien tätige und beim Landesjugendring Schleswig-Holstein angesiedelte **Ostseesekretariat für Jugendangelegenheiten (OSJ)** wurde 1999 gegründet. Träger des Sekretariats ist der Landesjugendring Schleswig-Holstein e. V.. Bis 2012 hielt das Sekretariat einen engen Kontakt zu den Netzwerken in der Ostseeregion. Es richtete seine Arbeit und sein Wirken am Arbeitsplan der „Expertengruppe für Jugendangelegenheiten“ des Ostseerats aus. 2012 hat die „Expertengruppe“ ihr Mandat nicht verlängert, womit die Geschäftsgrundlage des Sekretariats entfiel. Für 2013 haben die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein, das Bundesjugendministerium und der Landesjugendring aus Eigenmitteln die Finanzierung gesichert. Politische Unterstützung gab und gibt es auch von Seiten des Landtags, der Ostseeparlamentarierkonferenz, dem Sekretariat des Ostseerates und dem Netzwerk der Ostseeregionen BSSSC (Baltic Sea States Subregional Cooperation).

Der entstandene finanzielle Spielraum wurde für eine konzeptionelle Neuausrichtung genutzt. Es wurde ein Konzept für ein Ostseejugendforum entwickelt, das Vertretern von Jugendorganisationen und Jugendlichen im Ostseeraum die Möglichkeit bieten soll, gemeinsame Positionen zu entwickeln und diese in die Ostseepolitik einzubringen.

Im Frühjahr 2013 wurde ein Antrag auf Anschubfinanzierung für die Entwicklung eines entsprechenden Flaggschiffprojekts im Rahmen der Priorität Bildung und Jugend der EU-Ostseestrategie gestellt. Er wurde im Juni 2013 positiv beschieden. Hierdurch ist eine Weiterführung der Aktivitäten zunächst bis Juni 2014 sichergestellt.

Im November 2013 fand in Vilnius ein erstes Teilhabertreffen im Rahmen des Jahresforums der EU-Ostseestrategie statt. Ziel ist es, eine Förderung des Gesamtprojektes aus EU-Mitteln und ggf. des Ostseerates zu erreichen.

Das OSJ hat Ende März 2014 einen neuerlichen Antrag auf Anschubfinanzierung für den Aufbau des Ostseejugendforums gestellt, diesmal beim Ostseerat. Eine Entscheidung wird erst für Ende Juni erwartet. Sollte dieser Antrag positiv beschieden werden, wäre zumindest eine Grundfinanzierung des Sekretariats bis Ende 2014 gesichert.

Die Landesregierung unterstützt das Ostseesekretariat für Jugendangelegenheiten in ihrem Bemühen, geeignete Finanzierungsquellen für die Fortführung seiner Arbeit und die Etablierung eines Ostseejugendforums zu erschließen.

Anhang 1**Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung im Rahmen des EU-Ostseeprogramms (INTERREG IV B) in der Förderperiode 2007-2013****„AGORA 2.0 – Inspirations for Innovations towards Sustainable and Competitive Tourism in the BSR“**

Schaffung eines Informationspools mit Marktdaten des Tourismussektors für KMU und dessen Nutzung für den adäquaten Umgang mit Innovationen und kreativen Ideen/Vorschlägen.
Teilnehmende Partnerstaaten: DE- SE- FI- LV- PL- EE- LT- DK- BY

Schleswig-holsteinischer Partner: Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa
Laufzeit: 17.09.2009 - 16.12.2012

Gesamtbudget: € 2.884.055 (EFRE-Anteil SH: € 214.412)

Im Internet: www.agora2-tourism.net.

„AQUABEST“

Förderung von Aquakulturen als Ausweichraum für Nahrungsmittelproduktion mit dem Ziel die Einrichtung von Aquakulturen im Ostseeraum zu fördern und gleichzeitig Schadstoffneutralität und umweltfreundlichen Betrieb sicher zu stellen.

Teilnehmende Mitgliedsstaaten: DE- FI- SE- PL- LV- BY- DK- EE

Schleswig-holsteinischer Partner: GMA - Gesellschaft für Marine Aquakultur mbH

Laufzeit: 09.06.2011 - 08.03.2014

Gesamtbudget: € 3.744.989 € (EFRE-Anteil SH: € 179.250)

Im Internet: www.aquabestproject.eu.

„Baltfood – The BSR Food Cluster: Innovation and Competitiveness in Action“

Kooperation Nahrungsmittel produzierender Unternehmen im Ostseeraum zur Entwicklung eines Nahrungsmittel-Clusters. Ziel ist es, die Region wettbewerbsfähig zu machen, indem verstärkt Produkt- und Prozessinnovationen vorangetrieben werden.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- FI- LT- PL

Schleswig-holsteinische Partner: Wirtschaftsförderung Lübeck (Leadpartner), Fachhochschule Lübeck

Laufzeit: 25.10.2008 - 24.01.2012

Gesamtbudget: € 2.424.607 (EFRE-Anteil SH: € 522.750)

Im Internet: www.baltfood.de.

„Baltic Compact“

Ausbau des Dialogs zwischen Umweltorganisationen und der Agrarwirtschaft beim Schutz der Ostsee um das Problem der Überdüngung der Ostsee auf Grundlage der im Hauptprojekt „Baltic Compass“ erarbeiteten Ergebnisse länderübergreifend anzugehen.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE - LV - FI - SE- DK

Schleswig-holsteinischer Partner: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR)

Laufzeit: 01.12.2012 - 30.09.2014

Gesamtbudget: € 1.937.740 (EFRE-Anteil SH: € 109.725)

Im Internet: www.balticcompass.org/balticcompact.

„Baltic Compass“

Aufbau eines Dialogs zwischen umweltpolitischen und agrarwirtschaftlichen Akteuren sowie die Entwicklung von Modelllösungen zur Bekämpfung der Eutrophierung der Ostsee durch die Agrarwirtschaft.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- FI- EE- LV- LT- BY- PL

Schleswig-holsteinische Partner: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR).

Laufzeit: 17.09.2009 - 16.12.2012

Gesamtbudget: € 6.678.210 (EFRE-Anteil SH: € 288.359)

Im Internet: www.balticcompass.org.

„Baltic Green Belt“

Schließung der im südlichen Ostseeraum vorhandenen Lücke des ‚Grünen Bandes Europa‘, einem Ökosystemkorridor entlang des gesamten ehemaligen Eisernen Vorhangs vom Eismeer bis ans Schwarze Meer. Hierbei steht das Thema „Integriertes Küstenzonenmanagement“ mit der Einbeziehung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten im Vordergrund, um eine nachhaltige Entwicklung in den Küstenregionen der Ostsee zu erwirken.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- SE- EE- LV- LT- PL- RU- BE

Schleswig-holsteinische Partner: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Leadpartner), Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Schleswig-Holstein.

Laufzeit: 25.10.2008 - 24.01.2012

Gesamtbudget: € 2.452.498 (EFRE-Anteil SH: € 376.200)

Im Internet: www.balticgreenbelt.uni-kiel.de.

„Best Agers“

Ausbau von Potentialen und Chancen einer erfahrenen Generation über 55 für eine bessere Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft durch Nutzung, Mobilisierung und Einsatz dieser Altersgruppe auf freiwilliger Basis für Gesellschaft und Wirtschaft.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- EE- LV- LT- RU- PL- UK

Schleswig-holsteinische Partner: Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein (Leadpartner), Kreis Pinneberg, Paritätischer Wohlfahrtsverband.

Laufzeit: 17.09.2009 - 16.12.2012

Gesamtbudget: € 4.423.070 (EFRE-Anteil SH: € 915.049)

Im Internet: www.best-agers-project.eu.

„Best Agers Lighthouses“

Umsetzung von Age Management Interventionen in ausgewählten kleinen und mittleren Unternehmen und öffentlichen Organisationen in verschiedenen Ländern der Ostseeregion. Die Interventionen folgen einer gemeinsam entwickelten Methodik, die auf den Ergebnissen des INTERREG IV B Projektes Best Agers basiert, und werden wissenschaftlich begleitet, um die konkreten wirtschaftlichen Folgen der Einführung von Age Management bestimmen und auswerten zu können.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- FI- PL- SE- LV- LT

Schleswig-holsteinischer Partner: Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein (Leadpartner)

Laufzeit: 01.12.2012 - 30.09.2014

Gesamtbudget: € 1.650.980 (EFRE-Anteil SH: € 186.910)

Im Internet: www.best-agers-lighthouses.eu.

„BSLN – Baltic Sea Labour Network“

Verbesserung des Managements des transnationalen Arbeitsmarktes in der Ostseeregion durch Entwicklung von transnationalen Anpassungsstrategien und von Aktionen und Modellen unter Berücksichtigung des Demographischen Wandels und Migrationsprozessen.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- NO- FI- EE- LV- LT- PL- RU- BE

Schleswig-holsteinisch-/Hamburger Partner: Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Nord

Laufzeit: 25.10.2008 - 24.01.2012

Gesamtbudget: € 2.685.923

Im Internet: www.bslabour.net.

„CLEAN BALTIC SEA SHIPPING (CleanShip)“

Schaffung von Möglichkeiten, um die ökologischen Folgen der Schifffahrt, z. B. die Eutrophierung sowie die Schwefel- und CO₂ - Emissionen, in einem ganzheitlichen Ansatz zu bekämpfen. Konkrete Maßnahmen sind der Ausbau einer Infrastruktur für Landstrom und für Flüssiggas in den Häfen der Ostsee.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- FI- SE- NO- DK- EE- LV- LT- PL

Schleswig-holsteinischer Partner: Stadtwerke Lübeck

Laufzeit: 11.06.2010 - 10.09.2013

Gesamtbudget: € 2.982.065 (EFRE-Anteil SH: € 88.290)

Im Internet: www.clean-baltic-sea-shipping.eu.

„COOL Bricks - Climate Change, Cultural Heritage & Energy Efficient Monuments“

Förderung der Sanierung historischer Backsteinbauten durch alternative Außenwanddämmung zur Reduzierung des Energieverbrauchs unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Klima- und Denkmalschutz.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- PL- EE- LV- LT- FI- SE DK- BY

Schleswig-holsteinischer Partner: Landeshauptstadt Kiel

Laufzeit: 17.09.2010 - 16.12.2013

Gesamtbudget: € 4.308.970 (EFRE-Anteil SH: € 108.470)

Im Internet: www.coolbricks.eu.

„First Motion (FM)“

Etablierung eines Netzwerkes von Filmförderungen, Universitäten und anderen Interessenvertretern im Ostseeraum zur Entwicklung neuer Fördermodelle für neue Medienformen. Verbesserung der Rahmenbedingungen und des Kooperationspotenzials für Innovationen im Bereich Kreative Industrien/Audiovisuelle Medien u.a. durch die Errichtung einer „Business to Business“ und einer „Business to Community“ Plattform.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- NO- LT- EE- LV- PL

Schleswig-holsteinische Partner: Filmwerkstatt Kiel / Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (Leadpartner)

Laufzeit: 17.09.2009 - 16.12.2012

Gesamtbudget: € 3.025.070 (EFRE-Anteil SH: € 381.542)

Im Internet: www.firstmotion.eu.

„ICT for Health in European regions with ageing and declining population“

Aufbauend auf dem INTERREG III B-Projekt „E-Health for Regions“ Verbesserung der Erreichbarkeit medizinischer Versorgung auch über Entfernungen hinweg angesichts des Demografischen Wandels im Ostseeraum. Schaffung von Potentialen für Synergien zwischen medizinischen Institutionen und Akteuren im Gesundheitswesen auch über Grenzen europäischer Länder hinaus.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- NO- FI- LT- PL

Schleswig-holsteinische Partner: Fachhochschule Flensburg (Leadpartner), Europäisches Institut für Telemedizin, Institut für Krebsepidemiologie, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt, Kreis Segeberg, Gesundheitsforum Segeberg, Schleswig-Holsteinische Krebsgesellschaft.

Laufzeit: 17.09.2009 - 16.12.2012

Gesamtbudget: € 3.645.621 (EFRE-Anteil SH: € 933.860)

Im Internet: www.ictforhealth.com.

„ONE BSR – One Baltic Sea Region“

Entwicklung eines gemeinsamen Images für die Ostseeregion durch neue und innovative Kooperation im Tourismussektor, dem Ausbau der Initiative „Baltic Sea Investment Agencies“ und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit dem Ziel, den Ostseeraum als einen einheitlichen Raum zu präsentieren.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE - PL - LV - FI - SE- DK - EE

Schleswig-holsteinischer Partner: ARS Baltica Sekretariat

Laufzeit: 01.06.2012 - 30.09.2014

Gesamtbudget: € 2.990.200 (EFRE-Anteil SH: € 189.000)

Im Internet: www.onebsr.eu.

„PrimCare IT“

Schaffung von verbesserten Rahmenbedingungen für Fachkräfte, die im abgelegenen oder ländlichen Raum in der Gesundheitsversorgung tätig sind, um der Abwanderung von Ärzten und medizinischem Fachpersonal aus diesen Regionen entgegen zu wirken.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- FI- SE- EE- LT- BY- LV

Schleswig-holsteinischer Partner: Fachhochschule Flensburg

Laufzeit: 29.09.2011 - 28.03.2014

Gesamtbudget: € 2.579.658 (EFRE-Anteil SH: € 133.343)

Im Internet: www.primcareit.net.

„PURE“

Vorbereiten von Investitionen zur Reduktion von Phosphoremissionen in die Ostsee durch Unterstützung der betroffenen Kommunen.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- EE- LV- FI- BY- PL

Schleswig-holsteinischer Partner: Entsorgungsbetriebe Lübeck.

Laufzeit: 17.09.2009 - 16.12.2012

Gesamtbudget: € 3.173.615 (EFRE-Anteil SH: € 102.630)

Im Internet: www.purebalticsea.eu.

„SCIENCE LINK“

Stärkung der Verbindung zwischen Grundlagenforschung und Wirtschaft durch Erleichterung der Koordinierung und des Zugangs zu Großforschungseinrichtung, wie z. B. dem Teilchenbeschleuniger DESY in Hamburg, für KMU und Partnern aus abgelegenen Regionen.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- FI- EE- LV- LT- BY- PL- SE- DK

Schleswig-holsteinischer Partner: Helmholtz-Gesellschaft Geesthacht

Laufzeit: 29.09.2011 - 28.06.2014

Gesamtbudget: € 3.932.430 (EFRE-Anteil SH: € 256.000)

Im Internet: www.science-link.de.

„StarDust“

Bündelung der Aktivitäten im Bereich der Clusterbildung in den Sektoren Umwelt- und Energietechnik, Gesundheit, innovatives Transportwesen und digitale Dienstleistungen durch transnationale Pilotprojekte sowie Entwicklung, Umsetzung und Kommunikation von neuen Konzepten zur Verbindung der transnationalen, nationalen, regionalen und lokalen Ebenen in Kompetenzzentren mithilfe einer Vielzahl von Partner aus den Bereichen der Verwaltungen, der Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie aus dem privaten Sektor.

Teilnehmende Partnerstaaten: NO- SE- FI- EE- LV- LT- PO- DE- DK

Schleswig-holsteinischer Partner: Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH).

Laufzeit: 17.09.2010 - 16.12.2013

Gesamtbudget: € 6.512.000 (EFRE-Anteil SH: € 138.562)

Im Internet: www.bsrstars.se/stardust.

„SUBMARINER“

Entwicklung gemeinsamer Strategien zur nachhaltigen Nutzung der Ostseeressourcen, insbesondere in den Bereichen Algenanbau und -verwendung sowie Anwendung von maritimen Wirkstoffen für Medizin, Kosmetik und Lebensmittel.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- FI- SE- DK- EE- LV- LT- PL

Schleswig-holsteinischer Partner: Norgenta GmbH

Laufzeit: 11.06.2010 - 10.09.2013

Gesamtbudget: € 3.580.701 (EFRE-Anteil SH: € 128.017)

Im Internet: www.submariner-project.eu.

„Technet_nano“

Bildung eines transnationalen Netzwerks aus Forschungseinrichtungen und KMU zur Förderung und Unterstützung im Bereich der Nanotechnologie.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- DK- SE- LV- LT- PL- EE- BY

Schleswig-holsteinische Partner: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Fachhochschule Flensburg, Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH)

Laufzeit: 29.09.2011 - 28.03.2014

Gesamtbudget: € 2.922.020 (EFRE-Anteil SH: € 482.145)

Im Internet: www.technet-nano.eu.

„Urb.Energy – Energy Efficient and Integrated Urban Development Action“

Aufbauend auf dem INTERREG III B-Projekt BEEN sollen existierende Ansätze bei der Energieeffizienz von Gebäuden analysiert werden um anwendbare integrierte urbane Entwicklungsstrategien zu entwickeln und zu präsentieren.

Teilnehmende Partnerstaaten: DE- EE- LV- LT- RU- BY- PL

Schleswig-holsteinischer Partner: Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr.

Laufzeit: 25.10.2008 - 24.01.2012

Gesamtbudget: € 3.922.116 (EFRE-Anteil SH: € 99.000)

Im Internet: www.urbenergy.eu.

Verwendete Abkürzungen:

BE Belgien

BY Belarus/Weißrussland

DE Deutschland

DK Dänemark

EE Estland

FI Finnland

LT Lettland

LV Litauen

NO Norwegen

PL Polen

RU Russische Föderation

SE Schweden

SH Schleswig-Holstein

EFRE Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Anhang 2**Einfuhr des Landes Schleswig-Holstein aus dem Ostseeraum 1999 – 2013**

Länder / Ländergruppen	1999	%	2002	%	2005	%
	T€		T€		T€	
Einfuhr SH	10.433.687	100,0	11.568.899	100,0	18.063.131	100,0
davon:						
Dänemark	1.371.457	13,1	1.449.475	12,5	1.801.234	10,0
Norwegen	214.199	2,1	289.917	2,5	178.465	1,0
Schweden	908.883	8,7	1.075.449	9,3	1.387.730	7,7
Finnland	280.849	2,7	298.929	2,6	724.871	4,0
= Skandinavien	2.775.387	26,6	3.113.770	26,9	4.092.300	22,7
Estland	15.924	0,2	16.229	0,1	6.464	0,0
Lettland	19.951	0,2	16.922	0,1	25.561	0,1
Litauen	18.455	0,2	42.648	0,4	64.023	0,4
Polen	180.353	1,7	206.559	1,8	288.044	1,6
Russische Föd.	104.785	1,0	173.075	1,5	238.192	1,3
= insgesamt	339.461	3,3	455.433	3,9	622.284	3,4
= Ostseeraum	3.114.854	29,9	3.569.203	30,9	4.714.584	26,1

Länder / Ländergruppen	2008	%	2010	%	2013*	%
	T€		T€		T€	
Einfuhr SH	20.972.899	100,0	19.663.415	100,0	19.109.364	100,0
davon:						
Dänemark	2.874.424	13,7	2.467.267	12,5	2.693.257	14,1
Norwegen	271.680	1,3	359.808	1,8	1.188.623	6,2
Schweden	1.375.645	6,6	1.298.619	6,6	1.422.759	7,4
Finnland	1.012.953	4,8	660.022	3,4	669.645	3,5
= Skandinavien	5.534.702	26,4	4.785.716	24,3	5.974.284	31,2
Estland	24.845	0,1	34.350	0,2	29.063	0,2
Lettland	15.924	0,1	12.228	0,1	11.955	0,1
Litauen	117.243	0,6	106.103	0,5	143.104	0,7
Polen	515.667	2,5	521.036	2,6	787.385	4,1
Russische Föd.	335.417	1,6	346.883	1,8	319.155	1,7
= insgesamt	1.009.096	4,8	1.020.600	5,2	1.290.662	6,8
= Ostseeraum	6.543.798	31,2	5.806.316	29,5	7.264.946	38,0

* vorläufige Zahlen bis Dezember 2013

Quelle: DESTATIS - Statistisches Bundesamt

Anhang 3**Ausfuhr des Landes Schleswig-Holstein in den Ostseeraum 1999 - 2013**

Länder / Ländergruppen	1999	%	2002	%	2005	%
	T€		T€		T€	
Ausfuhr SH	10.338.545	100,0	10.938.630	100,0	16.322.624	100,0
davon:						
Dänemark	729.490	7,1	680.007	6,2	985.591	6,0
Norwegen	203.177	2,0	151.338	1,4	222.977	1,4
Schweden	251.295	2,4	215.440	2,0	428.594	2,6
Finnland	78.137	0,8	87.439	0,8	141.497	0,9
= Skandinavien	1.262.099	12,2	1.134.224	10,4	1.778.659	10,9
Estland	10.850	0,1	16.300	0,1	27.211	0,2
Lettland	10.161	0,1	9.470	0,1	15.497	0,1
Litauen	17.460	0,2	28.833	0,3	34.543	0,2
Polen	222.525	2,2	262.168	2,4	446.464	2,7
Russische Föd.	150.987	1,5	274.143	2,5	343.321	2,1
= insgesamt	411.983	4,0	590.914	5,4	867.036	5,3
= Ostseeraum	1.674.082	16,2	1.725.138	15,8	2.645.695	16,2

Länder / Ländergruppen	2008	%	2010	%	2013*	%
	T€		T€		T€	
Ausfuhr SH	18.267.896	100,0	18.262.221	100,0	19.047.555	100,0
davon:						
Dänemark	1.387.032	7,6	2.043.367	11,2	1.450.103	7,6
Norwegen	246.515	1,3	232.404	1,3	245.580	1,3
Schweden	484.173	2,7	595.084	3,3	557.574	2,9
Finnland	221.850	1,2	185.940	1,0	207.091	1,1
= Skandinavien	2.339.570	12,8	3.056.795	16,8	2.460.348	12,9
Estland	73.465	0,4	70.230	0,4	66.029	0,4
Lettland	29.643	0,2	24.011	0,1	27.778	0,2
Litauen	50.100	0,3	63.206	0,3	56.159	0,3
Polen	598.381	3,3	560.198	3,1	668.301	3,5
Russische Föd.	471.732	2,6	483.473	2,6	600.639	3,2
= insgesamt	1.223.321	6,7	1.201.118	6,5	1.418.906	7,6
= Ostseeraum	3.562.891	19,5	4.257.913	23,3	3.879.254	20,5

* vorläufige Zahlen bis Dezember 2013

Quelle: DESTATIS - Statistisches Bundesamt